



**Ein christlichs Gespräch oder Disputation sampt freundtlicher
vergleichung von Empfengnuß des allerheiligsten vnd
hochwirdigsten Fronleichnams Iesu Christi unsers Erloßers
vnd Heilandts vnder beiden oder einer Gestalt des
Sacraments : für die Insonderheit, welche allein dises
Artickels halben auffgehalten werden, wie man sagt, daß sie
sich nit zu der Catholischen Kirchen einigkeit gantzlich
begeben,**

<https://hdl.handle.net/1874/427684>

Ein Christliches

2

Gespreech oder

Disputation sampt freunde-
licher vergleichung von Empfeng-
nuß des allerheiligsten vnd hochwirdigsten
Fronleichnamß I E S V Christi vnser
Erlösers vnd Heilandts/ vnder beiden
oder einer Gestalt des Sa-
craments/

Für die insonderheit / welche allein
dieses Artickels halben auffgehalten wer-
den/wie man sagt/ daß sie sich nit zu der
Catholischen Kirchen einigfelt
genzltlich begeben/

Gestellt durch
PETRV M MICHAELEM
der Societet **I E S V**
Theologum.

Cum licentia & Approbatione Superiorum.

Gedruckt zu Cöln / durch Gerwinum
Calenium / vnd die Erben Johan
Quentels. M. D. LXXXII.

Mit Röm. Keyß. Majestet Gnad vnd Freyhelt.



CHRYSOSTOMVS HOMIL. XXIIII.
IN I. AD CORINTHIOS,
de Eucharistia loquens, ait:

HOC corpus etiam iacens in præsepi reueriti sunt Ma-
gi: & viri impij, & barbari, patria & domo relicta, &
longam viam confecerunt, & cum venissent, cum
multo metu & tremore adorarunt. Imitemur ergo
vel barbaros, nos eorum ciues.

Dem Hoch=

würdigsten in Gott Fürstē
vnd Herrn / Herrn Gebharden/
Erzbischoffen zu Cöln / Churfür-
sten / des heiligen Römischen Reichs Ers-
Cankeler durch Italien / Herzogen zu
Westphalen vnd Engeren / meinem
| Genedigsten Fürsten
vnd Herrn.

Schwürdigster
Churfürst vnd
Herr / Nachdem
E. Churf. G. auff
anhalten etlicher
gütherzigen an mich langen las-
sen / wie das man zu aufferbaw-
ung Christlicher einigkeit / vñ wi-
derbringung viler nit vast weit
irrender / für güit ansehe / vnd E.
Churfürstliche G. ihr insonder-
heit

heit gefallen lassen würdē/wan̄ ich
 etwas in Druck gebe von der nies-
 sung des Hochwirdigsten Fleischs
 vnd Bluts Christi vnser̄s erlös-
 sers vnder einer Gestalt des Sac-
 raments / welche in solchen vers-
 dacht bey etlichen/leider/kommen/
 daß sie allein derselbigen halbē (wie
 man sagt) sich nicht zu der aller
 allgemeiner Christlicher Kirchen
 einigkeit vnd gehorsamkeit erge-
 ben dürffen: Bin ich cum licentia
 Superiorum darzu desto williger
 worden/das̄ mir der vrsachen halb
 ben mehrmal auch andere ange-
 legen / Welchen allen sampt E.
 Churf. S. vnderthenigst zu will-
 farē / bin ich gleichfals bedacht ge-
 wesen/den ganzen Streit von die-
 sem Sacrament / der / wie jeders
 man bewust/der hefftigst vñ sched-
 lichst

lichst ist / vñ bey disen zeitē schier als
 les vnglück allein erweckt / in fünff *h u s. m. d.*
Dialogismos auß beider Parthenē *dröj d. n.*
 schriffte mit hilff Göttlicher gna- *allum got*
 den also zu verfassen / daß man oh-
 ne verbitterung leichtlich verstehe
 beider seits grundts differenz / vñ
 mit fridliebenden gemüteren ur-
 teile / welche Parthen näher zu dem
 vnfehlbaren Göttlichen Wort / vñ
 derer von Christo wol gegründter
 vnd mit dem h. Geist versehenen
 Kirchen sich halte / vnd zu volgen
 sene. Diweil aber solches werck
 noch nit aller ding verfertiget ges-
 wesen / vnd E. Churf. B. denen
 erstlich auß vätterlichem herße zu
 helfen begert die der Communi-
 on halben auffgehalten werde / Ist
 diser der vierte Dialogismus am
 ersten verfertiget worden.

Vorrede.

Dasz aber diese weiß zu schreiben fürgenommen / ist geschehen / auff dasz ich also auffss fürbest / vnd mit vermeidung weitleuffiger vmb-
schweiff vnd zierd der red / auch freundlich vnd klärlich / alles was diese materiam betrifft / also möchte verfassen / dasz es den günstige Leser den desto angenehmer vnd nutzlicher würde / die sonst von grösseren vñ zu weitleuffigen Büchern / von wegen des vil lesens vnd schwerlichen behaltens (ich geschweig des kostens) abscheuen haben. Dies weil aber solche weiß zu schreiben zweyerley ist / Eine aneinander also mit den worten / er sprach oder er antwortt / hangend dasz ein continuata oratio darauff werd / welche Cebes Thebanus bey den Griechen / vñ Seuerinus Boetius sampt andes

anderen bey den Latineren ge-
 braucht/ Die and̄ darin̄ man Per-
 sonen mit Namen/ sich anredende
 vnd antwortende interrupto ser-
 mone zierlich einfüret / nach des
 Hochweisen Platonis vnd Red-
 ners M. Tullij Ciceronis exempel:
 Hat mir nach anderen Christli-
 chen Lehrern dise auch als die bes-
 ste gefallen/ vnd hab darinnen der
 Catholischen Person den namen
 Petri geben / dieweil solche/ in der
 Lehr vnd liebe Christi Jesu vnseres
 Erlösers auff den grund vñ Seul
 der warheit/ das ist seiner Kirchē/
 bestendig als ein felsz gebawet sein
 vnd bleiben soll / wie der Apostel
 vermanet vnd spricht: Also bawet 1. Petr. 2.
 ihr euch selbst auch als die lebendi-
 gen stein zu geistlichen heuseren.

Der Irreder Person aber/ die des

Vorrede.

berichts am meisten bedarff / hab
ich darumb Clemens genant / das
solche freundtlich / mild vnd gütig /
wie der Nam mit sich bringet / sein
muß / wo fern sie sich vom irthüm
zu erkantnuß der warheit woll füh
ren lassen. Dann zwar allein den
sanftmütigen vñ demütigen gibt
Gott gnad / wie Salomon spricht /
vnd der Herr selbst durch den Pro
phetē Isaiam: Ich bin der da wo
ne in der höhe vnd im heiligen / vnd
in dem der einß zerknitschten vnd
demütigen geists / lebendig zu ma
chen den geist der demütigen.

Darumb ich gantzlich der hoff
nung bin / dasß bey solchen dise mei
ne geringe arbeit neben Göttlicher
gnaden nit vnfruchtbar abgehen
wirt / wo fern sie nit auch in ande
ren Artickelē gütes grundts noch
darff

Prover. 29.

Isaia 66.

Marth. 24.

Isaia 57.

dürfftig. Bey den vngedultigen/
vnleidsamen/vñ Spötteren/wirt
nichts besonders außgericht wer-
den / Die weil nit allein der zorn/
haß vñ neid kein gerechtigkeit / wie
der H. Apostel Iacobus schreibt/
sonder auch kein lehrams gemüt/
das der anwehung des heiltigen
Geists platz gebe / wircket / Der
massen daß der heilig Lehrer Au-
gustinus wol geschriben: Interest
in quantum, & in quibus rebus er-
retur, & quàm facile se quisque
corrigat, & quanta pertinacia suū
defendere conetur errorē. Das
ist / Vil vnderscheidts befindet sich
darin/wie vil/ vnd in was dingen
man irret / vñ wie leichtlich sich ein
iedweder besseret / oder mit was
halßstarrigkeit er seinen irrthumb
vertediget. Dann zwar in wenig

Iacob. r.
Pro. 27. 29.

August. in
Epistola ad
Marcellam.

gen irren/ nicht so schedlich ist/ als
 in vilen oder allen: Wie auch we-
 niger/ irren in dingē die nicht ^{ouoia}
 od die substāz der Religion betref-
 fen/ dann in derselbigen Cæremo-
 nien vnd anderen außwendigen
 bräuchen: Auch vil verderblicher/
 halßstarriger weiß im irthumb
 verharren wöllen/ vnd mit aller-
 ley gesüchtem schein vertedigen/
 dann sich des gefassten irthumbs
 halben besorgen/ nach der warheit
 begirig sein/ vnd derselbigen fleißig
 vnd durch gebürliche wege nach-
 forschen. Zene werden selten mit
 vil Büchern vñ Schrifften ober-
 wundē / ja vil mehr durch dieselbi-
 ge zu grösserer verbitterung/ grew-
 licherem zorn / als ein getrettener
 Schlang/ erweckt durch ihren ver-
 meinten eiffer oder Gottlosigkeit/
 in

Worrede.

in der sie nicht wöllen vil bemühet
vnd befestiget werden. Darumb
sie dann ihr widerschreiben also
mit schmehen vnd schenden füllen/
das fromme fridliebende Christen
vil lieber die arbeit zu sparen gelu-
stet / wann nicht anderen bißwei-
len damit müste gedient / vnd nach
des H. Apostels Pauli Lehr / die
warheit des Euangelij *διὰ δυσφημίας* 2. Cor. 6.
καὶ εὐφημίας, ὡς πλάνοι, καὶ ἀληθεῖς. Das
ist / durch böß vnd gut gerücht / als
die versürt vnd doch warhafftig /
gepredigt vnd vertedigt werden /
von den jenigen die schuldig seind
leib vnd seel darfür auffzusetzen.
Disen aber so Clementes in gütli-
gen herße die warheit als den köst-
lichen verborgenen Schatz sūchē /
wirt desto leichter zu helfen in ge-
genwertigē Streit / von der Com-
munion,

munion. Dieweil die sach damit
 also geschaffen/ daß man im nachs
 dencken bald abnehmen kan/ wie die
 forderung beider Gestalt des Sac
 raments vnder dem schein des geo
 botts Christi/ nichts anders ge
 wesen von anfang wie noch jehis
 ger zeit da erst newerung der Reli
 gion fürgenommen oder gesücht
 wirt/ dann ein allarm vnd Blüte
 fanen der auffrühr wider die alte
 Christliche Religion/ wie solches
 genügsam die Hussiten zu Prag
 in Behemer land bewisen/ da sie
 ihr Obrigkeit jemerlich ermordtē/
 vñ auß dem Rathhauß in die spieß
 wurffen/ vnd den consecrierten
 Kelch mitten in den Lermen brach
 ten/ auff daß sie ihren anhang da
 mit zu grösserer Tyranney sterck
 ten. Martinus Lutherus hat disen
 Artia

Aeneas Syl.
 de vtraque
 specie Epi
 stola 30. ad
 Cardinalē
 S. Angeli.

Vorrede.

Artickel insonderheit darzu dienlich gehalten/ daß nicht weniger damit die alte Christliche Catholische Kirch der Kelch Dieber zu berüchtigen / vnd das Volk zum abfall zu stercken were/ daß bey den Behemeren Petrus Dresdensis vñ Jacobellus. Zu dem war er/ wie seine nachgelassene schrift bezeugen/ also gesinnet/ daß wann ein Concilium beide Gestalt wurde gebieten/ er eine allein / oder gar keine (wie er spricht) wolte gebrauchen. Ist das nicht/ Benedigster Churfürst vñ Herr/ den Lermen anblasen vñ die Blütsanen anderẽ vortragen/ die ohne das gesinnet waren / die Kirchen vnd Geistlichen zu stürmen? Ja ist es nicht/ das allerheiligst Zeichen vnd pfand der Christlichen einigkeit/ welches vns

ser

Aeneas Syluius in Historia Bohem, cap. 35.

Tomo 2. de form. Missæ

I. Cor. 10.

ser Seligmacher vns nachgelas-
 sen/ dardurch vns mit Gott vnd
 vnserem Nechsten am krefftigsten
 zu vereinigen vnd ein leib zu bleib-
 en/ alle die wir von einem Brot
 geniessen/ einen Judas kusz wer-
 den/ vnd zum zankenssen/ oder/ wie
 man spricht / Eridis pomum mit-
 ten in die Christenheit werffen/
 nach welchem vil nicht in einen/
 sonder villerley schedliche irrthumb
 abgeloffen / auß denen gegenwer-
 tiger Schiffbruch alles glücks vñ
 wolffart der Christenheit bey vnse-
 ren zeiten vnd Lendern erstanden
 ist? Dem der genedigst Gott ein-
 mal woll abhelffē durch seine grūd-
 lose Barmhertzigkeit / die dan sich
 ohn zweiffel krefftiglich wirt erzei-
 gen / vnd was am Tabernackel
 Gottes nider gefallē zierlich wider
 auff

A. Cor. 15.

auffbauwen / wann ein jeder Christ
 nach seinem Stand sich bekeisset
 die schwere Sünd vnd Laster ab-
 zulegen / die Gott auß rechtmessi-
 gem wol verdienten zorn dieses vn-
 gelück zu verhengē bewegen / Dañ
 zwar / wieder Königlich Prophet
 singet / Er ist ein Gott der nit die Pfal. 5.
 bößheit wil oder liebet / vñ bey dem
 die Gottlosen keinen platz haben /
 hasset alle die bößheit thun. Dar-
 umb auch Esaias vermanet: Iſa. 59.
 Sie es ist die hand des Herren nit
 verkürbet / daß er nit sehen könne /
 sonder ewere mißsethat vnd Sünd
 haben sein angesicht von euch ge-
 wandt / daß er nit erhöere. Der
 Weißman Ecclesiasticus, beschreib Eccli. 28.
 bend den schaden so dem Menschē
 durch die Sünd zugefügt wirt /
 darffs mit einem grimigen thier
ver-

Vergleichen/ vnd sagen: Ihre zäne
 seind als zäne der Lwen/ die töd-
 ten der Menschen Seelen. Als
 ein zwen schneidig schwerdt ist des
 menschen bößheit / ihren wunden
 ist kein gesundtheit. Vnd Salo-
 mon in seinen Sprüchē: Gerech-
 tigkeit erhöhet das Volck / aber
 Sünd ist der leut verderben.

Dieweil dem nun also ist/ kan
 leichtlich ermessen werden / daß
 nicht allein gemeinem ellend durch
 gemeine besserung neben notwen-
 digem einsehen vnd fleiß der Ob-
 rigkeit abzuhelffen / sonder auch
 daß ein jeder/ der bey jeß schwebens-
 den irrthumben vnbeschädigt blei-
 ben/ oder wo er damit behafft/ mit
 ablegung seines herzens beküm-
 mernuß/ in die Possession der heils-
 samen warheit wider zu kommen
 begert/

begert/ von seines lebens vñ wand-
 dels/ beuor ab böses vnd zu sünden
 gewoneten willens/ besserung an-
 fangen muß / dann diser / wie die
 erfarnuß mit bringt / offtmal des
 Verstandts vrtheil verkert / der-
 massen/ daß er das stracks für gut
 vnd wahr annimpt/ welches er si-
 het daß dem willen anmütig/ auch
 das für böß helt / das er vernimpt
 als dem willen mißfallē/ Also daß
 Aristotelis Spruch statt gewint?
 Omnis malus ignorās. Ein jedwe-
 der böser ist unwissend. Nicht also
 zu verstehen als wann alle bößheit
 auß unwissenheit herflösse/ sonder
 daß auß des willens bößheit ge-
 meinlich ein unwissenheit wachset/
 die nach der bößheit maß / ab vnd
 zunimpt / von der im Buch der
 Weisheit : Die bößheit hat sie

Sapient. 2.

Vorrede.

verblindt. Welches zu bedeuten/
 den alten Poeten vnd Philosophis
 gefallen / die Lieb als ein blindes
 Kindlein abzumalen / auff daß die
 menschen darbey erinnert würdē/
 wie ihres bösen vñ kindischen wil-
 lens Affecten vñ lüsten vrsach ge-
 ben / daß sie in blindtheit vnd irr-
 thumb fallen. Nun aber wie viler-
 ley in den menschen mangel vnd
 sünd / also erstehn auch vilerley vrs-
 achen zum irrthumb. Dañ einen
 bringt dazu die φιλαυτία, eigen Lieb/
 vnd stinckend Hoffart / in dem man
 grössers dann gebürt von sich hal-
 tend / meint mehr zu wissen vnd zu
 verstehn dan vil andere / ja die gā-
 Be Christlich Kirch / derē eigensinn-
 nigen menschen vntweißheit ver-
 finstert wirt / vnd da sie sagten sie
 weren weiß / seind sie zu narren
 worden.

worden. Wo aber Demüt / da ist Prouer. II.
 weißheit / spricht Salomon. Unde-
 re führt zum irrthumb Ehrgeizig-
 keit / oder vnordenliche begird gro-
 ses ansehens vnd lobes der men-
 schen / zudem sie mehr verursachen et-
 wan bey der fürgenömmenen newe-
 rung erschen oder verhoffet / wie
 darüb der H. Augustinus schreibt:

Hereticus est, qui pro alicuius tem- August. de
 poralis commodi, & maximè glo- vtiht. cred.
 tiæ principatusque sui gratia, falsas cap. I.

ac nouas opiniones gignit, vel fe-
 quitur. Das ist / Der ist ein Ketzer
 welcher zeitlichs nuß / am mei-
 sten der glory vnd herrschung hal-
 ben / falsche vñ newe meinung oder
 auffbringt / od volget. Vom Geitz
 schreibt der H. Apostel Paulus
 1. Timoth. 6. Die da reich werden
 wollen / die fallen in versüchung

Vorrede.

vnd stricke des Teuffels/ vñ in vil
torichter vnd schedliche lüste/ wels
che versencken den menschen ins
verderben vnd verdammuß. Der
Geiz ist ein wurzel alles vbelß/
daran etliche ihren lust gehabt/ vñ
seind vom glauben irr gangen/ vñ
haben sich selbs gemengt vnder vil
schmerzē. Welches auch dem Pro
phetē durch ein gesicht offenbaret/
in dem ihm fürkommen ein auffstei
gender Krüg/ in welchem ein weib
saß/ die Gottlosigkeit genant/ wels
chem Krüg der Engel Gottes den
namen geben / Dis ist ihr aug in
ganzen land. Was ist nun dar
auff die menschen mehr ihre augen
werffen/ dan auff den Geiz? Vom
größisten biß zum kleinsten/ rufft
Jeremias/ ligen sie all dem geiz ob.
Daß nun mittē im Krüg das weib
Gott/

Zach. 5.

Jerem. 6.

Gottlosigkeit sitzend gesehen/ hat
bedeutet/ daß im schoß des Geiſſs/
Gottlosigkeit des Glaubens vnd
Religions abnehmen ihren ſitz hat.

Daß aber auch die Unlauter-
keit zu irrthumb fördert/ wirt ge-
nügsam durch Iſaiam angezeigt/
da er auff diſe des Herren frag/
Wen ſoll ich machen verſtehen/
was gehört iſt? antwortet: Die
ſo der milch entwenet vnd von den
brüſten abgezogen/ das iſt/ ſich der
vnteuſchen lüſten entſchlagen ha-
ben/ Dann das betrüglich ſchwe-
gen verduncklet das güte/ vnd vn-
beſtändige anfechtungen vnd be-
gird verkeren den einfeltigen ver-
ſtandt / ſpricht der Weißmann.
Welches der Apoſtel genügsam
zu erkennen gibt an den Kezzeren/
die er wil daß wir fliehen ſollē. Ich

Sapien. 4.

Rom. 6.

bitt euch / spricht er / lieben Brüder /
 daß ihr auffsethet auff die so da zer-
 trennung vnd ergernuß anrichten
 wid die lehre die ihr gelernet habt /
 vnd weichet von denselbigē. Dañ
 solche dienen nit dem Herren Jesu
 Christo / sonder ihrem Bauch.
 Daher dann M. Lutherus so vil
 funden auch von den Geistlichen /
 die auß verzweifflung / der vnzucht
 sich ergebend / vnd ihres standts /
 in dem ihnen solches gewehrt / ver-
 druß tragend / sich zu befürderung
 des vermeinten freyen Euangelij
 gebrauchen lassen / vnd noch / der
 selbigen vrsachen halben / darben
 wider ihr Gewissen (wo das nit
 ganz erloschen) verharren.

Solche obgemelte vnd derglei-
 chen Laster muß ein jeder / der zu er-
 kantnuß der warheit kommē wil /
 oder

oder die Christliche einigkeit begert
 von Herzen zu befürderē / mit höch-
 stem fleiß abschaffen / vnd abschaf-
 fen helfen / Darnach nicht allen
 geisteren glauben / sonder nach der
 allgemeinen Kirchen Geist vnd
 vrtheil probiren / ob sie auß Gott
 seien. Da man dann bald wirt er-
 kändigen / daß wie in anderen Ar-
 tickelen also in disem / der Widers-
 part hefftig tringen auff die einsa-
 hung vnd gebott Christi / nichts
 dann ihres eigenen vnd der alten
 Christenheit unbekanten gedichts
 halßstarrige vertedigung sey / vnd
 mehr zu zertheilung des tewren
 Schatz des Fleischs vnd Bluts
 Christi vñ seines geistlichen Leibs
 der Kirchen / dan zu der von ihnen
 hoch auffgemukter Reformierüg
 des Abendmals vñ widerstellung

Vorrede.

des Blüts Christi gehöre vnd reiche/wie solches gründtlich außgeführt wirt in gegenwertigem Dialogo / welche ich hiermit E. Churfürstlichen Gnaden vndertheniglich Dedicier vñ auffopffer/sampt allem was ich zu Gottes Ehren vnd der armen irredter Seelen widerbringung weiter durch Gottes gnad vermag / den Allmechtigen Gott bitted/er woll E. Churf. G. nach seinem herzen vnd wolgefahlen in allem güten zu seiner Kirché heil befürderen vnd erhalten/auch dise meine wolgemeinte arbeit/vnder E. Churf. G. schutz vnd schirm vilen zu ihrer Seligkeit gedeien lassen. Datum Coloniae, XXIX Augusti, Anno M. D. LXXXII.

E. Churf. G.

Dienstwilliger in Christo

Petrus Michael.

**Erewliche Warnung an
Christlichen Leser / so mit sorg-
licher newerung der Religion
angefochten vnd
berübt.**



Dad / Frid vnd Einigkeit
von Gott dem Vatter vnd dem
Herren Jesu Christo. Ich hab
vil vnd offte / mit allen fridlieben-
den gewünschet / vnd gebetten /
bey diser aller schrecklichster vnd erbermlichster
zerrennung der Christlichen einigkeit / daß der
gütig vnd barmherzig Gott / sein gnedige augen
zu vns wenden wolle / vnd nach seiner reichen
verheissung / vnd durch krafft des gebetts seines
allerliebsten Sohns verlenhen / daß wir nach so
vil klagens vñ verderbens eins in ihm würden /
vnd hetten ein herz vnd einen weg / mit so vil ab-
gewichenen Brüdern / daß wir vns nit mehr
ergers alle tag zu besörchten / vnd vns wol sey
nach des Herren verheissung / sampt vnseren
Kindern nach vns. Hab aber mit herzhlichem
schmerken bekennē müssen / daß ob wol die hand
des Herren nit also verkürzet / daß er nit heilen
könne / daß democh die Sünd vnd misserhat vi-
ler in der Christenheit / so schwer vñ heuffig wor-
den / daß sie von tag zu tag mehr Gott von vns
scheiden / vnd der frommen klagen vnd seuffzen

Umb einig-
keit zu bettē.

Jerem. 32.
Ioan. 16.

Isaia 59.

Einigkeit
verhindert
Sünd.

Warnung

nit lassen zu gnedigem gehör kommen.

In erwegung aber der jesschwebender manigfaltiger Laster/ muß ich/ nach anweisung der heiligen Schrifft/ die für die aller schädlichsten zu der gewünschten Einigkeit bekennen/ die in Religions sachen vnd handlung gerrieben werden/ Zum theil von den jenigē welche die Christliche einigkeit wirklich vnd ansecklich verhin-

Sünd vnd
tät der: die
wirklich
Christliche
einigkeit be-
leidigen.

deren oder anseckte/ Zum theil auch von denen die solche der einigkeit verlesung/ oder verhin- dung/ ohne gebürlichen vnd möglichen wider- stand zulassen.

Dreyerley
der Christ-
lichen einig-
keit verleser
Art vnd list
der Erg-
reger.
Ila. 32.

Die Erstē seind nit gleich gesinnet/ habē auch nit einerley anfang vnd meinung ihres für- habens/ sonder dreyerley. Etliche bringt der tausentkünstler Satanas hoffertige ehrgeitzige vnd unreine herzen darzu durch sich selbst/ daß sie zu befürderung seines reichs/ vnd verlesung des schönen fridens des Volcks Gottes/ vnd reicher Ruhe/ entweder newe Lehrarrickel auff- bringen/ oder weiland verdampfte wider herfür- ziehen/ vnd als des Teuffels Kriegs Rāth/ Co- ronellen vnd Hauptleut/ dahin wissentlich vnd williglich/ alle ihre gedancken vnd anschleg- Zungen vnd Federen gebrauchen vnd richten: Von welchen der heilig Apostel Petrus also ge- weissaget/ daß sie wurden einführen verderbliche Secten/ vnd verleugnen den Herren der sie er- kaufft hat/ vnd werden vber sich selbst. führen ein schnell verderbnuß/ vnd vil werden nachuolgen
ihret

2. Pet. 2.

an den Leser.

ihrer wollust/ durch welche der weg der warheit
 verlestert wirt/vñ durch geiß nit erdichten wor-
 ten werde sie vmb euch kauffschlagen/ wandlen
 nach dem fleisch in der lust der vnreinigkeit/ vnd
 die herrschafft verachten / freuel hoch von sich
 selbst haltende/ vnd haben kein scheuhe Secten
 einzuführen vnd zu lesteren. Der H. Paulus
 schreibt an seinen Jünger Timotheum / daß sie
 zerruckte sün haben/der warheit beraubt seind/
 vnd meinen/Gottes dienst vñ ehr/sen ein hand-
 tierlich gewerb vnd genieß. Darzu sie dan (wie
 Paulus an die Corinthier schreibt) κατηλεύου-
 ρες, das ist / als vnrewe Wirth den Wein/also
 das Wort des Herren verfessen/Sintemat
 kaum ein einiger ringender Spruch/ in den sie
 nicht durch falsche dolmetschung oder aufle-
 gung ihr schedlich giffwasser schütten / vnd ein
 solche farb vnd gschmack anstreichen/daß es der
 tausent kaum vnderscheiden kan. Dermaß
 sen daß wol von dem H. Augustino gesagt/
 Daß Kereyen / vnd Lehr der bosheit (wie er
 spricht) durch welche die seelen verstrickt vnd in
 abgrund versencket werden/nirgent anders her
 geflossen/dann auß vbel verstandenen heiligen
 Schrifften / wann das jenig so man in ihnen
 nicht recht verstanden/fecklich wil vertedigen.
 De intelligētia hæresis est, non de scriptu-
 ra: sensus & nō sermo fit crimen, sagt Hi-
 larius. Das ist/ Der (vnrecht) verstand macht
 Kereyen/nicht die Schrifft: der verstand / nit
 wort/

2. Tim. 2.

2. Cor. 2.

Erste 13^r
 verfessen
 die heilige
 Schrifft.

Tractatu 18.
 in Ioannē.

Lib. 2. de
 Trinitate.

Warnung

Cōtra Fau-
stum lib. 32.
cap. 19.

wort/wirt zu laster. Videtis (spricht Augusti-
nus) ergo id vos agere, vt omnis de medio
Scripturarum auferatur authoritas, & su-
us cuique animus author sit, quid in qua-
que Scriptura probet, quid improbet, id
est, vt non authoritati Scripturarum sub-
ijciatur ad fidem, sed sibi Scripturas ipse
subijciat: non vt ideo illi placeat aliquid
qua hoc in sublimi authoritate scriptum
legitur, sed ideo rectè scriptum videat-
ur quia sic illi placuit. Quò te dimittis
anima misera, infirma, carnalibus nebulis
inuoluta? quò te committis? Das ist/
So sehet ihr daß ihr darauff auß seyt/ daß al-
le authoritet der Schrifft hin weg geraumbt
werde/ vnd eines jedwederen gemüt sein eigen
meister sey/auffzunemē oder zu verwerffen/was
in jederen Schrifftien: das ist/damit es nit der
authoritet der Schrifft zum glauben vnderbe-
nig sey/sonder ihm selbs die Schrifft vnder-
werff/nicht etwas gefall darumb daß es in sol-
cher hoher authoritet gelesen/sonder darumb als
recht geschriben gehalten werde/dieweils ihm ge-
fallen. Ach warzu begibstu dich/du arme/schwa-
che / vnd in fleischlichen nebulen eingewickelte
seel? Hæc Augustinus.

Verwerf-
fungelicher
Bilischer
Schrifft.

Wo aber die H. Schrifft so hell vnd klar in
die augen scheint/ daß sie nit leichtlich kan mit
dolmetschung oder auflegung verfälschet wer-
den/da pflegen obgemelte des Satanas wider
die

an den Leser.

die vil geliebte einigkeit der Kirchen/ Kriegs be-
 stalten/ wol ganze Bücher derselbigen heiligen
 Schrift oder gar zu verwerffen/ oder in solchen
 verdacht zu bringen bey jederman/ daß sie ihrem
 fürhaben nit leichtlich preiudicieren können
 wie sie vermeinē. Also die *λογος*, das ist die den
 Sohn Gottes verleugneten/ vnd Ebionitæ
 verworffen das Euāgelium Ioannis/ die He-
 rinthianer die Euangelia Matthæi, Lucæ, vñ
 Ioannis/ Die Marcionistē namen allein Lucæ
 Euangelium an. Valentiniani hielten allein
 Ioannis Euāgelium für auffrichtig/ Welches
 ihm auch Lutherus gefallē lassen/ in der Vor-
 red vber das neue Testament / dieweil solches
 weniger von guten Wercken meldung thut daß
 andere der Apostelen Euangelia/ vnder welchen
 er Lucam sehr schmehtlig straffet/ daß er so offte
 von guten Wercken schreibt/ als wann die Ge-
 rechtigkeit daran hienge. Dieweil ihm auch die
 Bücher der Machabeer zu vil melden vom
 Dpffer für die Todten/ verwirfft er sie gar/ Wie
 auch die Epistel Jacobi von ihm ein ströwe Epi-
 stel genennet / dieweil sie seiner meinung vom
 Glauben vnd Berechtfertigkeit stracks zu wi-
 der. Die Epistel des Apostels Pauli an die He-
 breer wil er nicht Paulo zugeschrieben haben/
 vnd scheuhet sich nit zu schreiben / daß vil darin-
 nen sey/welches den Apostelen vnd dem Euan-
 gelio Christi zu wider. Ich wil der kürz halben
 von anderen schweigen.

Epiphanius
 hæres. 51.
 Irenæus lib.
 1. cap. 26.
 Tertull. lib.
 de præscrip.
 Irenæus lib.
 3. cap. 11.

Warnung

Erstlicher
Verachten
Päbste vnd
Concilia.

Derweil aber auch nach der H. Schrifft jetz
derzeit in der Christlichen Kirchen grosse authori-
tät vnd ansehens gehabt haben/ die gemeine
Concilia vnd des Römischen Apostolischen er-
sten Stuls Decreta vnd Declarationes / mit
niederlegung allerley empörung vnd aufreut-
tung newer Lehr/ wendē sie allen möglichen steiff
an/ daß denselbigen kein glaub zugestellt werde/
oder aber nit mehr vnd lenger dan sie ihnen auß
ihrem verfälschten Göttlichem wort/ als newe
Apostelen vnd Euangelisten / zusprechen vnd
vergünnen. Gleichfals wirt gehandelt mit
der heiligen vralte Lehrer Büchern vnd Sprü-
chen/ Kirchischen Historien/ vñ Tradition/ ne-
ben dem daß wo dieselbige erwan in vilen ihrem
sürnehmen zu steiff im weg stehen / sich mit nich-
ten schämen sie auff das schmehlichste zu tadlen
vnd als abgöttisch aufzuruffen.

Matth. 16.
Erstlicher
vernichtigen
die authori-
tet der Cri-
schen.

Noch höher steigt der hoffertig freuel / vnd
vndersteht der ganzen Christlichen Kirchen (die
Christus auff einen felsen also gebawet/ daß die
pforten der Hellen sie nit vberweltigen können/
vnd Paulus derhalben ein grundfest vnd feul
der warheit nennet) authoritet ganz zu vernich-
tigen/ vnd auß aller menschen augen vnd ohren
zu bringen/ da sie die Kirch oder gar vnsehbar
machen/ vnd ins Gewissen schliessen/ damit bey
ihnen nichts von dem gerichtssful vberbleibe/
auff dem die so der Kirchen vnghehorsam/ als of-
fen Sünder vnd Heyden nach Christi ordnung
zu

Matth. 18.

an den Leser.

zu schetzen vnd zu verdanmen. Wo aber etwas vom sichtbaren Regiment der Kirchen muß gestanden werden/das selbig dürffen sie ihnen vnd ihrem hauffen brechtig vnd auffgeblasen allein zuschreibē vnd mit Montano, Arrio, den Donatistis vnd Luciferianis rüffen: Totus mundus apostatauit, nos tantum remansimus intra Dei Ecclesiam. Das ist/ Die ganze welt ist abgefallē/wir allein seind blieben in der Kirchen Gottes. Wir haben das pur lauter Wort Gottes/ die rechten Sacramenta / den wahren Gottesdienst / die freundliche vnd reine Beykompsen nach dem Exempel der ersten Christē/ vnd dienen dem Herren im geist vnd warheit.

Wo nū jemād mit Göttlichem eiffer bewegt/ solchem toben begegnen/vñ mit lehren/schreibē/ vnd predigen den vnuerstendigē die arglistigkeit vnd den betrug trewlich offenbaren wolt/ wider denselbigē sie bald all ihren zorn vñ verbitterung der gestalt außgessen/ als wann sie mit den aller gottlosesten/ welchen kaum das leben zu ginnē/ zu schaffen hette/ Ja scheuhē sich nit auff solche/ alles was ihnen in sijn köpft/ schmehtlich zu dichte vñ zu liegē/ Damit sie bey niemād in solcher authoritet bleibē/das ihñe wider sie etwas geglaubt werd/ Auch seind sie bisshweilen so vnuerschambt/ das sie solchen particularē Personē/ als den Jesuitern/vñ der Catholischen Kirchē besterigten Lehrern/die fürnēbste Streitarticulē zuschreibē/ als wan sie von ihñe erst newlich auffgebracht/

Reger messen ihñe die Kirch zu.

Aug. de unitate Eccles. cap 12.

Lib. 32. cap. 17. contra Faustum.

Hieron. in Dialog. contra Luciferianos.

Tertul. lib. de prescrip.

Erstzeher toben wider

der Catholischen Kirchē vertediger.

Erstzeher schreibē den Jesuitern

eilliche gemeine Lehe

articul zu vnd

Warnung

Erzetzter
dichten fal-
sche irrige
articul auff
die Catholi-
sche Lehr.

vnd erdacht weren/ die doch zu jederzeit dem cor-
per der Catholischen Lehr eingeleibt gewesen/vñ
allein durch die Secten disputierlich gemacht.
Zu dem vil Lehr articul auß ihren eigen köpf-
fen erdicht/ vnd dem Göttlichen wort vnd Ca-
tholischer Religion zu wider/der Catholischen
Kirchē zumessen/Als/das sie lehre/Der Mensch
werde ohne das Verdienst vnd den Glauben
an Christum / durch eigene Werck vnd Poli-
tische gerechtigkeit selig. Christus sey nit allein
vnser Mittler vnd Erlöser / wie ihn Paulus be-
schreibet. Die heilig Schrifft sey vnvollkommen/
Christus hab nit für vns genug gethon. Man
soll die Bilder anbetten/ vnd die Todten anröf-
fen/vnd was des gleichen mehr/von ihnen nach
der alten Kexer art auff die Catholischen ge-
dicht / damit die einfeltigen vberredt würden/
als wann die Kexermeister nit geringe vrsach
hätten sich wider die alte Christenheit auffzuleh-
nen/vnd für Gottes ehr vnd des Euangelij Je-
su Christi warheit zu streiten.

Kexer wer-
den bald vn-
ter sich ein-
ig zu beschedi-
gung der Ca-
tholischen.

Wann sich aber zuerzetzet das der Feind an-
dere gleichs haars vnd fürhabens abfertiger die
in Lehrarticulen mit den vorigen nit allerding
eins seind / ja bißweilen wider einander hefftig
kempffen/dann darinn der zencfisch Satanas
sein lust vñ vorthail sihet/so können sie doch bald
in dem sich vergleichen/ vnd zusammen hauffen/
das sie mit gleichem rath vnd ernst der vralten
Catholischen Religion widerstand thun/ vnd

an den Leser.

wo möglich/ gütlich vndertruffē. Welche einig-
keit so lāg weret/ als lāg sie wissen damit ihre nutz
zu schaffen/ vñ vns zu beschedigen/ biß dz volgēts
eine Sect der anderen ein gut vortheil abgesehn/
vnd die schang auffschlegt. In peius isti sibi
consentiūt, quamuis dissentire à se inuicē
videantur, spricht Augustinus. Das ist/ Zum
ergsten seind sie vndereinander eins worden/
die doch vnder sich selbst zerspalten. Dermassen/
daß von ihnen die großmechtigste Keyser Va-
lentinianus vnd Martianus wol gesagt / Dis-
par quidem nomen, sed idem sacrilegium.
Sie führen vndercheiden Namen/ aber gehen
auß auff einerley Kirchen dieberey.

In Psal. 30.

L. Quicun-
que. C. de
Hæreticis.

Der Erg-
teger list die
Catholische
Obrigkeit zu
gewinnen
oder zu vn-
dertrucken.

Nachdem sie aber sich besorgen müssen/ daß
nit etwo die fürsichtige Obriegkeit guter vorsorg
wegen/ die newerung in bedencken ziehen werd/
vnd fürnemen zu verhindernen/ so vnderstehen sie
mit aller arglistigkeit/ derselbigē herzen/ mit ver-
meintem eiffer/ oder verheiffung vnd hoffnung
ihres Standts vermehring oder verbesserung
einzunemen. Wo aber solche Practick bey den
auffrichtigē keinen platz findt/ da ist nit zu sagen
wie sie derselbigen Obriegkeit nach ihrer Ehren/
Glück vnd Wolfart stellen/ vnd durch seltsame
anschleg die sach dahin treiben/ daß empörung
vñ auffruir erweckt/ in dem alles also vermischer
werd/ daß die frommen oder selbst vom Regi-
ment weichen müssen/ oder vertriben werden/
vnd den Sectischen den platz lassen.

Warnung

Reger list
den gemei-
nen mañ an
sich zu ziehē.

Victor Afri-
canus.

Schwerheit
der Regers
sünd.

Den gemeinen mañ an sich zu ziehen/ werden
von ihnen vnder anderen auch diese Griff ge-
braucht/ nemlich das man das Iudicium oder
Brtheil vber die Obrigkeit vnd Religions sa-
chen/ des gemeinen Popels erkennenuß vnd für-
witz auffregt/ auch gemeinlich von solchen Ar-
ticulen anfangt/ in denen der gemein mañ ver-
meint groß interesse zu haben/ Als bey vnseren
zeiten der Articul vom Kelch/ bey dem man für-
gibt/ mit grosser verbitterung/ als wann eigenes
nuzes vnd hoff art halben den Leyen das Blut
Christi wurd von den Pfaffen gestolē. Jē alles
vermehrēt/ dichtet/ schreibt/ redt/ predigt/ malet/
das den Clerum in haß zu bringen vnd zu ver-
treiben dienet. Insonderheit aber die Prediger
des vermeintē worts Gottes all ihr sachen nach
der fleischlichen menschen art vnd neigung gar
künstlich wissen zu richten/ daher sie dann in kur-
zer zeit sich vast gesterckt vñ gemehret befinden/
vnd mit schrecken herfür thun. Solches al-
les/ vnd was mehr dergleichen Renck/ kan nie-
mand zweiffeln das sie des alten Lügners vnd
verführers gespüß seind/ welcher wie anfänglich/
also noch hiemit sich dem höchsten Gott/ vnd die
lügen vnd falscheit der warheit vndersteher für-
zusetzen. Welches Laster wie es in ihm/ also zwar
ist es auch das schwerest in den vnschambhaff-
ten vnd verblendten Sectendichterū vnd auff-
bringern/ welche darumb/ wie nach eingebung
der Natur vom Schaf der Wolff/ also durch
antrei-

an den Leser.

anreibung des H. Geists vñ gemeinschaft der
Göttlichen natur/von allen frommen Christen
geseuhet müssen werde/ nach der lehr der Apo-
stels/als die mit dem Satana gemeinschaft ha-
ben/ vnd mit ihm etlich klumpen Saltz (wie
man sagt) haben gessen/ damit sie ja gnugsam
sein schalckheit zu vnserem verderben lerneten.

Die Anderen so die Christliche Einigkeit be-
streiten/ seind ein wenig besser/ in dem sie nit zu
dichtung falscher lehr bestell durch Satanam
selbst/ sonder zu derselbigen albereit auffbrach-
ten pflanzung/vnd vertedigung/ als hungerede
nach Vnkeusheit/ Geis/Freyheit/ vmb schend-
liche besoldungen gedingt werden/ die sich nit
vil bemühen auß was grund/ sonder mit was
lust vnd gewinn newerung angenommen vnd
vertediget/ die alte Lehr vnd Christenheit verlas-
sen werd. Vnd dise seind gemeinlich die vnbē-
scheidnesten/ vnd nichts denn spötter/ welchen
der Apostel Judas vnder anderen auch dise Zi-
tel gibt/ Daß sie seind Gottlos/ vñ ziehē die gnad
Gottes auff die geilheit/ κυριότητα δὲ ἀθετοῦσι,
δόξα δὲ βλασφημοῦσιν. Das ist / Verachten
die herrschafften/ vnd lesteren die majesteten.
Was sie nit wissen/ das verlesteren sie: was sie
aber natürlich erkennen wie die vnuernünfftig-
en thier/darinn verderbē sie sich. Weiter sprichet
der Apostel: Ihr aber mein lieben seyt ingedenck
der wort die zuuor gesagt seind von den Aposte-
len vnseres Herrn Christi/ daß zu der letzten zeit

Der ander-
ren art die
Christliche
Einigkeit
verhindere.

Juda Epist.

i. Tim. 4.

Warnung

werden ver-spötter sein / die nach ihren eigen lü-
sten wandelen / in ein vngöttlichen leben. Dise
die da secten machen fleischliche / vnd die da
kein geist haben. Daher kompt das sie zu keinen
geistlichen vbungē lust haben / sonder die solchen
obligen verachten / ihre bücher vnd arbeit versel-
schen / vnd mit ihrem gifft vermischer für ihr ei-
gen vbung vnd arbeit verkauffen / in dem sie /
wie Paulus schreibt / *ἔχοντες κόσμεσιν ἐσωσθέντων*
αὐτοῦ, das ist / Habē wol ein schein eins geistlichen
lebens / Oder wie die Syrer lesen / Habē wol ein
schein der Keuerens oder ehren Gottes / (wie
sich darauff alle Secten beruffen) aber seine
krafft verleugnen sie. Diser Religions eiffer vñ
ernst gehet gemeintlich auff grosse Tyranny
aus / wie nit weniger zu vnseren zeiten / dan vor-
mals bey den Donatisten vnd Arrianern zu se-
hen gewesen.

Art vñ Ei-
genschaft d
dritten die
Christliche
Eimigkeit
wirklich
verhindere.

Entdeckung
vnd vrsprüg
des vner-
stendigē eif-
fers.

Die Dritten seind entweder bey dem irrthumb
geboren oder auffgezogen / vnd wissen nicht an-
ders / dan was man ihne böses vom Pabstum
vnd der Catholischen Lehr / oder guts von ihrer
Profession / von jugent eingebildet vnd vorgele-
sen / darbey sie wie Paulus auch einen vermein-
ten eiffer erzeigen / so lang bis sie Gottes liecht
vmbscheinert / vnd durch Catholische Bücher /
oder conuersation / ihres irrthumbs vberzeuget /
welches vilen dann widerfahren / wann sie Gott
vmb gnad zu bitten / vnd fromlich zu leben / sich
gern beflissen haben.

Etlich

an den Leser.

Etlich seind/da sie Catholisch waren/vnd an fleissiger Institution mangel hetten / leichtlich durch der widerpart bücher vnd süsse red abgefürt wordē von dem grūd/darauff sie nit genugsam mit festē Glaubē vñ Lieb gewurxelt stundē.

Sil hat ihres bösen vnd vnrühigē Gewissens fürwis dahin bracht/das/als sie rath gesucht/da sie nit soltē / für Arkeney ein solches Gifft eingenōmen / durch welches sie in solche ihrer sinnen verruckung gerathē/das sie das gut als böß verwerffen/vnd das böß als gut vnd göttlich auffnemen/ als die falsche verdolmetschung vñauslegung der Reher/ für Gottes wort halten/ die auflegung aber des H. Geists der Kirchen/ als Menschen lehr vnd tand verwerffen. Der H. Sacramenten etlich als Zeichen annehmen/vnd das so darinnē nach Christi einsakung gereiche außschliessen. Das so kein gebott Gottes ist/als Gottes gebott jederman auffringen: das aber gebotten/als die Kirch zu hören/nichts achten. Den geist durch den sie vnder sich selbst vneinig/ hin vnd her wie das rohr getrieben allerley newerung vnd verdachte Religions vbung fürzunehmen/ oder mit Supplicieren flehlich vñ im schein ganz demütig zu begeren/ oder / mit schrecken vnd pochen auff ihre menig / der Obriqkeit abzurringen / (O gedultiger Gott) für Gottes Geist/vnd Hunger vnd Durst der seligkeit rümen. Sich vnd ihre Kotten/die oftentlich für abtrinnige gehalten/ als glider der

Warnung

wahren Kirchen Gottes/ohne scheuße vor ihrer
Christlichen Obrigkeit aufgeben/vnd theur be-
zeugen/ Daß sie in allem nicht ihre ehr vnd ver-
gengliche/ sonder Gottes ehr vnd ewigwrende
Glory/vnd Seligkeit suchen. Ihren abfall von
der allgemeinen Kirchen vnd heimliche Ver-
samlung vnd beykompsten/ die Gottes wort vñ
fürsichtige Obrigkeit allwegen als schädlich ver-
botten/mit der Apostelen vñ erster Kirchen ver-
sammlungen vnd beykompste vergleichen/ vñ als
wann ihnen wider ihrer Christlichen Obrigkeit
gebott/ als were es vnbillich/vnchristlich vnd ty-
rannisch/solche Paulus hett verbotten zu verlas-
sen/aufgeben. Auff die Augspurgische Confessi-
on/ als wann sie also durch alle Stend des R.
Reichs bestertiget vnd approbirt/ daß man sie
allenthalben müste frey einführen vnd wider der
Obrigkeit willen exercieren lassen/ sich felschlich
beruffen/vnd mit grossen vnuerstand/ die zulaf-
fung mit bestertigung/ confundiren/ vnd daß
alle die des ganzen Reichs Abscheid vnder schri-
ben/ ein solche der Confession erdichte gemeine
bestertigung auch mit ihrer vnderbeschreibung be-
freffertiget hetten/ aufgeben/ Vnd bey diesem al-
lem doch nicht die Confession/ sonder vnder der
selbigen schutz/ allerley Secten freyheit suchen/
wo nicht für sich/ dennoch für andere die ihnen
zu ihrem vortheil solchen eiffer eingeschwehrt ha-
ben.

Wann

an den Leser.

Wann nun solches nit auß anderen vrsachen/sonder allein wegē vermeintes eiffers (den alle irrende auch in sich finden) geschicht/wil ich wol groß mitleiden mit ihnen haben/vnd sagen mit Paulo: Brüder/meines herzen wunsch ist/ Rom. 16.
vnd stehe auch Gott für Israel daß sie selig werden/Dann ich gibe ihn zeugniß/daß sie habē andacht zu Gott/aber nit nach rechtem verstand: welcher bey ihnen nicht als vnstrefflich sein kan/ daß nit statt hab die dreyung Pauli: So sich jemand läßt dunckē/er sey ein Prophet oder Geistlich/der erkenne was ich euch schreib. Denn es sind gebott des Herren. Wer es aber nit erkennet/der wirt auch vnbekant bleiben. Sintemal alle der jenig der nit erkennē wil/das er nach der Regel seines Christlichen glaubēs billich erkennen soll/oder leichtlich erkennen köndt/wann er ihm nicht selbs durch angearte leibliche oder geistliche bößheit den weg zur warheit versperret/ist seiner vnwissenheit halben im zorn Gottes/welchen auch teglich scherpffen/der freuel vnd halßstarrigkeit/dem heilsamen gegentheil zu widerstreben/vñ auff die Kirch zu schmehen/Deumassen daß wie der vralte Lehrer Tertullianus von Gott/also von der wahren Religion/durch welche wahre Gottes erkänuß geschöpfft wirt/ 1. Cor. 14.
Gemachte
vnwissenheit
wirt sie nit
in ihrem eif
fer entschul
digen.
recht gesagt/ Lib. de Pœ
nitentia. Ignorantes Deū nulla exceptio
aetetur ad pœnam; quia Deum in aperto
constitutum, & vel ipsis cælestibus bonis
comprehensibile, ignorari non licet. Das
ist/

Warnung

ist/ Es kan kein Exception oder entschuldigung die von der straff schützen/ die den Herren nit erkennen/ Dann es mag nit sein/ daß man Gott/ den man durch die himmelische güter erkennen kan/ nit erkenne. Wie es einem wol gegründten Christen vnd der nit mit allerley Wind der lehr hin vnd her gewehet wirt/ nit gebürt daß er die sichtbare von Christo wol gebawte vnd geordnete Kirch sampt ihrer authoritet/ nit wissen wolle/ vnd zu neuen Rottē sich schlagen/ auff bloße angebung vñ schein des jenigen/ das von ihnen selbst noch nit recht erkent vnd verstanden ist/ vñ nicht (auch menschlich zu reden) wissen wollen/ wie vnredlich es sey/ so viler alter vnd einheltiger Lehrer/ vnd biß daher bestetigtem Lehrampf der Kirchen/ nicht so vil glaubens zustellen/ als thut selbst/ oder weniger/ noch vnbeuorab/ selbs gewachsenener Predicanten Büchern oder Predigē/ beuorab bey diser der Secten manigfaltigkeit vnd vngleichheit. Wolt Gott daß solche wol erwegen wolten/ das Augustinus schreibt wider die Donatisten vnd ihren anhang mit disen wortē:
Lib. 4. ca. 19. Alles was die Verführer noch gut vnd ganz behalten/ das wurden sie zwar ihnen selbs nit zu messen/ vnd als für eigen sehen/ wann sie nicht von den verführten Völkern auch verführt würden/ wann man ihnen glaubet/ vnd solche ehrebietung thut daß sie gewalt bekommen solches zu sage/ oder zu lehren/ vnd ihne selbst zu zu messen/ daß irrthumb warheit genant/ vnd ihr sünd

an den Leser.

sünst oder laster / für ihr gerechtigkeit geschickt
wirt. Du namest auch dein herrliche vñ ehrliche
kleinod / (spricht Ezechiel) die ich dir von meinem
silber vñ gold geben hett / vñ machtest dir manns
bilder darauß / mit denen du dein hurerey trie-
best / vñ namest deine gestickte kleider vñ bedeckest
sie damit / du legtest ihnen mein öl vñ reuchwerck
für / mein speiß die ich dir zu essen gab / semeln
vñ hönig / legtest du ihnē für zu einem süßen ge-
ruch. Dañ zu den bildnussen ihrer phantasien /
mit welchen die fleischliche seel belustiget / wendte
sie alle Schrifften / vñ wörter der H. Bücher.

Ezech. 16.

Regerey ist
geistliche
Abgötterey
vnder den
Christen.

Darauß nun leichtlich zu erkennen / daß glei-
cherweiß / wie die Heyden im dienst ihrer Abgöt-
ter zu solchem ernst vñ eiffer gerathen / daß sie al-
les darauff wendte / ja wie bey Baals dienern zu
sehen / ihnē selbs groß leid vñ marter anthaten :
Also auch bey den Sectischen die verblendung
so weit schreitet / daß sie auch für ihr irrhüb / als
für die warheit / nicht allein Supplicierē / sonder
auch sich zur marter vñ pein ergeben / vñ ver-
meine da Gott einen besonderen dienst zu thun /
da er durch sie hefftig wirt erzürnet. Solche
armelige menschen wolt ich auß Christlichem
mitleiden gern fragen / oder zu bedencen geben /
warumb sie so hefftig zur newerung eifferen / vñ
sich nicht der alten Religion also gelusten lassen /
da sie mit vns vñ Ambrosio sagen / Seruemus
precepta Maiorum, nec hereditaria signa-
cula ausi rudis temeritate violemus. Das

Kein vrsach
chen daß mā
mehr zur
newerung
dañ zur altē
Religio eif-
fert.
Lib. 3. cap. 7.
de fide.

Warnung

Epist. 3. ad
Episcopos
Tusciae &
Campaniae

2. Tim. 2.

Ierem. 6.

ist/ Lasset vns halten der alten oder grösseren ge-
bott/vñ die erbliche insigel lasset vns nit freuent-
lich zerbrechen. Vnd mit dem heiligen Marty-
rer Eusebio: Prima salus est recte fidei re-
gulas custodire, & à constitutis patrú nulla
tenus deuiare. Das ist/ Der anfang des heils
ist/ die Regel des rechten Glaubens verwaren/
vnd von den vatterliche Einsazungen mit nich-
ten abweichen/ nach des Herren befehl durch
Paulum geben/ da er spricht: So stehet meine
lieben Brüder/ vnd haltet die sagung die ihr ge-
lehrt sendt/ es sey durch vnser Wort oder Brieff.
Item durch Jeremiam: Stellet euch auff die
strassen/ vnd sehet vnd fraget nach den alten vor-
rigen wegen/ welches der gut weg sey/ darauff
solt ihr wandelen/ so werdet ihr eweren Seelen
rhu finden.

Das die H.
Schrift mit
so klar/ daß
ein jeder für
sich darauff
köñe die Re-
ligion ver-
theilen.

2. Pet. 3.

Wann sie nun antworten/ es sey ihnen vmb
das hell vnd klar wort Gottes zu thun/ welches
sie von vns zu der Lutherischen oder Caluini-
schen Religion vñ Confession / als zum wahren
Christenthumb weist/ so wollen wir ferner fra-
gen/ waber sie solche klarheit des Göttlichen
Worts habē: Sagen sie/ auß dem Text/ so gibt
die realiche erfahrung/ vnd das widerspil bey ihñe
selbst bezeuget von allerley schrift/ das Petrus
von den Epistelen Pauli bezeuget/ vnd spricht:
In welchen seind etlich ding schwer zu verstehē/
welche verwirren die vngelernten vnd leichtfer-
tigen/ wie sie auch thun den anderen Schriftē/
zu

an den Leser.

zu ihrem eigen verdamnuß. Vnd daß darumb
Gott das Lehrampt vnd die Kirch zum grund-
fest vnd seul der warheit verordnet hab/ auff daß
die Schrift/ mit ihren verborgenen geheimnus-
sen/ die nit jederman offenbar/ nit dan nach des
Geists der warheit erklerung (der außser der Kir-
chen nit wircket) fürgetragen würde. Daher ge-
hört der Spruch Augustini : In profundo
scripturæ sensu magis præstemus diligen-
tiam requirendi, quàm affirmandi temeri-
tatem. Das ist/ In verborgenem tieffen ver-
stād der Schrift ist nutzlicher daß man fleiß an-
wendt nachzuforschen/ dann freuentlich etwas
bestettigen. Darzu die vilgelobte siben Regel
Ticonij gehöre/ vnd das derselbig Lehrer Au-
gustinus De Vtilitate credendi schreibt : Si
vnaquæque disciplina quanquam vilis ac
facilis, vt percipi possit, doctorem aut ma-
gistrū requirit : quid temerariæ superbiæ
plenius, quàm diuinorum sacrametorum
libros & ex interpretibus suis nolle cogno-
scere, & incognitos velle damnare ? Das
ist/ Nachdem ein jedwedere Kunst od Lehr/ wie-
wol sie gering vñ leicht/ dennoch zu verstehen ei-
nen meister vñ lehrer fordert/ was ist völler fre-
uentlicher hoffart/ dann die Bücher der heiligen
geheimniß von ihren auflegern nit wöllen ver-
stehen / vnd die vnuerstandene wöllen verwerf-
fen vnd verdammen ? Hie wirt ihnen nichts
heiffen daß David das gebott des Herren hell
vnd

Lib.3. de
doct. c.30.
Cap.14.

Warnung

vnd die augē erleuchtēd genant/ ja ein liecht der
füßen. Dann solches nit vom verstand derma-
ßen gesagt/ als wann der einem jedwederen leicht
ohn meister. Denn wann dem also were/ wu-
d zwar Dauid daselbst nit gebettē habe/ Erleuchte
meine augen/ so werd ich die wun-
deins geseß erkennen. vñ/ Erleuchte dein ange-
sicht vber den
nen Knecht/ vnd lehre mich deine gerechtigkeit/
gib mir verstand/ so werd ich dein geseß erfor-
schē. Sonder seind vom Dauid die obgemelte wort
vom gehorsam des geseß verstandē/ ohn welche
der mensch/ ob er schon wol wuste/ in der finster-
nuß bleibt/ vnd leichtlich in den selbigen als ohn
liecht wandelend anstößt/ vnd sich verleget.

So nun die H. Schrift nit in sich jederman
so klar / daß nit jedere Sect ihrē irrthumb damit
vnderstehe zu beschönen vnd ein andere zu ver-
damnen/ so muß zugeben werden / daß ohne auf-
legung der Kirchen/ welche die verheißung des
bey ihr biß zum end bleibenden Geists hat/ obge-
melte vermeinte sicherheit in keinen weg bestehē
möge / sonder daß bey solchen plas habe der
Spruch Augustini: Omnes hæretici Scri-
pturas sibi videntur sectari, cum suos poti-
us sectentur errores, ac per hoc, non quod
eas contemnant, sed quod eas non intelli-
gant, hæretici sunt. Das ist/ Alle Kesser lassen
sich gedunckē sie volgen der Schrift/ da sie doch
ihrem irrthumb volgen/ vnd darumb nicht daß
sie/ sie verachten/ sonder daß sie/ sie nit verstehen/
Kesser

Augustinus
Epist. 222.
ad Consen-
tium.
In Psal. 10.

an den Leser.

Reher seind / vnd auß fleischlich außgelegten
Schriften giftige pfeil schieffen als auß einem
gespannten bogen.

Wo sie aber ihrer sicherheit vrsach auff ihrer
Lehrer Predig vnd Bücher zu gründen vnder
stünden / so weren sie weniger dann bey dem ersten
versehē. Die weil solche Lehrer all mensche seind /
die weder ihren ordenelichen beruff vnd recht
Lehrämyt / dem die verheissung des Geists gesche
hen / mit auffrechtē zengen darthun / noch ihren
neben beruff wie nötig durch Wunderzeichen
bewerē / können auch ihre Jünger vñ adherentē
nit versichern das sie den rechten verstand der
Schrift führen / vnd nicht nach ein jar od zwey /
sie von einer Sectē auff die ander führen werden /
vnd darumb nit allein kein sicherheit / sonder vil
mehr starcke vermutung bringen / das sie falsche
Lehrer seind / die nit von Gott gesandt / sond selbst
lauffen / eitelkeit vnd irrhumb zu verkündigen.

Die sich aber dörfen also gefasst außgeben /
als wann ihr eigener Geist vnd Liecht den vn
derscheid der Religion klerlich genug fürgeb vñ
bezeugte / sollen billich in sorgen stehn / das nit sol
cher Geist ein Teuffel sene in gestalt eines En
gels des lieches / vnd das Liecht welches sie rü
men / greiffliche finsternuß seyen / die sie durch
zerrüttung ihrer sinnen / nicht zu vnderscheiden
wissen / wie man des genugsam Exempel finde
bey den vilfeltigen Secten / welche vnangesehen
das sie wider einander hefftig streiten / dennoch
sich

Kein sicher
heit bey den
Secten die
sich auff ih
rer Lehrer
bücher vnd
Predigen
gründen.

Kein gewiss
heit bey dem
besonderen
Geist vnd
Liecht das
sie räumen.

Warnung

sich alle auff disen Geist vnd Liecht verlassen/ vñ
nicht desto weniger schendlich betrogen werden/
nachdem sie solchen Geists nit an den Probier-
stein reiben/ vnd erst wol versuchen/ ob er auff-
recht vñ auß Gott seye/ ob aber einem Schwim-
delgeist gleicher seye. Der Probierstein ist zwar
nichts anders/ dan vergleichung solches Geists
mit dem den die ersten Apostelen vnd ihre Jün-
ger ungeschweiffelt auffrecht gehabt / wie dann
auch vns Calvinus solchs gern gestehet con-
tra Schvvenckfeldium. Was dem nun also
ist/ vnd gleich fals auch kumbt/ daß solcher hei-
liger Geist in seinen außserlesenen werckzeugen
sich nit jederzeit selbst zum außleger oder richter
der streitbaren Religion Puneren gemacht in
priuat vnd sonderẽ menschen/ sonder in gemei-
nen Concilijs vnd beyhöpfen lauter vnd reich-
lich zu obgemeltem end mitgetheilt/ kan leichtlich
gespürt werden/ daß deren Geist nicht lauter vñ
auffrecht seye/ welcher gemeine Concilia vnd
die Zeugnisse der heiligẽ Väter scheuhet/ vnd
also die schöne vnd sichere ordnung Gottes/ vnd
Analogiam des alten vnd neuen Testaments
trennet vnd hinricht / als wann Gott weniger
sein Kirch versehen hett durch Christum dann
durch Moysen/ vnd nicht wie er daselbst nit ei-
nem jedwedern Geist der Schrift außlegung
vnd Religions ordnung/ sonder allein Moysi/
Naroni vnd seinen bestimpten nachvolgern be-
selhen wollen/ allerley vnrichtigkeit zurechnen/
also

Regel vnd
Probierstein
des wahren
Geists.

Wie Gott
sein Volk
in der Lehr
versichert
im altẽ Te-
stament.

an den Leser.

also auch hie (erschreckliche Secten zu vermeidē
vñ zu dempffen) lieblich vñ freffriglich alles an-
geordnet/damit nicht eines jedwedern wohn vñ
vnbewertem Geist/sond der gemeinen Christen-
heit sichtbarem höchsten Haupt/nach Christo/
für sich vnd mit seinen Brüdern/ beuorab ge-
memen Concilien/ solches vrtheil beuolhē bleib.

Vom hohen Priester des alten Testaments
vnd seinen mitthülffern lesen wir im fünfften
Buch Moysi: Wenn du siehest/ daß die wort Deut.17.
der Richter zwischen deinen porten verendert
werden/ soltu dich auffmachen vnd hinauff ge-
hen zu der stadt die der Herr dein Gott erwe-
let hat/ vnd zu den Priestern des Leuitischen
geschlechts/ vnd zu dem Richter/ der zur zeit sein
wirt/ kommē vnd fragen/ die sollen dir die war-
heit des vrtheils sprechen/ vnd du solt auch alles
thun nach dem/ das sie dir sagē/ die an der statt/
die der Herr erwelet hat/ die obersten seind: vnd
solt halten vnd thun/ nach allem das sie dich leh-
ren werde nach dem Gesetz/ vñ nach dem Rech-
ten das sie dir sagen/ soltu dich halten/ daß du
von demselbigen nit abweichest weder zur rech-
ten/ noch zur lincen. Vnd wo jemand hoffer-
tiglich vnd vermessen handeln wurd/ daß er des
Priesters gebott nit wolt gehorsam sein/ der da-
selbst an des Herren deines Gottes Ampt stehet/
der soll durch vrtheil des Richters sterben/ vnd
solt den bösen auß Israel thun/ daß alles Volck
höre/ vnd fürchte sich/ vnd nit mehr vermessen
sey/

Warnung

Widerle-
gung fals-
cher aufste-
gung des ge-
bots Gottes

sey vnd sich durch hoffart auffblas.
Vngürllich aber thun disem Spruch die dar-
inn ein solche Condition erdichten / als daß
man dann allein dem Priester folgen müßte
wann man zuvor erkündiget heit / daß er nach
Gottes gesetz lehret / Dann der Hebraisch vnd
Chaldaisch Text leidet keine solche Condition /
sonder wil versichern / daß die Priester mit Gött-
liches Geists beystand vnd in ihrer ordnüg blei-
bend / nichts wider Gottes Befehl lehren werde /
damit man nicht ihne / sonder Gott mehr durch
durch sie lehrend vnd gebietend / beyfallen vnd
gehorschen solle. Wann aber noch einem jedwe-
deren zu vrtheilen were / ob sie nach dem Befehl
Gottes lehren / so wurd man noch nit in fürfal-
lendē spaltungē vnd gezent / zu gewissen Rich-
tern gewissen sein / sonder gleich wie zu vorn
zweiffelig müssen bleiben. Gleichfals thun auch
dem obgemelten Spruch zugegen / die außgebē-
es gebietre der Herr daselbst nit von Religions /
sonder Politischē sachen / Sintemal man leicht-
lich abnehmen kan / daß da den Priestern das vr-
theil etlicher Politischē sachen befolhen / vil mehr
die sachen der Religion betreffend / derer bestellte
diener sie seind / angehn / vnd von Gott befolhen
worden / da ihnen alle zencfische sache zu vrthei-
len ist auffgetragen. Ich wil geschweigen / daß
die occasion vnd ursach des obgemelten gebotts
gewesen die erforschüg / welche frembdē Göttern
gedienet hetten / das zwar ein Religions sache
war.

an den Leser.

war. Bil weniger seind zu hören/ die darauff
wöllten schliessen/ daß nicht allein den Priestern/
sonder auch den Richtern vnd Weltlichen ob-
rigkeit in Religions sachen zu vrtheilen befolhē.
Sintemal hie das wort / Richter / den oberen
Priester fürnemlich betrifft/ als ein ausspre-
cher des Sentens/ welches execution volgens
besonder den Weltlichen Richtern daselbst wirt
gebotten. Darumb der Gottselig König Josaf-
phat also zu den Priestern des Leuitischen ge-
schlechts gesprochen/ vñ sie ihres von Gott selbst
bestimpten ampts erinnere: Thut also in der
forcht des Herren treulich vnd mit volkommener
herken. In allen sachen die zu euch kommen von
euere Brüdern / die in ihren stedten wonen/
zwischen geschlecht vnd geschlecht / zwischen geses
vnd gebott / zwischen suten vnd rechen solt ihr sie
vnderrichten/ daß sie sich nicht versündigen an
Herrē / vnd ein zorn vber euch vnd euere Brü-
der komme. Thut ihnt also / so werdent ihr euch
nit versündigen. Amarias der Priester soll der
oberst vber euch sein in allen sachen des Herrn.
So soll Sabadias der sohn Ismael / Fürst sein
im hauß Juda in allen sachen des Königs.

Hierauff kan auch gehn die zeugnuß v Pro-
pheten Aggei vnd Malachie mit der schlusfred
Salomonis: Der Herr Zebaoth spricht also: Agge. 2.
Frag die Priester vmb das Geses. Des Prie- Mala. 2:
sters leffzen sollen die kunst behalten / daß man
von seinem mund das Geses erfodere / dann
er ist

Warnung

Eccles. 12.

Wie Christus uns im neuen Testament versichert in der Lehr. Matth. 16.

er ist ein Engel des Herren Zebaoth. Die wort der Weisen seind wie spieß vnd nâgel hoch angehefft durch rath der meister von einem hirtten geben. Mein sohn/frag nit mehr darüber.

Sihet man nicht dergleichen ordnung im neuen Testamēt von Christo der höchste Weisheit Gottes selbst auffgericht? da er auß der zal seiner zwölff Apostelen vnd zwey vnd sibenzigē Jünger einen erwelet/ dem er die Schlüssel gegeben/ das ist/ gewalt/ nicht allein die sünd zu vergeben/ als ein Diener Christi/ sonder allerley hindernuß der Seligkeit/ vnder welche auch irrthüm vñ spaltüg der Religion gerechnet/ auffzulösen/ demselbigen auch seine Schaf befolhen / vnd für ihn gebettē/ daß sein Glaub bey ihm vnd seinen ordenlichen nachuolgern nit also abneme/ daß sie andere in irrthüm des Glaubēs (als auß Ampts krafft vnd ansehen) verfürten. Ja da Christus gebotten/ daß man die hartneckigen vnd vnbusßfertigen der Kirchen soll anbringen/ mit angehenckte außspruch: Höret er die Kirchen/ so halte ihn als einen Heyden vnd Publicanen. Für wahr sag ich euch/ alles das ihr auff Erden binden werdet/ das solle auch im Himmē gebunden sein: vnd alles das ihr auff Erden lösen werdet/ solle auch im Himmē gelöst sein.

Welches zwar nach gelegenheit der sachen von gemeiner sichtebarlichen Kirchen oder derselbigen besondern theil zu verstehē/ dermassen/ daß nachdem Keckerey die ganze Kirch betrübet/

Matth. 18.

an den Leser.

bet/zum gemeinen Kirchē vrtheil gehöret/ Die
 weil aber nit möglich daß man die ganze Kirch
 mit allen ihren Gliedern beyeinander habe/ an
 rede/ vnd höre/ so muß man sie in ihrem Haupt/
 vnd fürnembsten Prelaten hören/ vnd gehor
 chen/ vnangesehen/ daß sie vileicht nach ihrer
 Person nicht durchaus dem Ampt gemess leb
 ten/ Wie daronn Christus genugsam vns be
 richtet/ da er spricht: Auff dem Stul Monfi si
 ken die Schrifftgelehrten vnd Phariseer/ derhal
 ben alles sie euch sagen/ das haltet vnd thuts/
 aber nach ihren wercken solt ihr nit thun. Wel
 ches der Herr darüb gesagt / auff daß nit etliche
 auß den vilfeltigen straffen der Laster außgeben/
 daß man solchen bösen menschen/ in der Lehr nit
 volgen solle/ wie auch jest von den vnuerstendi
 gen gesagt/ die das leben von dem Lehrampft vñ
 dienst nit vndercheiden. Derhalbē wol von dem
 heiligen Martyrer Cypriano obseruire/ daß
 Christus vnd seine Apostelen/ niemals die Ho
 henpriester vñ andere Priester mit disen namen
 gescholtē/ damit nit Monfis Stuls vnd ordent
 lichen Lehrampfts ansehen verleret würde / vnd
 man darfür hielt / als wann man nicht bösen
 Lehrern vnd Priestern in ihrer Amptsverwal
 tung gehorsam schuldig were. Der heilig Lehrer
 Augustinus bezeuget/ daß solches stuls Priui
 legium mehr vom Stul vnd Succession Petri
 zu verstehen seye/ Wie es ohn zweiffel Paulus
 selbst verstanden / do er von Antiochia gen Je
 rusalem

Matth. 23.

Warnung

rusalem zoge / auß offenbarung Gottes / mit
den Apostelen sich zu bespreche von dem Euan-
gelio / auff das er nit vergeblich lieffe / oder ge-
lauffen hette. Dann also haben Tertullianus
vnd Hieronymus die meinung Pauli erkla-
ret / nebe dem das der heilig Augustinus schreib-
ben darff / wie die Kirch Paulo nit geglaubet
hette / wann sie nit versichert were gewesen / das
Pauli Euangelium von Petro were bestetigt.
Wann nun solches dem hocherleuchten vnd
nit von menschen / sonder Gott selbst gelehren
Apostel nit vbel angestanden / wie vil mehr wirt
es vns anderen nit vbel anstehen / Gott geb wie
wir auch vom Geist empfangen hetten? vñ her-
gegen wie ein gewisses anzeigen das ist eines
frembden Geists / wan er sich nit wil mit der
Kirchen besprechen / sonder seiner sachen also
gewis sein / das ihn auch die ganze Christenheit
nit könne meisteren. Liebe bedenckt euch doch / ob
nit nach Pauli lehr / die gab Göttliche Schrift
zu verstehen / vnd Religion zu vrtheilen / nit ei-
nem jederen / sonder etlichen allein jederzeit ver-
sprochen vnd geben worden? ob nit auch / wie
Petrus bezeugt vñ gebeut / man erstlich soll war-
nemen / das kein weissagung in der Schrift /
geschichte auß eigener auslegung / sonder das die
heiligen menschen Gottes haben geredt / was ih-
nen der heilige Geist eingeben hat / vnd derhal-
ben muß geschlossen werden / Das nachdem die
Schrift nit also kan außgelegt werde / das man
verfi-

Augustinus
lib. 28. cōtra
Faust. cap. 4.

2. Pet. 3.

an den Leser.

versichert sey/ ohn Gottes besondere gnade/
welche doch nit jederman mitgetheilet wirt/ in
keinen weg darfür bey verstendigen zu halten/
das eines jedwedern Geist vñ geschicklichkeit/ der
Schrift vnd Religion richter sein kan. Dann
was sollen die thun/ die den Geist nit haben? Ja
wer ist versichert / das er disen Geist habe/ so der
Apostel sagt/ das er nit jederman gebē wirt/ vnd
man nit vngezweiffelt weiß/ wem er zu solchem
Effect geben sey/ dann allein der gemeinen Kir-
chen Christi?

Wurd aber jemand einreden / Das er dar-
umb nit jeglichem geben wirt/ weil nit ein jed-
weder darumb bitt/ vnd das Gott bereit sey/ ihn
allen zu schencken/ die darumb bitten/ nach dem
Spruch: Bittet/ so wirt euch geben: suchet/ so
werdet ihr finden: klopfet an/ so wirt euch auff-
gethan werden. vnd Jacobi: So jemand weiß-
heit bedarff/ der begere sie von Gott/ welcher gibt
allen vberflüssig. Der soll wissen / wie der heilig
Lehrer Augustinus schreibt/ das solches bitten/
vom glauben den man dem gehör des erklereten
worts Gottes gibt/ vnd von ander personlicher
nothturfft der seligkeit/ verstanden solle werden/
Dann das Gebett vnzweiffelig nit erlanget dan
was dem bitter zu seiner seligkeit von nöten ist/
Nun ist aber die gab die Schrift vnd Religion
zu vrtheilen/ nit jederman zur seligkeit von nöte/
wie andere dergleichen gaben mehr/ man wolte
dann der lehr Pauli zu wider auß vilen gliedern

Luc. ii.

Iacob. i.

Tracta. 70.

73. 102. in
Ioan.

Warnung

ein glied der Kirchē machen/ vnd nit erliche/son-
der alle Christen zu Lehrern vnd Hirten auffne-
men. Ja wann man auch nachgebe/ daß Chri-
stus vnd Iacobus in obgemelten Sprüchen/
von der besondern gab die Schrift vnd Reli-
gion zu vrtheilen/ zu verstehen weren/ so köndte
dennoch damit vnser widerpart nichts erhalten
zu befürderung ihrer meinung/ Die weil niemand
gewiß/ daß er solchen Geist erlanget hab/ vmb
den er hat gebetten / sintemal vil seind die nit
wissen/ daß sie recht betten/ von denen Iacobus
schreiber: Ihr bitter/ vnd nemet nit/ darumb daß
ihr vbel bettet. Gibt nit die erfahrung daß die
Schwenckfeldianer / Lutheraner/ Saluinisten/
Widerteuffer/ Henrich Nicolaiten A. D. N.
vnd was dergleichen mehr seind/ all bitten vmb
den guten Geist/ vnd dennoch vnderscheidene
widerspennige Geister habē/ die so hefftig Christ-
liche einigkeit bestreiten?

Zur zeit Tertulliani do allerley Ketzer/ die
einfeltigē/ von der gemeinen Kirchen auch auff
eigenen Geist vñ vrtheil zogen/ antwortet dersel-
big Lehrer ihnen/ eben wie wir jeziger zeit auch
antworten können: Vbi erit finis quærendi?
vbi statio credendi? vbi expunctio inue-
niendi? Apud Marcionem? Sed & Valen-
tinus proponit, Quærite & inuenietis.
Apud Valentinum? Sed & Apelles hac me
pronunciatione pulsabit, & Ebion, & Si-
mon, & omnes ex ordine non habent ali-
ud

Tertu. lib. 2.
de præscrip.

an den Leser.

ud quo se mihi insinuent, & me sibi addu-
cant. Ad eos enim cum venio, mox audio,
Quærite, & inuenietis. & sic me volunt
esse nusquam, & ero certè nusquam, dum
vbi quasi nunquam apprehenderim, illud
quod Christus instituit, quod credi ne-
cesse est, quod quæri oportet. Das ist/
Wann wirt des suchens ein end sein? wo wirt
des glaubens auffhören sein? wo wirt das fin-
den sich enden? Bey Marcione? Valentinus
aber helt mir auch für / Suchet / so werdet ihr
finden. Bey Valentino? Apelles aber ist mir
auch mit solcher red beschwerlich / gleich wie
Ebion / vnd Simon / vnd alle andere nach ein-
ander / haben nichts anders damit sie sich zu mir
einlassen / vnd mich zu sich vnderstehen zu brin-
gen. Dañ wann ich zu ihnen komme / bald höre
ich / Suchet / so werdet ihr finden. vnd also wol-
len sie daß ich nirgend sey / vnd werd zwar nir-
gend sein / do ich were als wann ich nimmer er-
reichet hett / welches Christus eingesezet hat /
das man glauben vnd suchen muß.

Es wil Christus daß man suchen vnd bitten
soll / in seinem Namē / in welchem der nit bittet /
der wider die von Christo auffgerichte ordnung
für sich etwas besonders vnd mehr in seinem
dañ in Christi namen bittet / das ihm Gott ver-
ordnet hat bey seiner allgemeinen Kirchen zu
suchen vnd zu erlangen.

Wann sie nun wollen daß man vmb des

Warnung

Glaubens vnd Religions vrtheil vnd verstand bitten soll/ so wirt des bittens vnd suchens dann ein end sein/wann man recht glaubt. Wie kan man aber recht glauben/ehe daß man das ienige/ so zu glauben/ vnd wie es zu glauben/ recht funden hab? Wer kan das wissen/ es sey dan jemand ders vnfehlbarer weiß vns bezeuge? Wir habē darzu das zeugnuß der gemeinen Kirchen Christi/ vnd des H. Petri Stul/ die vns versichert/ wie weit/ wo/ vnd mit was mittel/ man suchen muß/ vnd wanns vnzweiffelig funden sey das man gesucht hat. Jene aber haben kein ander zeugnuß dann das auff den vngewissen Geist gegründet/ der sich nach gelegenheit der zeit/ Völkher vnd Lender/ vngleich stelle/ vnd widerwertige ding einblaset vnd leffert. Welcher auch vileicht in disem berichte vns vnuerschembe mit dem alten Reher Petiliano sagen wirt: Si cathedram vobis miseri vendicatis, habetis illam profectò quam David propheta psalmographus pestilentiae cathedrã pronnciavit: vobis enim iustè relicta est, quia in ea sancti sedere non possunt. Das ist/ Wann ihr euch zumesset den Stul/ so habt ihr eben den welchen David der Prophet den Stul der Pestilens genant: Solcher ist euch freilich gelassen/ dieweil niemand auß den heiligen darauff wil sitzen. Darauff wir mit Augustino antworten: Et hæc non vides non aliqua esse documenta, sed vana conuitia,
Hoc

Aug. contra
lit. Petil. lib.
2. cap. 51.

an den Leser.

Hoc enim est illud, quod paulò antè dixi,
 Verba legis dicitis, sed in quos! dicatis nò
 attenditis: sicut Diabolus verba legis di-
 cebat, sed cui diceret non agnoscebat. Il-
 le caput nostrum sursum ascensurum, de-
 orsum volebat deijcere: vos autèm cor-
 pus eiusdem capitis, quod per totam ter-
 ram diffusum est, ad exiguã partem vultis
 redigere. Das ist/ Sihestu nit/ daß diß nit lehr
 sonder eitel schmachwort seind/ Vnd das ist
 das ich zuvor gesagt/ Ihr saget die wort des ge-
 ses/ bedeckt aber nit auff welche dz ihrs sagt ic.

Die nun solches berichts halbẽ vns zumessen/
 als wañ wir hiemit die Schrifft vñ Gottes wort
 seiner würdigkeit beraubten/ vnd der Menschen
 vrtheil vnderwürffen/ fehlen weit/ Sinnenmal
 vrtheil vnderwürffen/ fehlen weit/ Sinnenmal
 nicht von der Schrifft autoritet / die sie von
 Gott hat/ vnd der Kirchen mittheilet/ gehande-
 let wirdt/ sonder von der Schrifft vñ Religions
 streit (der durch die vnruhige Geister erwecket)
 vrtheil/ niderlegung oder vergleichung/ wem das
 nemlich nach Christi ordnung gebüre/ eines jed-
 wedern sonderm Geist/ oder der Kirchen als seul
 vnd grundfest der warheit. Wann sie dann sol-
 chen iber Kirchen einhelligen Geist für einen
 menschen geist vnd vrtheil wollen sehen/ so ste-
 het ihn auch bey den verstendigen zu beweisen/
 Daß ihr Geist/ den sie also rümen/ von Gott sey/
 daran es ihnen durchaus mangelt. Bringen sie
 auff die banden Spruch Joãnis / Ihr dörfst

1. Ioan. 2.

Warnung

1. Ioan. 5.

nit daß euch jemand lehre: so sollen sie sich haß erkundigen vnd auß allen vmbstenden der red lernen/ daß Ioannes nit von einem jedern/ sonder von den jenigen allein redet/ die des heiligen Geists salbung mit der maß in der Kirchen empfangen haben/ daß sie andere lehren können. Vnd daß/ da er schreibt/ Wer da glaubet an den Sohn Gottes/ der hat Gottes zeugniß bey ihm/ nit wil einem jeglichen der da glaubt/ solche gabe vnd zeugniß zuschreiben / darauff vnser werdepert so sehr pochet: sonder anzeigen/ daß wer an Christum recht glaubet/ der glaube auch an Gott/ dieweil Christus wahrer Gott ist.

Ferner mit wenig worten auff alles was in diser gestalt mehr fürbracht wirt / gründlich zu antworten/ soll man wissen/ daß der 5. Schrifft brauch ist/ dieweil Gott die erste vrsach/ nicht allein der geschaffenen ding/ sonder auch aller gnedigkeit/ weisheit vnd frommigkeit/ daß ihm billich alles zugeschrieben werd / ob ers ohne neben vrsachen/ darzu durch ihn verordenet/ thet. Auff dise meinung neinet die Schrifft vns Christgläubigē θεοδιδάκτορος, das ist/ von Gott gelehrt/ nicht der gestalt/ daß Gott allein durch sich selbst/ sonder als die erste vrsach/ durch seine diener lehret/ vnd allzeit der bleibt / der das gedeien gibt/ auch nit wie Moyses im alten Testament nur ein mensch/ sonder auch wahrer Sohn Gottes/ sey gewesen / der vnder vns menschen conuertirt/ vnd mit seinem Mund/ Wunderzeichen/ Leiden/ Tod

an den Leser.

Tod vñ Auferstentnuß vns die Religion bester-
tiget hat.

Hieraus daß leichtlich zu schliessen/ Daß die/
so sich so hefftig des Religions vrtheils annemē/
sehr betrogen werde/ vnd keinen in Gottes wort
gegründten glaubē/ sonder allein einen mensch-
lichen wohn haben/ nach dem sie weder mit or-
dentlich beruffen Dienern vñ Lehrern versorgt
seind/ noch ihres angemassen verstandts in der
Schrift/ vnd Geists gewisse versicherung habē/
vber welche ich mich zwar von herzen erbarme/
vnd Gott bitte/ daß er ihnen ihre augen des her-
zens eröffene/ zu erkennen ihren verderblichen
abfall/ vñ wie sie durch vermeintē eiffers blinde-
heit so schendlich von obgemelten Secten an-
richtern vñ verfälschern Göttliches Worts als
Mietpferd am zügel umbgeführt werden / zur
Christlichen einigkeit beleidigung vnd ihrem ei-
genen verderben/ Vnd nachdem sie solches er-
faren/ eilents umbkeren/ vñ sich zu der allgemei-
nen Christenheit/ vnd ihrer getrewer Obigkeit/
in derselbigen/ mit festem gehorsam halten. Der
gebrechen vnd fehlen halben/ die sie bey allerley
Stend der Kirchen sehen/ sich nit lassen ergerē/
oder von der gemein abziehen / oder das Ampt
mit den personlichen lasteren verwerffen/ den
Rosenstock darumb nit verachten/ ob er gleich
mit sampt den rosen dörner vermischet hat/ son-
der als im lustigen Garten des Herrn/ die rosen
nemen/ vñ die dörner bleiben lassen/ Nicht zweif-
felnd/

Warnung

Orig.in Iesu
Naue Ser-
mo. 21.

selend/ daß warhafftig von Origene gesagt:
Neque enim possibile est, ad liquidū pur-
gare Ecclesiam, dum in terris est, ita ut
neque impius in ea quisquam, neque pec-
tor residere videatur, sed sint in ea omnes
sancti & beati, & in quibus nulla reperia-
tur macula. Das ist/ Es ist nit möglich/ daß
die Kirch hie auff Erden volkōmlich möge ge-
reiniget werden/ der gestalt/ daß kein Gottloser
oder sūnder darin sich verhalte / sonder all dar-
innen selig vnd heilig seind/ an welchen gar kein
maefel gefunden. So man nun Vnfräut in
der Kirchen sihet / so soll darumb dennoch der
Glaub vnd die Lieb nit verhindert werden/ daß
wir des Vnfräuts halben wolten von der Kir-
chen scheiden. Dazzu soll sich aber ein jeglicher
allein befeiffigen/ daß wir getreyd werden/ auff
daß wann der Herr anfangen wirt in seine
schewre zu samlen/ wir für vnser Werck frucht/
vnd das vmb vnser arbeit empfangen.

Cypri. 3. lib.
Epist. 3.

Vnd diß sey genug von denen/ die wissent-
lich oder vnwissentlich/ mit newerung der Reli-
gion/ die vil geliebte Christliche einigkeit verhin-
deren vnd beseidigen. Kürzlich von denen zure-
den/ so solcher fürnemen/ nit mit möglichem vn-
gebürlichem ernst vnd fleiß begegnen/ vnd in zel-
ten abzuschaffen sich bemühen/ soll man wissen/
daß nit auß gleichen vrsachen ihnen solches wi-
derfert/ sonder auß vilen/ welcher ich etliche/ nit
auß verdacht vnd zu calumnieren / sonder zur
Christe

an den Leser.

Christlichen warnung/ wil eröffnen/ daß sie desto leichter erkennt vnd gemeidit werden.

Erliche in allerley Stenden verursachet daß sie der newerung nicht mit ernst widerstehē/ daß sie sich nit besteißigē/ bey disen gefehrlichen zeitē/ ihres Glaubens vñ Religions satten berichte vñ grund zu haben / darumb ihnen schier gleich ist/ was auffkompt/ vñ sorgen/ da man mit Gottes wort vermeint vmbzugehen/ daß sie sich nit in sachen/ die sie nit verstehn/ vergreiffen/ mit ampts pflichtiger ver hinderung. Daher köpt auch etlichen solchē ihres bestandis sicherheit/ daß sie sich ab solcher newerung nichts wissen zu befürchtē/ Darumb daß sie die natur solches Giffes / nit auß seiner wirkung/ oder den bösen Darnm auß seinen bösen fruchten erkennen/ noch erwegen die vrsachen / auß denen Gottes Wort so ernstlich jederzeit von allerley newerung vnd nachgeben in Religions sache sein Kirch abgeschreckt. Als Erstlich/ daß gleich wie nachgebung nit die Kranken von ihrer krankheit/ also die Ketzernit von ihrem irthübel lediget. Dañ es ist hiet in richtig das Paulus spricht: Proficiēt in peius, errātes & in errorē mittentes. Derhalbē Augustinus in dem seine meinung retractirt/ vnd die nachgebung trewslich widerrathen hat.

Zum Anderen / Die weil Ketzerey der newerung mutter vñ seugerin/ wie ein Saurteig den ganzen teig versauert/ wie der Krebs vmb sich frist/ wie der Fuchs einschleicht vnd den Weinberg

2. Tim. 3.
Augustinus
Epist. 50.

Warnung

berg beschediget/wie ein Pest vergiffret/ vnd wie ein Wolff der Herd nit schonet/ wie das Braut heuffig zunimpt/ vnd das gut getrend ersticket.

Zum Dritten/ Das solche zulassung/ nicht anders dann auß dem Haus Gottes ein Mördergrub machen/ darauff teglich vil seelen gemordt werden/ die Braut Christi/ die er ohn mackel vnd runkeln (beuorab in der Religion) haben wil/ vnstetig vnd aussesig machen/ den Rock Christi theilen/ das Euangelium verleugnen/ vñ Est & Non, das ist/ Ja vnd Nein einfürē/ Christum mit Belial wöllen vergleichen/ den heilsamen Wein der Christlichen Lehr/ mit Wasser mengen/ auff das also nach verfälschter Lehr vnd Religion der Satanas / vnder der gestalt Gottes vnd der Wahrheit verborgen/ verehret vnd angebetten werd/ vnd also / da (wie Hilarius spricht) vil Glaubens Confession gesehen werden/ kein Glaub bleibt/ vnd vil auffstehen deren seel aller Göttlicher speiß verdruß habe/nach den feisten häfen Egypti lauffen/vnd sagē es sey kein Gott/ darumb es dem Satana am meisten zu thun.

Pfal. 106.

Zum Vierten/ Das auff solches nachlassen der zorn Gottes hefftiger wirt/ sintemal er ein eifferiger Got ist/welcher mehr vber so viler Scten nachgebung sich erzürnet/ dann vber die zu Pergamo vnd Thyatira/ die nur wenig durch vbersehn bey sich geduldet. Von Dathan/ Core vnd

an den Leser.

Vnd Abyron sagt Moyses: Weichet von den Num. 16.
selten diser gottlosen menschen/ vnd rüret nit an
von allem das ihnen zukompt / damit ihr nit in
ihre sünd verwicklet werdet. Vnd der Apostel
Paulus: Gehet auß der mittlen von ihnen/ vnd 2. Cor. 6.
sundert euch ab/ spricht der Herr/ vnd rüret kein
vnreines an/ so wil ich euch annemen/ vnd ewer
Vatter sein/ spricht der allmechtig Herr.

Zum Fünffte/ Daß die eingelassene Secten
stetige auffrur erwecken/ oder befürderen. Daß
zwar (wie Paulus spricht) kein gemeinschaft 2. Cor. 6.
hat die gerechtigkeit mit der vngerechtigkeit/ das
licht mit der finsternuß. Wie kompt Christus
vberlein mit dem Belta? ob was für ein theil hat
der glaubig mit dem vnglaubigē? Die gerechtē/
sagt Salomon/ haben einen greuel vber einen Prouer. 29.
gottlosen mann/ vnd die vngerechten verfluchen
die/ welche im rechten weg seind. Vnd wie sich
der Wolff vereiniget mit dem Schaf / also der
Sünder mit den Gerechten. Derhalben da
Paulus vnderstundt die empörung der Corin-
ther zu stillen/ steng er an von vergleichung der
Religion / vnd schrieb: Ich bitt euch aber lie- 1. Cor. 1.
ben Brüder/ durch den Namen vnser Herr
Jesu Christi/ daß ihr allzumal einerley red füret/
vnd lasse nit zweyracht vnder euch sein/ sonder
seyt vollkommen in einem sinn/ vnd in einerley
meinung. Isaias der Prophet darff rund auß Isai. 9.
dem Volck verkündigen / daß sie von wegen
der falschen Propheten/ von welchen er redt. da-
hin

Warnung

hin gerathen wurde/das ein jedweder das fleisch seines armes fressen werd.

3 Reg. 11.

Zum letzten/Das newerung in Religions sachen gemeintlich wolgeordneter Polickey ein gewissen vndergang oder schedliche verenderung bringt/wie Salomon mit seinem grossen schaden erfahren müssen: Dieweil du solches bey dir gehabt/ vnd nicht gehalten hast mein bund den ich dir beuolhen hab/wil ich dein reich zurschneiden/vnd es deinem Knecht geben. Dergleichen dann die Juden allzeit erfahren müssen/ als off sie von ihrer vätterlicher Religion abgetreten. Darumb der Prophet Daniel fleissig conectire da er spricht: Es ist in diser zeit kein Fürst/ noch Prophet/ noch Herkog.

Dan. 3.

Eccli. 11.

Daher gehört die warnung des Weisen mans im flor seiner weißheit/ von auffnehmung der frembden/verstehe in Religions sachen: Für nit jederman in dein hauss/dann vil aufffass vnd vntrew ist bey den listigen/ vnd falschen herren. Vnd bald darnach im selbigen Capitel: Nimmstu einen frembden zu dir ein/ so wirt er dir groß vnruehe machen/ vñ dich auß deinem eigenthumb treiben. Im zwölfften Capitel schreibt er der gleichen warung: Lass ihn nit bey dir stehen/das er sich nit wende/vnd an dein ort stehe. Setze ihn auch nit zu deiner gerechten/das er dir nit nach deinem stul vnd sitz stelle/ vnd zu lest an mein red dencken müßest/vnd dich dan gerewen würd/ so du auß meinen worten gestüpfte würdest.

Solches

Eccli. 12.

an den Leser.

Solches nachdem der großmechtigste Christlich Keyser Constantinus Magnus durch die erfariug erlernet/ hat ihn gerewet das er/ sein gemit zu berrangter Christlicher Religion zu erzeigen/ allen Secten freyheit vnbedachtsam geben hett/ vnd bald ihnen Kirchen vnd all exercitia ihres irrhumbs mit grossen ernst genommen / vnd einem jedwederen Christen zu der Kirchen einigkeit sich zu begeben gebotten. Nachdem er aber durch der Arrianer list beweger/ Arrio wider freyheit heim auß dem ellend zu stehen vergünnet/ vnd bald/ was darauß für vn-rath erwachsen/ vernommen hat/ ist ihm solches öffentlich send gewesen/ vñ sich derohalben selbst hefftig angeklagt in seinem schreibē an die Kirch zu Alexandria.

Euseb. lib. 3.
de vita Cō-
stantini.

Arhanasius
Apolog. 2.

Sozom. lib.
7. cap. 4.

Gleichfals hat der Keyser Theodosius sich auch gerewen lassen/ das er jemal den Ketzern etwas nachgeben/ vnd durch ein Keyserlich Mandat gen Constantinopel abgefertiget/ sie aller freyheit beraubt/ Gottes vnd seiner Kirchen ehr zu retten nichts lassen erneuerē/ Da er befalch/ das alle seine Vnderthanē die Religion erhalten sollen/ welche das Haupt der Apostelen den Rōmeren anfenglich nachgelassen/ vnd damals Damasus der Rōmisch/ vnd Petrus der Alexandrinisch Bischoff hatten. Da aber derselbig Keyser mit dem Nectario, auß angeborner lieb zur einigkeit/ noch ein mal versucht die Ketzern an sich zu ziehen/ vnd vernam das sie er-
ger

Warnung

Niceph. lib.
12. cap. 15.

ger worden/ ward er auff newes verursachte al-
ten Secten/ die Beykompften/lehren/ disputie-
ren/ erwelen/ consecrieren/ zu verbietē/ vnd auß
den Stetten vnd Flecken zu vertreiben. Sol-
chem ist auch 8 Keyser Gratianus mit gleichem
eiffer nachkommen/ wie Theodoretus, Ire-
neus vnd Sulpitius beschreiben.

Theod. lib. 3
cap. 2.

Honorius vnd Arcadius darfür haltend/
daß ihrem Vatter/ durch sein Gottseligkeit/ vnd
wahren glauben/ der sig wider seine feind von
Gott beschert were/ habē alles was von ihm wi-
der die Sectē für die einigkeit der Kirchen auß
Keyserlichem gewalt constituirt/ besteriget.

Niceph. lib.
13. cap. 1.

Niceph. lib.
15. cap. 1.

Martianus hat sich vor allem beflissen/ daß
durch abschaffung der Secten/ in einem Glauben
vnd Gottesdienst/ Gott von jederman vere-
hret würd/ Wie auch nach ihm Leo vñ Iusti-
nus/ was in der Religion erneuere/ mit allem
ernst auß gleicher meinung abgeschafft haben/
darzu insonderheit auß Gottes wort ermanet
vnd verursachet/ durch die vilfeltige gefahr die
auß solcher nachgebung jeder zett entspringen/
mit grossem schaden der Christenheit.

Noch möchten etliche sein/ die dises kein acht
habend/ vnd ihrer ehren sampt gemeines nutz
vergessend/ zeitliches nutz vnd gesuchs halben/
kein groß abschuehens hetten/ in Religions sa-
chen etwas nachzugeben/ vnd wol selbs durch
solche feucht alleinzellig vom Glaubē irr zu gehē/
vnd in vil schmerzen vnbedachtlich sich sampt
vilen

1. Tim. 6.

an den Leser.

vilen zu mengen.

Zu dem offte feindschafft / vnd auffsegllicher
haß vnd neid / vil vermag / da man kein besseren
weg findet sich zu rechen / wie vormalen Julia-
nus vnd andere die ergsten feind der Catholi-
schen einigkeit / der vrsachen allen Secten frey-
heit gaben / auff daß also der wahren Catholi-
schen Religion grosser abbruch möchte zugefügt
werden.

Anderer möcht vbermessige gunst vnd lieb
ihrer freund vnd verwandten / befürderung /
beschützung oder vertedigung / abfüren / vnd in Matth. 10.
vergeß bringen die red Christi: Wer Vatter vñ
Mutter mehr liebet denn mich / ist meiner nit
werth. Vñ wer in solchem nit hasset Vatter vñ Luc. 14.
Mutter / Schwester vnd Bruder / kan nit mein
Jünger sein.

Etlich seind vileicht so fridliebend vñ redlich
von natur / daß sie solches leichtlich auch ande-
ren ohn verdacht annuten / die sich mit eidts
pflichten zu grosser vnderthenigkeit vnd friden
versprechen / ja auch mit leib vnd gut zu beschü-
tzung ihrer beywoner oder auffnemer / der Ca-
tholischen nemlich / sich bereit erzeigen. Die nun
sich also gesinnet finden / daß sie es mit ihñe dar-
auff dürfften wagē / sollē billich auß verstoffener
zeit geschichten erkündigen / daß solches niemal
wol gerathen / vñ daß der Secten natur vnd ei-
genschafft bey solchem rümicgē erbieten / sich nit
lang zu verhalten. Dann als lang sie mehr auß
e 2 forcht

Warnung

forcht der straff dan auß schamhaftigkeit vom
beschädigen sich enthaltē / pflegen sie sich redlich/
freundlich zu erzeigen / vñ reden vil von Gedult
vnd Sanfftmütigkeit / geben auß daß sie nie-
mand zu ihrer Religion treiben oder zwingen
wollen: Wann sie aber erschen / daß ihnen die
flügel gewachsen / vnd ihr hauff sich gemehret
hat / als bald dann ohne schrecken ihre zahn vnd
tacken greulich zeigen vnd vberkommen / gehn
also hinein als Füchs / regiren als lewen. Sol-
che Füchs zeigten sich zun zeiten Augustini
auß den Donatisten Petilianus vnd Gauden-
tius, von welchen Augustinus ad Vincenti-
um: Sæuire vos nolle dicitis, ego non pos-
se arbitror: ita enim estis numero exiguo,
vt mouere vos contra aduersarias multi-
tudes non audeatis, etsi cupiatis. Das ist/
Ihr sagt / daß ihr nicht wolt beschädigē / ich halts
darfür / daß ihrs nit löndt / Dann ewer seind so
wenig / daß ihr wider so grosse menge ewer wi-
dersacher euch nit dürfft empören / wann ihrs
schon euch gelusten lieffer. Vnd lib. 2. in Petili-
anum cap. 83. sagt er: Vbi enim potuistis,
& nõ fecistis? Vnde ostenditis, quòd plu-
ra faceretis, si possetis. Quando Iulianus
apostata inuidens paci Christianorū vo-
bis Basilicas vnitatis Catholicorum red-
pidit, quæ strages à vobis factę non sunt?
Das ist / Wo habt ihr lönnē beschädigē / da ihrs
nit gethon? Damit zeigend / daß ihr mehr thet
wann

Lib. 2. in Pe
tilianū c. 83.
Aug. lib. 1. in
Gaudēt. c. 1.
Epist. 10.

an den Leser.

wann ihr's vermöcht. Dann da euch Iustauus
 der abtrünnige / beneidend der Christen Friden/
 die Kirchen der Catholischen einigkeit getren-
 net / was habt ihr nit für morden begangen? Ma-
 homer ein Cloack aller Orientalischen Kezerey.
 gen lehret im anfang / man soll den Glauben
 vnd Religion jederman frey lassen / da er aber
 sich gesterckt / prediget er drauff / daß die seinigen
 nit näher vnd leichtlicher zu Gott kommen kön-
 ten / dan wann sie nur vil der Christen ermord-
 ten vnd vmbbrechten. Welchem die Secten diß
 vnd des gleichen vil abgelernt / niemal in ihren
 stetten vnd regimentē wurden die freyheit zulas-
 sen / die sie in Catholischen stetten so hefftig su-
 chen. Ihrer aller vrtheil vnd gemeine außspruch
 ist / wie Athanasius von den Arrianern / vnd
 auch Augustinus von Donatisten schreiben:
 Aut subscribite, aut ab Ecclesijs recedite.
 Recedite à plebibus nostris, si non vultis
 subscribere. Das ist / Oder vnderschreibt vn-
 ser Religion / oder packt euch hinweg. Weicht
 von vnsern Völkerey / oder vnderschreibt.
 Welches der gerecht vnd eifferig Gott also wi-
 derfaren laß zu billicher straff der Catholischen/
 die so nachlessig gewesen / vnd zu lang zugese-
 hen / nach dem Spruch: Per quæ quis pec-
 cat, per eadem punietur. In dem einer ge-
 sündigt / mit dem wirt er gestraffet.

Man findet auch sonst wol etlich Catholi-
 sche / die keinen anderen mangel haben / dann

Euth. par. 2.
 Panopl. 17
 tu. 4.

Theod. li. 2.
 cap. 12.

Athanas. ad
 solitarios.
 Augustinus
 Epist. 106.

Warnung

daß sie etwan zu vil auff sich selbst vnd ihr eigen vrrheil stehend/ vnd der gemeynen Kirchen ordnung in einem oder mehrem verdeneckend/ all-
einzelig vom rechten tiffen zur newerung ge-
fürt werden/ wie vilen geschehen die sich des
Reichs halben sehr bemühen/ vnd bey sich vnd
anderen daruon vnbescheidener weiß disputie-
ren/ nachdem sie denselbigen bey den Secreten
holen/ ihre mit Christen ergern/ vñ zerrrennung
gemeines fridens anrichten. Wo sie nun sol-
ches Gewissens halben/ wie man fürzige/ dise
sach also ihnen anligen lassen/ wil ich verhoff-
fen/ es werd dise meine geringe arbeit ihnen ge-
fallen/ vnd darauß vermercken/ daß ichs wol
mit ihnen meine/ vnd sie begere dahin zu brin-
gen daß sie nach erkantnuß der Catholischen
Kirchen wolmeinung/ sich bemühen lassen/ vnd
mehr besteiffen solchen tewren vnd köstlichen
Schatz des vngescheidenen Fleichs vnd Bluts
Christi/ mit festem glauben vñ wahrer andacht/
zu mehrer in Christo ihrem Herren vereini-
gung/ offemal diser erbarmlichē zeit zu empfän-
gen/ dann mit vnnötigem zancck vmb die Ge-
stalt des Weins/ die Christliche einigkeit ver-
lehen/ vnd trachten darnach mit anderen be-
stendigen Catholischen Christen/ daß sie vnbe-
schädigt blieben von heimlichen nachstellun-
gen der jenigen/ die sie nit in trewen meinen/
oder wie sie fürgeben ihr heil vnd wolfart su-
chen/ sonder vnder dem schein der Religion/
durch

an den Leser.

durch schendlichen Geiz nach ihrem Hab vnd
Gut/ das ihnen Gott bey langwirigem fri-
den beschert/ trachten / oder auß neid vnd hasß
sie ihres ehren Kranz vnd Kronen der besten-
digkeit gern beraubt sehen/ vnd mit sich in glei-
cher straff vnd gefahr burgerlichs Aufrrurs
vnd Rebellion stercken. Welches der Gnedig
Gott wolte abwenden / vnd darzu seinen Se-
gen auch gnad verleihen / das ihr/ wie der hei-
lig Apostel Petrus vermanet / steiß thut / er. 2. Pet. 3.
sunden zu werden vor ihm vnbesleckt vnd vn-
strefflich im Friden/ vnd die langmütig-
keit vnser Herrs Jesu Christi
achten für ewer selig-
keit/ Amen.





Christe

Christlich^Is ge-

sprech vñ vergleichung von
empfangnuß des wahren Fleischs
vnd Bluts Christi / vnder ei-
ner oder beiden Gestalten
des Sacraments.

Personen des Gesprächs/
PETRVS. CLEMENS.

AG mir mein *S. 25*
lieber Clemens / was
dich auffhalte / daß
du nach vilen vnder
vns gehaltenē vnd
redungen / vnd nicht geringen ver-
gleichungen / dich noch nit genzlich
zu vnser Religion begibst: so du
doch (wie mir auß deinem angeben
wol bewust) diser zeit Sectē gnüg-
sam erkennest / vñ bey keiner / das
A eben/

eben/so sie fürwenden/ vnder dem
 schein des vnfehlbaren Worts/
 vnd des Göttlichen eiffers besun-
 den/sonder vil mehr/bey ihrer lehr/
 handel vñ vnuersönlichem haß zu
 der Alten Keligon/ von der sie ab-
 getretten/alles gnügsam erlernet
 hast/was dich vñ alle liebhaber der
 warheit/billich solt eilends heim-
 führen/ vnd in der Kirchen/ als der
 trewen Mütter/ gehorsam erhal-
 ten/Ausser welchem niemand (wie
 der heilig Lehrer Augustinus vor
 1100 jaren auß Göttlichem wort
 bewisen) wirt Gott zum Vatter
 haben/vnd die ewige Seligkeit er-
 langen. Dañ wo jemand/schreibt
 er / ohn Kirch funden / der wirt
 frembd sein von der zal der kinder:
 wirt auch nicht Gott haben zum
 Vatter/der die Kirch nicht haben
 wil

De Symbo.
 lib.4. ca.10.

wil zur Mütter: vnd wirt ihm nichts nutzē dz er glaubt hat/ oder gute werck gethon ohn das zil des höchsten Guts. Vnd an einem anderē ort: All der jenige welcher von diser Catholischen Kirchen abgesundert ist / wiewol er löblich vermenet zu leben / dennoch wirt er das leben nicht haben / sonder der zorn Gottes wirt vber im bleiben/ allein dieses lasters halben/das er von Christi einigkeit bleibt gesundert. Wer aber in diser Kirchē wol gelebt/dem preiudiciere nichts anderer Sünd / seitemal ein jeder in ihr sein eigen bürd wirt tragē müssen.

Epist. 152. ad
populū fa-
ctionis Do-
natistice.

Des gleichen auch der glaubwürdige Martyr Cyprianus vor 1300 jaren gehalten vnd geschrieben: Wer von der Kirchen gewis-

Lib. de Vni-
tate Eccle-
sice.

chen / einer anderen (verstehe Kir-
 chen) als einer Ehbrecherinne sich
 zugesellet / der wirt von Christi
 verheissungen gescheiden / gehört
 auch nit zu den belonunge Christi/
 der Christi Kirch verlassen / er ist
 frembd / vnd kan nun nicht haben
 Gott zum Vatter / d die Kirch nit
 hat zur Mütter. So jemand auß-
 ser der arca Noe dem verderbē ento-
 flohē / so kan auch jemand der auß-
 ser der Kirchen ist entlauffen. Der
 Here vermanet vnd spricht: Der
 nit mit mir ist / der ist wider mich:
 vnd der nicht mit mir samlet / der
 zerstreuet. Der den friden Chris-
 ti vnd die Einigkeit bricht / thut
 wider Christum: der anderstwo
 dann in der Kirchen samlet / der
 zerstreuet die Kirch Christi. Hæc
 Cyprianus.

Matth. 18.

Luc. 11.

CLEMENS.

Es ist zwar mit mir also geschaffen wie du sagest/ Dañ eben der ich pflag (wie mich gedaucht) nach vilem lesen/ disputieren vñ schreiben/ wol gegründet zu sein/ bin nun bewegt/ zweiffelhafftig/ vñ werde mit vilerley inwendigen meines herzens vnruhe/ als mit grossen wellen/ hin vnd her geworffen/ nicht mit geringer bekümmernis/ wie dann die sach des wol werth ist/ nach jess von dir angezogenē warnungen der heiligen Lehrer.

Ephes. 4.

PETRV S.

Ich glaubs gern/ daß der Geist vnd das Fleisch in dir ringen/ warheit vnd falscheit vmb die herberg deines herzens streiten: aber ich bitt/ du wollest nach deiner angester redlichkeit/ die jederzeit in dir der warheit sehr begirig gewesen/ mir nicht verhalten/ wen vnd wie du in dir befunden habest daß deine vermeinte bestendigkeit ange-

Galat. 5.

fangen abzunemen. Dann es vil
nußet zu güter befürderung wah-
rer Gottseligkeit/wen vnd welcher
gestalt der Geist Gottes das herß
erstlich zur besserung gezogen/ fleiß-
sig in sich vnd anderen erkündigen
vnd in frischer gedechtniß haben.

C L E M E N S.

Die warheit zu bekennen/ vnd meinem
Gott schuldige ehr zu geben/ muß ichs ges-
stehn daß mir solches anfänglich widerfas-
ren/ da ich mit hilff Göttlicher gnaden/
meines gemüts vnrichtige bewegnuß als
einzelig abzuwenden gewenet/ von meis-
nem wider euch vñ ewer Lehrer haß/ oder
vermeintem eiffer/ vnd ihre Bücher vnd
Predig/nicht wie ich pfleg scheuhete/wel-
ches mir widerfaren/ da ich den Allmech-
tigen Gott trewlich gebetten/daß/ wa ich
vileicht in sachen meine höchste Seligkeit
betreffend irrgieng/mir alsbald/nach sei-
ner güte vnd barmherzigkeit/durch die er
wil alle selig haben vnd zu erkantnuß der
warheit kommen/das heilsam liecht sei-
nes Geists der warheit/ zu erkennen meis-
nem

Ablegung
des haß vñ
neids / säpt
ernstlichem
gebett/eröff-
nen den weg
zum Glau-
ben.

1. Tim. 2.

nen irrthumb/wolle mittheilen: Dañ ich sprach mit David/ Erleuchte Herr meins Psal. 12.
 ne augen/ daß ich nicht etwa im tod entschlaffe. Ich hatte kaum das gebett vollendet/vñ fand in mir ein inbrünstigs verlangen nach der warheit/ vnd meiner seligkeit/mit sonderlichem lust/ewerer Religion leut zubesuchen/ vnd mit ihnen zu conferiren/ auff daß/ wann ichs anderst befünde dann von den vnseren euch auffgelegt/nicht zweiffeln wolt/ es möchte diser Religionstreit/ das ich auß vilen vrsachē offte besorgt/ mehr auß haß vñ neid/ dan auß wahrem vñ Gott gefelligem eifer erweckt sein/ vnd mit grossem schaden Christlicher gemeind getrieben werden/ Welches mein bedencken bestettigen vilseltsame handel/ an denen ich befind/ daß der vnseren ernst in Religions sachen wirt verloren oder verwirret in frembden dingen/ vnd alles nach einem vnchristlichen verlauff vnd verwüstung gereth.

Philip. 1.
1. Cor. 5.

P E T R V S.

Ich halts darfür mein lieber Vnscheid
 Clemens/ daß du solche grosse ge- der irrendē.
 nad von Gott desto baldter erlan-
 get

get habest / dieweil du durch vnuer-
 stand vnd betrug in diser zeit irr-
 thumb Tollgarten gefürtwarest /
 vnd dich noch nicht gesetzt hattest
 auff den stül der Spötter / das ist
 deren / die / was sie nicht verstehen /
 mit vnbeschmittne zungē vnchristo-
 lich lesteren / vñ darumb zu rechter
 possession der warheit nicht leicht-
 lich gerathen / nach dem spruch Ho-
 bacuc vnd Petri: Sehet ihr ver-
 achter / vnd verwundert euch / vnd
 verderbt euch. Sintemal der heilig
 Geist / der alle warheit lehrt vnd
 vom verderben erhelt / nicht dann
 auff den demütigen vñ die Gottes
 wort fürchtē / wil rühen. Nun aber
 bitt ich dich vmb vnseres gemeinen
 Gottes vnd Seligkeit willen / du
 wollest denselbigē weg / d dir durch
 Gottes Geist eröffnet ist / ferner
 ein

Pfal. 1.
 Epist. Iudæ.

Habacuc 1.
 Actor. 13.

Luc. 1.
 Ifa. 66.
 Pfal. 112.

eingehen/ vñ nicht ablassen/ biß du
 zum end kommest/ das ist/ mit vns
 in allgemeiner Kirchē Gottes als
 ein wahr glied durch rechten brauch
 des Hochheiligen Sacraments/
 des Fronleichnams Christi ver-
 einiget seyest. Gedencck doch des
 Spruchs Augustini: Wir vile
 seind ein brot/ vnd ein leib/ alle die
 wir eines brots/ vnd eines Kelchs
 theilhaftig seind. O Sacrament
 der andacht. O zeichen der Einig-
 keit. O band der liebe/ wer lebē wil/
 hat wo er lebe/ vnd wo von er lebe.
 Er tritt herzu/ glaube/ werd ein-
 geliebt/ daß er lebendig werd: hab
 kein abscheuhē vom gelenck der gli-
 der/ sey kein faul glied welches ver-
 dienet daß es abgeschnitten werd/
 nicht krumb daß man sich seiner
 schām/ sond sey schön/ sey bequem/

1. Cor. 10.
 Tractatu 26
 in Ioan.

De Tempo.
Sermo. 181.
cap. 12.

sey gesund / hang am leib / lebe in
Gott. Vnd anderstwo / da er
schreibt: In einem hauß wirt das
Osterláb gessen / dan in einer Ca-
tholischen Kirchen wirt das wahr
Opffer des Erlösers geopffert / vñ
welches Fleisch man nach Gottes
befelch nichts mag außtrage / dan
es verboten den Hunden fürzu-
werffen. Gleicher gestalt schreibt
er gut rund ad Bonifacium: Er ist
auch nit theilhaftig der Göttliche
liebe / welcher ein feind ist der Ein-
igkeit.

CLEMENS.

Gott ist ein Gott der einigkeit / welche
ich jederzeit gesucht / vnd was du mir ge-
wünschet / hett ich zwar vor lengst gethon /
wan ich in meinem Gewissen mich vber-
zeugt befunde / Das man nit schuldig auß
Göttlichem befelch jederzeit zu empfan-
gen beide Gestalt des Sacraments / die
bey euch nicht gereicht werden: Vnd hie
hab

hab ich so vil Argumenta eingenömen/
 das ich in zweiffel stehe/ob ihnen also von
 dir könne mit grund widersprochen werz
 den/das ich gezwungen wurde/meinen
 verstand gefangen zu nemen vnd mit eis
 ner Gestalt mich zu begnügen.

P E T R V S.

Wann nicht der heilig Apostel
 gebotten/das man den schwachen
 im Glaubē soll auffnemē/wolt ich
 auff vnser alte kentniß vñ freüdt
 schafft/dich etwas ernstlicher an
 greiffen/das nachdem du in ande
 ren stücken vil gemerckt / also hie
 noch blind bist/das dir vnberwust/
 wie dise deine gefaste meinüg dar
 auff du so hart stehest / alles ver
 lauffs vñ erbermlicher zerrüttung
 gemeines fridēs vñ vil gewünscho
 ter Christlicher einigkeit / fürneb
 ste versach erweckt habe. Dan nach
 dem der listig Sathanas vor die
 sem

sem vilfeltigen abfall/ gesehen vnd
 nicht leiden können / der ganzen
 Christlichen Kirchen / bey allen
 Völkere wolstand/ hat er zu sei-
 nen alten künsten vnd arglistig-
 keit sich gewendt / vnd zu wegen
 bracht / daß gleicherweiß wie im
 anfang vnser aller Mütter Eua/
 mit listiger disputation geführt zu
 fürwitziger durchgrüblung des ge-
 botts/ so ihr sampt ihrem gemahl/
 Gott der Herr gab/ von abhaltüg
 sonderer frucht / also sich erstlich
 vil begeben zu fürwitziger disputa-
 tion von gebott der Kirchē/ belan-
 gend die messung einer Gestalt:
 auff daß sie darnach wie Eua erst
 zum begeren falscher freyheit/ vnd
 verachtüg Gottes Ordnung / als
 so volgents zu verlassung der Ges-
 spons vnd Braut Christi/ Seul/
 grund

Was fürge-
 nomen mit
 dem erweck-
 ten streit vñ
 beiden Ge-
 stalten.

2. Cor. II.

grundfest vnd schül der warheit/
 bracht würdē/wiedañ geschē an
 denē die von wegē solcher ordnūg
 auch noch nicht vnderlassen / auff
 vil empfangenen gegenbericht/die
 Christlich Kirch vnchristlich zu
 verklagen vñ verdammen/ als die
 den Leyen Christi Blut gestolen/
 vñ was dergleichen schmachwort
 mehr/die auß verbitterten hertzen
 gestürzt werdē. Mit welchem be-
 trug es der Feind dahin gebracht/
 daß im zank vom Nachtmal die
 verbitterung in den menschen teg-
 lich gemehret/vnd vilen zu schreck-
 lichen irthumben ein weite pfort
 geöffnet worden / durch welche
 die fürwitzigen/denen leichtlich ist
 zur Newerung gepuffen/die Kirch
 als die (nach ihrem selbst irrenden
 vrtheil) in einem irthumb besun-
 den/

Picardi in
 Apolo. cone
 sess. 22.

Aeneas Syl-
nius Histo.
Boh. cap. 35.

Anfang des
streits vom
Kelch.

Rom. 16.
1. Cor. 14.
1. Tim. 4.

fundē / verlassen / vnd erst zu aller-
ley Kottē / darnach zum Türcken-
thumb mit hauffen getrungē. Dis
vngelück hat der Sathanas erst
angemacht in Behemerlād durch
Petrum von Dresdē / auß seinem
vatterland Waldēsischer Secten
halben vertriben / volgēts außges-
sponnen durch Martinum Luthe-
rum vnd seiner newer Lehr ver-
wandte / deren selbst vneinigkeit
in disem Artickel / dir billich die auß-
gen soll auffthun / zu erkennen / daß
diser handel nicht durch den güten
Geist der Christlichē einigkeit an-
gefangen vnd biß hieher getrieben
worden.

C L E M E N S.

Von was vneinigkeit dises Artickels
meinstu / darauß ich solches soll erkennen?

P E T R V S.

Ist dir dann nicht bekant wie
Martini-

Martinus Lutherus geschrieben/
 Daß / dieweil Christus von be-
 den Gestalten nicht gebotten / bes-
 ser were daß / man die Einigkeit /
 die Christus gebotten hat / hielt /
 dann daß man umb die Gestalten
 zanke. Itē / Daß man beider Ge-
 stalt brauch einstellen / biß er von
 einem gemeinen Concilio zugelas-
 sen wurde. Item: Kompsu an den
 ort / da man nur ein Gestalt gibt /
 so nimb nur eine Gestalt / wie sie
 thun: gibt man beide Gestalt / so
 nimbs beide / vnd richt nichts son-
 derlichs an / noch setz dich wider
 den hauffen. Wie seltsam aber er
 darnach hievon geschriebē / hat ein
 Burger zu Halle / Caspar Quere-
 hamer genāt / in ein taffel verfaßt /
 in der sechs vnd dreissig vnder ein-
 ander streitēde meinung / auß Luth-
 eri

In declara-
 tione Eu-
 charistiæ.

Luth. vom
 Sacramēt.
 Tom. 2. fo-
 lio 100.

theri schrifften an tag kōmen. Da ihm aber das haubt warmer ward dorfft er schreiben/ Daß/ wañ ein Conciliū beide Gestalt zu empfangen gebietē wird/ wolte er mit den seinen/ zu trutz dem Concilio/ oder nur eine/ oder sunst keine gebrauchen. Auß dem Buch von der Babylonischen gefengniß ist genügsam zu verstehn/ daß er einer Gestalt niessung freuenlich zu bestreiten/ mit haß vnd neid wider die alt Kirchen beweget sey wordē. Biewol auch Philippus Melanthon ein ganz Buch wider den brauch einer Gestalt in den Druck verfertigt/ dennoch bekēnet er/ es seye he frey/ eine oder beide zu gebrauchen/ gleich wie es den Christē frey schweinen fleisch zu essen/ od nicht zu essen. Zudem hab ich sampt vñ

In hypothesibus à se recognitis.

len anderen glaubwürdigen/ die es
 noch mir gestehen wollen/ von sei-
 nen eigen blutsuerwandten ge-
 hört/ daß er Philippus in disem Ar-
 tikel consultiert ihnen gerathen/ sie
 sollen/ vnangesehn der Theologo-
 rum gezenck / bey einer Gestalt
 brauch vnbesahrt verharre/ gnüge-
 sam damit bezeugend/ es sey mit je-
 derman beide Gestalt zu niessen
 jederzeit befolhen. Welches gleich-
 fals Martinus Bucerus zu Reges-
 burg mit den vnseren verglichen/
 dermassen/ daß ich nicht zweiffele
 bey mir/ es werden die/ so noch zur
 zeit disen streit so hoch treibe/ nicht
 wie sie es für Gott meinen/ sonder
 wie ihn haß vnd neid in die feder
 geben/ geschrieben habe/ das ihnen
 die verbitterung vñ den abfall von
 der Catholischen Kirchen zu meh-
 ren

ren am meisten gedienet.

CLEMENS.

*Auftheilung
des ganzen
Gesprechs.* Das ist mir auch wol in sijn kommen/
demnach wolte ich/das jemand were/der
recht auß dem grund beweisen köndt/dise
drey Stücke: Erstlich/ Daz es kein gebott
von Christo nachgelassen/ mit dem jeders
man verbunden/anderst nicht sein Fleisch
vnd Blüt dann vnder beiden Gestalten
zu empfangen. Darnach/ Ob die Kirch
macht habe daruon etwas zu endere oder
zu gebiete/ also das man ihr müsse gehors
chen. Zum letzten/ Das sie gut ursach ge
habt eine Gestalt zu anordnen vnd noch
nit abzuschaffen obs wol von vilen begert
wirt.

PETRV S.

Es seind vil gewesen die solches
genügsam bewisen haben/ wann du
ihre Bücher oder Predig mit dem
gemüt oder Geist besücht/ dem du
ieß/ Gott sey lob/ in dir angefangen
genhast gehöör zu geben. Dan wie
dem Natürlicher lust zu essen ver
gangen/

gangen / auch die allerbeste speiß
 nicht gefelt / also schmeckte dazumal
 deinem franken vñ beschleimten
 herzen nicht / was an vnserem
 herd gekocht dir fürkame. Jedoch
 so es dir gefellig / wil ichs mit ver-
 trawē Göttliches beystands ver-
 suchen / ob dir in gemelten stücken
 von mir köndte also gnüg gesche-
 hen / daß du dich ergeben müssest.

CLEMENS.

Nichts liebers köntestu mir thun / Dañ
 Gott weiß daß mir mein Seligkeit vber
 alles was die Welt hat / lieb vnd werth.
 Aber darmit ich nicht verfortheilt werd /
 were mein bitt / daß du nit beschwert wer-
 rest auff ein jeder theil also zu handelen /
 daß erst widerlegt werden (wo fern mögs-
 lich) meine Argumenta die ich von den
 vnseren erlernet / darnach was zur bestet-
 tigung ewer meinung vorhanden kürz-
 lich darthüß.

PETRVS.

B 2

Jch

Ich wil dir von herbe gern wil-
faren/ jedoch bittē du woltest aber-
mal in disen hochwichtigen sachen
alle vnordenliche Affecten zu ruck
weisen/ vnd in dem lauff diser vns-
derredung in dir oft lust zu der
warheit erwecken/ auch dein herbe
der Göttlichen gnaden frey dar-
stellen / darzu mit wenig worten
deine meinung eröffnen / darmit
nicht die vermehrūg der wort den
weg zur warheit vneben mache.

Der Erst Theil / in dem er-
forschet/ was Christus von ei-
ner oder beider Gestalt allen
Christen gebotten/oder
nit gebotten.

CLEMENS.



Em wil ich nachkommen
als vil mir möglich / die be-
girde vnd lust zur warheit
treiben mich / den streit freis-
dig

des Sacraments gebotten/oder nit.
dig anzugehn. Sag derhalben mir lieber
Petre/ ob nicht Christus gebotten habe/
Joannis am sechsten Cap. sein Fleisch
zu essen vnd sein Blüt zu trincken.

21

Ioan. cap. 6.

P E T R V S.

Er hats zwar also gebotten/
aber nicht in dem verstand wie du
es nimbst von beiden Gestaltē des
Sacraments/ wie dann der Pro-
testierenden vnd Calvinisten lehr
beweist/ die mit vilen Argumenten
dARTHÜN / daß diß essen vnd trin-
ckē / von welchem Christus Ioan.
am sechsten meldt / gar nicht vom
Nachtmal zuuerstehen sey / sonder
von dem geistlichen essen vnd trin-
ckē / das ist / nußung des verdiensts
vnd krafft des leidens vnd sterbēs
Christi / welches durch den lebens-
digen Glauben geschicht / vnd der
Seelē geistliche speiß ist. So daß /
wie sie beweisen / das Capitel nicht

Dom essen
vnd trincken
des fleischs
vnd Blüts
Christi / Io-
an. 6.

I Theil/Was Christus von Gestalten
vom Sacramēt meldet/ kan zwar
vns kein gebott von niessung bei
der Gestalt darauß auffgetrungen
werden.

CLEMENS.

Dieweil ihr aber solches Capitel vom
Nachtmal verstehet vnd aufleget / wie
kündt ihr nicht auch darauß das gebott
vom trincken begreiffen? da der Text
spricht/ Es sey dann daß ihr esset vñ trin
cket.

PETRV S.

Wir begreiffen vnd bekennen
gern/daß Christus gebotten hab
das essen vnd trincken/ aber nicht
der beiden Gestalten brots vnd
weins essen vnd trincken.

CLEMENS.

Womit kanstu das beweisen?

PETRV S.

Erstlich / daß er selbst von den
Gestalten nichts gemeldet/ da er
von essen vnd trincken gebeut/ vnd
dar

darumb sich mit nichten gebüren
wil / dem Göttlichen befehl vnd
wort einen solchen zusatz zu thun.

Zum Anderē / daß es nicht kan
verstanden werden / daß von dem
essen vñ trinckē das vnseren Sees
len das geistlich lebē gibt / welches
du selbst nicht wirst mit gutem ge-
wissen / den Gestalten / sonder dem
wahren vnzertheilten fleisch vnd
blut Christi dürffen zuschreiben /
Darumb dann auch des gebotts
obligation / nicht auff beider Ges-
talt niessung mag gezogen wer-
den.

Zum Dritten / daß Christi
meinung gewesen im selbigen Cap-
itel darzuthun vnder anderen /
daß er vollkommlicher sein Volck
wurde mit Vätterlicher fürsichung
in diser Pilgerfart versorgen / daß

Moses vormal die Kinder Isra-
 el versehen in der Wüsten/ die weil
 er nicht zergeneckliche speiß vnd
 tranck/ sonder sein wahr fleisch vñ
 blüt zu wahrer speiß vnd tranck/
 das ist vollkommener narung der
 Seelen gebē wurd / also daß es die
 seinigen genießen sollē/ oder allein
 geistlich/ das ist / im glauben vnd
 der liebe zu Gott seines leidens
 frucht/ oder auch dasselbig sampt
 dem wahren gegenwertigen fleisch
 vnd blüt/ es geschehe gleich in beid
 der Gestalt/ wo die ihne rechtmessig
 nach anordnung der Kirchen
 gereicht / oder aber wann sie nur als
 lein eine Gestalt des Nachtmals/
 auß erheblichen vrsachen vnd gü-
 ter ordnung der Kirchen/ empfan-
 gen/ wie er dann selbst genügsam
 zumerstehen gebē/ do nach meldung
 des

des essens vnd trinckens seines
fleischs vñ blüts verstandtlich hin-
zugefetzt/ohn meldung des Kelchs
vnd trinckens/ Wer diß brot isset/
wirt ewiglich leben. So dann/wie
oben gesagt/ das leben nicht ohn
sein blüt vnd fleisch geben wirdt/
vnd dise beid wesentlich im Sacra-
ment gegenwertig also vereinigt
bleiben/das sie in dem lebendigen
vñ vnsterblichen leichnam Christi
nicht gescheiden können werden/
ist nicht zu zweiffeln es werde das
gebott Christi von essen vnd trin-
cken/das ist von wahrer empfang-
nuß seines fleischs vñ blüts/ als d
volkommenen narung der Seelen/
zu völligem gehorsam bracht auch
von all den jenigen die den ganzen
vngetheilten Christum vnder ei-
ner Gestalt des brots empfangē/

Vnd daß daselbst durch essen vnd trincken eigentlich nichts anders zuuerstehen/ daß daß die empfangung des fleischs vnd blüts Christi also nottürfftig zu halte zum geistlichen leben der Seelen/ als notwendig zu erhaltung leibliches lebens man speiß vnd tranck einnehmen muß.

C L E M E N S.

1. Cor. 10.

Da Paulus schreibt an die Corinthen/ Unsere vätter haben alle einerley geistliche speiß gessen/ vnd haben alle einerley geistlichen tranck getruncken/ Sie truncken aber von dem geistlichen felsen der ihnen folgt/ welcher fels war Christus: ließ es sich ansehen als/ wa die Figur zu der warheit zu deuten/ auch alle Christen einen geistlichen tranck auß dem Kelch trincken sollen.

P E T R V S.

Wann du die wort Pauli mit der Historia vergleichest / wirstu
fins

finden / daß sie deiner meinungen
oder zu wider / oder nicht beyfellig
seind. Zu wider sag ich / dann die
Historia bringt mit sich / daß die
Kinder Israel zu gleich essen vnd
trinckē sampt allem geschmack als Sapient. 16.
lein im Manna so lang gehabt /
vnd sich damit benügen lassen / biß
sie nicht ohn straff Gottes mit ih-
rem haderen vñ murrē auch wass-
ser zu wegen brachten / wie ihr jeß
zanket vmb den Kelch. Gott hat
ihr böses fürhaben zu gutem wend-
den können / vnd wasser auß dem
geschlagenen felsen gebē / nicht den
Kelch zu bedeutē / sonder seines lei-
dens krafft / auß welcher vns das
lebendige wasser seiner gnaden ges-
flossen / Den Paulus sagt nit / Sie
trincken auß dem Kelch wie wir /
sond / auß dem felsen / welcher war
Chris

Christus/ auß welchem wir nicht
in schatten allein/ wie jene/ sonder
in der warheit das blüt trincken/
wan wirs ganz ohne mangel auch
vnder einer Gestalt empfangen.

C L E M E N S.

Ob dē Exē-
pel Christi
im Nacht-
mal jeder-
man zu vol-
gen gebottē.

Ich wil mir dise dein antwort gefallen
lassen: Was wiltu aber auff Christi Exē-
pel sagen? Hat er nicht beide Gestalt
consecrirt/ gereicht/ vnd seinen Jüngern
gebotten zu empfangen?

P E T R V S.

Lieber Clemens/ wie kompts/
daß nachdem die menschen etwas
milter pflegen zu sein in erwegung
derē ding die Christus gethon hat/
dañ in volgung/ hie das wider spil
von euch geschicht/ in dem ihr mehr
auff volgung des Exempels/ dann
auff anmerckung vnd erwegen der
ursachē solches Exempels Christi/
euch bemühet/ da doch nit zu zweiff-
felen

felē es hab Christus sonst vil ding
gethon/als geprediget/wunderzei-
chen gewirckt/sich dem Gesag vn-
derworffen/den wir weder volgen
sollen oder auch können?

CLEMENS.

Wo solts herkommen/dann auß lieb
vnd eiffer zur nachuolgunng Christi?

PETRV S.

Wiewers/wen sich etwas an-
ders mit einmenget vnd euch trieb
Christi Exempel also zuuer stehen/
erwer zu beiden Gestalten gefaster
irriger lust/wie dann jez vilen wi-
derfert/die ihren sū vnd lust mehr
in die Schrift tragen/dann dar-
innen die warheit sūchen/daher
sie leichtlich alles ihrer meinung
vnd wohn als zu gnedige vñ vmb-
stochene Richter zusprechen. So
die aber ein solcher ernst anlige
Chri:

Christo alles nachzuthun im Abendmal/ warum nimbstu dir auch nicht für/die anderen theil des Empfangs Christi in volgung zu ziehen? Warum haltet ihr nicht das Nachtmal/wie Christus/am abt vnd nach dem nachtessen? Warum brecht ihr nicht vor der niessung das brot/wie die Caluinisten die brotbrechung als zu Nachtmal nötig halten? Warum reicht mans nicht bey euch allein zwölff Männern vnd keinen Weibern? Warum trinckt man nicht auß einem Kelch/sonder auß vilē? Warum wäschet mā nicht vorm Nachtmal die füß/welches die erste Kirch ein lange zeit im brauch gehabt?

CLEMENS.

Darumb/das solche ding nicht alle zeit nötig vnd als vns nachzuthun von Christo fürgenommen/sonder nach gesetz

des Sacraments gebotten/oder nit.
legenheit der zeit vñ personen die bey ihm
waren das mal gebraucht.

31

P E T R V S.

So gebt ihr dann selbst zuver-
stehen/das nicht alle stück des Ex-
empels Christi in nachuolgüg bey
jederman zu ziehen/sonder das mit
vernunft vnd vergleichung der
Schrift/zu d vrsachen des wercks
Christi/fleissig erforschet muß wer-
den/was vnd wie fern dem Exem-
pel Christi im Nachtmal sey zu
volgen.

C L E M E N S.

Meinestu dann das Christus dis sein
Exempel nicht jederman zu volgen gelas-
sen habe?

P E T R V S.

Nicht geringe ding seind / die
mich dahin bewegen/das ich glau-
ben muß / das Christi Exempel
nicht jederman in gemein angehe/
son

Ioan. 10.
Marc. 16.

sonder seine zwölff Apostel inson-
derheit / die er auß vilen erwelet/
vñ wie ihn sein Vatter / also sie mit
gewalt vnd ansehen / zu predigen
vnd Sacrament zu handelen vnd
außzuspenden / gesandt hat. Erste-
lich / daß er nicht all seine Jünger /
oder auch auß allerley sorten sei-
ner Jünger etliche / zu diesem Nacht
mal gefordert / (wie dann das sich
wol gezemet / darmit zubezeugen /
daß alles was er alda gehandelt /
ohn vnderscheid den Christen ges-
mein bleiben solt) sonder allein mit
den zwölffen zu tisch gefessen / wels-
ches zwar nicht anderst kan gedeu-
tet werden / dann daß eins solchen
wercks volkômliche nachuolgun-
den zwölff Aposteln vnd ihren in
solchem Ampt nachuolgeren soll
befolhen sein. Dann daß vileicht
etlich

ttlich hie einreden wolten vnd sagen/ es were also der zwölffen zal genig gewest zu essen das Osters lamb nach Jüdischer gewonheit/ welchen dann der vrsachen halben Christus das Nachtmal also zu reichen vnd zu empfangen in person aller Christen befolhen/ thut nichts zur sachen/ Dann im Gesatz Moysi nicht gebottē das man nur zwölff zur niessung des Osters lams solle berüffen/ sonder so vil als notwendig zu verzerung des Lams/ auch wann das von nöten auß der nachbarschafft darzu genommen werdē. Zu dem stündt Christus vom Abentmal auff/ vñ wüsche die füsse deren allein mit welchen er widerumb zu tisch gesessen das Sacramentopffer einzusetzen/ ohn einige vermeldung an
G deren

I Theil/Was Christus von Gestalten
deren nicht zu reichen dan auff die
weiß wie sie es bey dem sacrificio ge-
nossen.

CLEMENS.

Es waren villeicht daselbst kein andere
die er darzu hette der meinung beruffen
können.

PETRV S.

Das ist nicht glaublich/ dann
die reiß war nicht zu weit biß gen
Bethanië/ da seine liebe Mütter/
Maria Magdalena/ vnd andere
sein trewe freund sich erhieltē/ von
denen auch Christus stracks ge-
scheiden war. Es ist auch nicht zu
zweiffelen es werden etlich seiner
zwen vnd sibenzig Jünger zu Hies
rusalem sich erhalten haben mit
wohnung/ vñ vor allem sich gebürt
haben/ den Birth im hauß zu sol-
chem wie man für gibt allen Chris-
ten gebottenem werck zu forderen.
Aber

des Sacraments gebotten/oder nit.

35

Aber der sachen kurz abzuhelffen/
so sihe doch an vnd erweg fleissig
das fürhaben vnd die meinung
Christi im Nachtmal/ was er als
da fürnemlich thun wollen/ so wir
stu mit nichten zweiffeln können/
es gehe allein das ganz werck/ wie
es daselbst von Christo gethon vñ
gebotten/ die zwölff Apostelen vnd
ihre nachuolger die Priester der
Kirchen insonderheit an/ vnd sey
daselbst vom Kelch den Leyen zu
reichen nichts von Christo auffers
legt oder gebotten.

C L E M E N S.

Was ist dan die ganze meinung Chris
ti im Nachtmal/ auß der ich solches erler
nen mag?

P E T R V S.

Ich habß dir mehrmalen ge
nügßam erkleret/ da ich von gegen
wertigkeit des wahren Fleischs vñ

G 2 Bluts

Wäre meinung Christi in einsetzung des Sacraments

Bluts Christi in diesem Hochwirdigen Sacrament/ vnd von opfferung desselbigen/ mit dir disputiret/vñ den streit mit Gottes gnaden erhalten hab/ wie du vorlengst des gestanden.

CLEMENS.

Sey vnbeschwert/ vnd erhol mirs zu erfrischung meiner gedechtnuß in dieser handlung.

PETRV S.

Christi meinung ist gewesen/ nach vollndtem Curß seines lebens/da er von den seinen nach der leiblich sichtbarlichen beywohnung solte scheidē durch den Tod/ mit einem neuen/ Gott gefelligen/ reinen Opffer die vilfaltige Opfferung des alten Testaments/ die ihn vorbedeutet/ abzuschaffen/ vñ sein New Testamēt zubestettigen. Diß opffer soll nach Gottes ewigem

gem fürschlag nichts anders sein /
dann sein eigen wahr Fleisch vnd
Blüt. Die weiß aber der opfferung
müßte zweyerley für genommen wer
den laut der Schrift: eine blütig
am Creutz nur ein mal geschehen /
vnd nicht mehr nötig / wie dauon
Paulus bezeuget in der Epistel an
die Hebreer: die andere müß sein
mit vnſichtbarem fleisch vnd blüt
vnder den ſichtbaren Geſtaltten
Brots vnd Weins / wie dan von
ihm geweiffaget David der Kö-
niglich Prophet / daß er sein ſolt
nach dem end Gottes ein Priester
nach der ordnung Melchisedech /
das iſt / wie Melchisedech mit brot
vnd wein opfferen / wiewol vil vol-
kommelicher / in dem er nicht allein
bloß brot vñ wein als einen ſchat-
ten des von Gott gegebenē Him-

zweyerley
weiß des
Opfers
Christi.

Heb. 9.

Pfal. 109.

Genes. 14.

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 mel Brots / sonder in Gestalten
 Weins vnd Brots sich selbst das
 wahre Himmelbrot im Sacra-
 ment gegenwertig / wie ers damit
 daselbst gemacht das Brot sein
 fleisch / den Wein sein blüt / vnd
 solchen alleredlisten schatz seinem
 Himmlischen Vatter geopffert/
 damit zu gleich das New Testa-
 ment / dessen er dabey die aller stat-
 lichste meldung gethon / bestettiget/
 vnd / wie weiter in vnserem hieuvon
 gehaltenen gesprech vermeldt / sei-
 nen Jüngerem vñ der Christlichen
 Kirchen durch ihre geordnete Die-
 ner zu opfferen / vñ was geopffert /
 nach art der alten Opffer zu nics-
 sen befolhen / nach gelegenheit der
 zeit / Vnder vñ Personen / anderen
 zu reichen erlaubt / da er gesprochē/
 Das thut zu meiner gedechtnuß /
 wie

wie ich nemlich vor euch gethon hab.

CLEMENS.

Ich hab dessen satten bericht/demnach wolt ich zu erklerung des Exempels Christi im Nachtmal das du probierest/ Das Melchisedech hab Gott geopffert Brot vnd Wein also das es ihme Christus im Newen Testamēt / die Figur zu erfüllen/ sollen nachthun/ dann ich leichtlich abnehmen kan/ das wanns also were so müste Christi Exempel von beiden Gestalten denen insonderheit eingebunden sein/ denen dieses Sacramēts consecrirung vnd opfferung befolhen.

PETRVS.

Die Schrift ist also klar / das niemand der die warheit lieb hat/ verneinen kan/ das Melchisedech Brot vnd Wein nicht allein zu Abrahe vnd seines Volcks labung hab herfür getragen/ sonder in der fürtragüg erst Got/ als ein Priester des Höchsten Gottes/ auffge-

opffert/welche namē niemand ge-
 habt eigentlich von wegē des Seg-
 gens / sonder von wegen der opffes-
 rung die er gethon / Dieweil Prie-
 ster vñ Opffer solche namen seind/
 deren einer auß dem anderen ver-
 standen wirt. Darzu volget nicht
 qise red (Dan er war ein Priester)
 auff die meldung des segnen / son-
 der gehet voran mit vollkommener
 Distinction im Hebreischen Text
 auff die wort / Vnd Melchisedech
 bracht herfür Brot vñ Wein / als
 ein gewisse versach des vorgehen-
 den Opffers. Nun gib ich dir als
 einem verstendigen wol zu beden-
 cken / ob nicht disen verstand der
 Text selbst mit sich bringt / dermas-
 sen / daß wer ihn verwirfft / nit als
 lein den vnfehlbarē worten Gots
 tes gewalt thüt / sonder auch die
 ganz

ganze Christenheit verdammet/
 Sintemal all die von anfang der
 Kirchē her daruon etwas schrift-
 lich nachgelassen/ öffentlich bezeu-
 gen/ nicht allein daß er hab Brot
 vnd Wein geopffert als ein Prie-
 ster /sonder auch daß solches sein
 Spffer sey ein vorbildung gewest
 dises vnseren heiligen Sacramēt-
 Spffers. Wann nun Melchisedech
 Brot vnd Wein geopfferet/
 vnd Christus solle nach der weis-
 sagung in Brots vnd Weins ge-
 stalt die Figur erfüllend/ nach der
 ordnung Melchisedech auch opf-
 feren/ solches aber anderstwo kei-
 ne meldung mehr dann im Nach-
 mal geschehen / ist nicht zu zweif-
 felen er habe alda in Brots vnd
 Weins gestalt sein wahr Fleisch
 vnd Blut Gott seinem Himme-
 lischen

Cypria. lib. 3
 Epist. 3.
 Clemens A-
 lexand. lib.
 4. Stromat.
 Euseb. lib. 5.
 De demöst.
 euan. cap. 3.
 Arnobius in
 Psalmū 109.
 Chysof. hō.
 in Genes. 35.
 Epiphanius
 hæresi 9.
 August. lib.
 17. de Ciuit.
 cap. 17.
 Ambros. de
 his qui my-
 sterijs inic.
 cap. 8. & 9.

42 I Theil/Was Christus von Gestalten
lischen Vatter geopfferet.

CLEMENS.

So Christus in gestalten Brots vnd
Weins geopffert/wie ist er dann ein Pries
ter nach der ordnüg Melchisedech/wel
cher nicht allein die gestalt / sonder auch
das wesen Weins vñ Brots/wie du sagst/
geopfferet ?

PETRVS.

Im alten Testament/ da alles
im schattē geschach/opfferet Melo
chisedech Brots vnd Weins geo
stalt vnd wesen/ Weil aber Chris
tus selbst vorhandē/sich selbst das
wahr Himmelsbrot geben/war nicht
notwendig (nach eigenschafft des
Neuen Testaments / das wesen
brots vnd weins in disem Sacra
ment/Sonder die Figur (so mehr
in der gestalten die man sihet be
deutung/dann am wesen das vns
sichtbar/gelegen) zu erfüllen war
genüg/

gnüg/das vnder den gestalten seines wahrē fleischs vñ blüts wesen gereicht wird/wie ers dann selbst mit runden worten/die bey liebhabern der warheit keine frēbde außlegung leiden/genant hat/da er nicht sagt/ Das ist mein Leib/sampt dem Brot/ oder mit dem Brot: sonder/ Das ist mein Leib/der für euch geben wirt.

Zu disem hat Christus / wie Paulus in der Epistel an die Hebrer bezeuget/ erfüllen wollen die Figur des alten Jüdischen Opfers/bey welchem die weil der Körper des geopfferten Viehs außser der Statt pforten müste verbrant werden/hat Christus auch außser der Statt Hierusalem wollen den Tod leiden/vñ/wie nicht zu zweifeln/ zu erfüllen die anderen theil dessels

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 desselbigē opffers/ erst daheim als
 im Tabernackel sich geopffert/ vnd
 daselbst sein Blut in die Apostelen
 als das erste Christliche Volck vñ
 Erbē des Bundts gespreget. Auß
 welchem allem vñ widersprechlich
 volget/ daß Christi Exempel mit
 den beiden Gestalten die insonder-
 heit angehe/ welche er zu consecri-
 ren vnd opfferen für die Gemein
 diß Sacrament gebotten/ mit zu-
 lassung zu ordinieren wie von sol-
 chem Opffer zu jeder zeit bequem-
 lich die Gemein Christi soll genieß-
 sen/ Nach der Regel Augustini/
 mit welcher er pfleget zu erkündi-
 gen was bey den Sacramenten
 von Christo gebotten/ oder nit ge-
 botten. Es hat der Heiland nicht/
 spricht er/ gebotten mit was ord-
 nung hinfort die Sacramenta
 zu

zu empfangen weren / auff das
solches bey den Apostelen stünd/
durch welche er sein Kirch wolt res-
gieren. Dann wann er hett verma-
net das man nach anderen speissen
dis Sacrament empfangen solt/
so glaub ich/ es hette niemand sol-
chen brauch verendert. Welches
auch hie soll plaz haben / da man
auß dem Exempel Christi ein sol-
ches gemein gebott vnderstehet zu
schneiden/das er nicht zu gebietten
einem jederen fürhabens gewesen.

C L E M E N S.

Wiewol mir diser bericht auß der weit-
leuffigen Disputation / nechstmal vnder
vns von dem Ampt der Mess gehalten/
die sach glaublich genug machet / vnd wie
vilen breuchlich nit lust hab zu Cauillies-
ren / dennoch seind vber das noch etliche
scrupel vorhanden / die ich wolte das du
auch mit der warheit abnemeß.

P E T R V S.

Ich

Ich danck Gott/der dir so weit
mit dem glantz seines liechts ver-
hoffen daß du sehest/ wie nicht al-
les was Christus eingesezt jeder-
man ohn vnderscheid zu brauchen
gebotten / noch allen Exempeln
gleicher gestalt zu volgē. Aber sag
mir/was seind noch für scrupel die
dich beschweren vnd auffhalten?

C L E M E N S.

Daß Christus gesprochen/ Trinctet
alle darauff.

P E T R U S.

Du hettest dir selbst auß diesem
spinnwebp helffen können/dennoch
wil ich gern deiner schwachheit zu
hilff kommen. Vnd erstlich soltu
mercken / daß diß wort / Trinctet
alle darauff / die insonderheit an-
gehe / die alda zu gegen waren/ vñ
mit ihm zu tisch sassen/wie dan der
heilig

ob Christus
mit dē wort/
Trinctet al-
le darauff/
jedermā den
Kelch ge-
botten.

heilig Euangelist Marcus die red
 Christi genommen vnd als erfüllt
 erkant/ da er hinzu setzt/ Vnd sie Mar. 14.
 truncken alle darauß. Wann man
 aber auch wolte die wort auff alle
 Christgleubigē ziehen/ wurde den
 noch nicht genügsam bewisen sein
 daß damit einem jeden Christen
 außdem Kelch zu trincken gebots
 ten/ Dañ der Imperatius (Trin
 cket) nicht allenthalben mit sich
 bringt in der Schrift ein beuelch/
 sonder bißweilē ein zulassung/ ver
 günning oder rath/ wie Christus
 zu dem Jüngling spricht: Matth. 19. Wilt du
 vollkommen sein / so gehe hin vnd
 verkauff alles was du hast ic. Da
 das wörtlein/ Verkauff alles/ wie
 auß der vorgehndē meinung (So
 du wilt vollkommen sein) bekant/
 sein gebott/ sonder einē rath in sich
 schleust.

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 schleust. Item/ Nemet hin den heil
 ligen Geist/ nicht ein gebott/ sons
 der ein angebottene schenckung be
 deutet: Also hie/ Trinckt alle dar
 auß/ kanden verstand haben/ das
 ihnen Christus damit vergünne
 vnd schencke als ein edle gabe das
 sie auß dem Kelch sein blüt mögen
 trincken. Dann wir mit nichten
 leugnen wollen/ das nach diser zus
 lassung Christi / auch den Leyen
 der Kelch gereicht möge werden/
 wann solches von der gemeinen
 Christlichen Kirchen/ durch die der
 heilig Geist alle ding nach gelegē
 heit der zeit vñ personen anstellē/
 nutzlich befunden wirdt / wie her
 nach soll angezeigt werden / auff
 diß mal ist genüg das du sehest es
 könne auß dem wörtlein/ Trincket
 alle darauß / kein solches gebott/
 das

das jederman notwendig betreffe/
gezogen werden/ Wie auch keinem
rechtscheßer der höchsten weißheit
vnd güte Gottes in sinn kommen
kan/ daß Christus seine Christen-
heit mit einem solchen gebott/ dem
nicht allein etliche priuat personē/
sond auch ganze Lender/ gar nicht
oder schwerlich auß vilen vrsachen
nachkommen könten / hab beladen
wollen.

CLEMENS.

Was ist dann das er sagt da er den
Kelch gereicht / Das thüt zu meiner ge-
dechnuß?

ob Christus
mit dē wor-
te/ Das thüt
zu meiner ge-
dechnuß/ je-
derman den
Kelch zu
truncken ge-
botten hab.

PETRVS.

Es kan verstandē werden/ ent-
weder von allem dem das Christus
gethon hat im Nachtmal/ Vnd als
so ist es den Apostelen vnd ihren
nachvolgerē nicht jedermā gebots-
ten zu consecriren vñ zu opfferen/
vnd

50 I Theil/ Was Christus von Gestalten
vnd was geopffert zu niessen/ wie
dan Christus consecrirt/ geopffert
vñ genossen: Oder man kans
verstehn allein von der niessung/
welche alda durch die Apostelē ge-
schehē / Vnd also ist gebottē/ nicht
daß man diß Sacrament jederzeit
in beiden Gestalten niessen müsse/
vnd anderst nicht dann mit beiden
sein gedechtnuß halten soll/ sonder
gebotten daß dises Sacraments
niessung/ wie die auch nach gelegē-
heit von der Kirchen angestellt/
nicht dan zu seiner gedechtniß von
jederman geschehen soll / wie der
heilig Apostel Paulus erkläret
hat/ da er spricht / Das thut/ als
oftt ihrs trincket/ (nicht/ Als oft
ihrs thün wolt/ so trincket) zu mei-
ner gedechtnuß.

C L E M E N S.

Sagt

des Sacraments gebotte / oder nit.

51

Sagt er nicht auch von beiden copu-
latiuè / Als offit ihr von disem Brot essen
werdt / vnd den Kelch trincken / so solt ihr
den Tod des Herrè verkündigen ? Item /
Versühe sich also der mensch vñ esse von
disem Brot / vñ trincke von disem Kelche

P E T R V S.

Es hat Paulus genügsam sich
selbst erkleret / da er nicht die con-
iunction (Et, das ist Vnd) gesetzt
hat / wie du für gibst / als wañ eine
gestalt ohn die ander nicht könd-
te fruchtbarlich genossen werden)
sonder die coniunction für ein dis-
iunction (Aut, das ist Oder) ge-
braucht habe / wie das dann in der
Schrift vnd sonst in gemeinen res-
den breuchlich / wo zwey ding zu ei-
nem gehöre / oder in sich eins seind /
wie man list Apoc. am erstē Capio-
tel: Selig ist / der da liset / vnd der
da höret die wort diser weissagüg.
da nicht zu zweiffelen ist / es sey das

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 wörtlein/ Vnd der da höret / für/
 Oder der da höret / gesetzt/ die weil
 es nicht notwendig daß jederman
 lese. Daß solches alhie auch platz
 habe/bezeuget Paulus selbst/ da er
 in der Sprach in welcher die Epi
 stel geschrieben spricht: Welcher
 nun unwirdig von disem Brot is
 set/ ἢ πίνῃ, oder vom Kelch des Her
 ren trincket/der ist schuldig an dem
 Leib vnd Blut des Herren.

Vber diß alles/mein lieber Gles
 mens/wann ich dir schon gestandt
 daß auch vom Kelch zu trinckē von
 Christo gebotten were/so könntestū
 dennoch darauß nicht machen ein
 solches gebott/das alle Christen
 gleichfals angehe. Dann/wie der
 heilig Lehrer Augustinus auß der
 heiligen Schrift vermerckt hat/
 etliche ding seind jederman inson
 der

des Sacraments gebotten/ oder nit.

53

derheit gebottē/ andere in gemein/
doch daß sie für die gemein gesche-
hē müssen/ Welches auch hie platz
hat/ da die jenigen so vnder beider
Gestalt für die gemein cōsecriren
vnd opfferen/ für die gemein was
geopffert niessen müssen. Erwege
nun bey dir selbst/ ob nicht volgen
wurd auß dem daß ihrs auff jeder
man deutet/ daß auch hiemit den
Weibern gebottē were das Nachts-
mal zu zurichten/ vnd zu consecri-
ren/ Dieweil im wort/ Das thut/
ohn zweiffel erst die zurüstung als
ein Sacrament vñ opfferung des
Nachtmals muß verstanden wer-
den. Item/ ob nicht/ wann schon
Christus deutlich gesagt het/ Das
sollen alle Christen thun/ vnd sich
befünde/ daß darauß allerley be-
schweruß in der Christenheit sich
D 3 ereug

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 erzeugten/ auß denen die Kirch sich
 nicht außreissen köndt/ ob ihr nicht
 selbst würdet der billigkeit nach/
 Christi wort milteren/ vnd nicht
 gleich darumb nötig halten/ daß
 man den jungen Kinderen/ oder den
 nen die von Naturen keinen Wein
 trincken / oder Wein haben könn
 den/den Kelch aufftringen müste/
 oder auch (wie die generalitet mit
 bringt) niemand in einigē fall von
 empfangnuß des Nachtmals ent
 schuldiget halten könt. Wan dem
 nun also ist / wie kompts daß ihr
 hic/da Christus nicht gesagt hat/
 Das thut alle ohn vnderscheid/
 also genau das gebott von beiden
 Gestalten deutet/ als wann auß
 rechtmessigen vrsachen / deren die
 Kirch/ wie du hören wirst/ vilhat/
 nur eine Gestalt zu messen nicht
 möcht

möcht geordnet werden?

CLEMENS.

Nachdem die gnad Gottes in geistlichen dingen/vñ beuorab im Sacrament/sich wolle der Natur in vilen vergleichen/sich ist glaublich daß gleicherweiß wie Gott durch die Natur mit essen vnd trincken das menschlich leben neret vnd erhelt/also habe Christus mit beiden/essen vñ trincken seines fleischs vnd blüts/vnsere Seelen wollen neren vnd in seiner gnaden erhalten.

Ob außvergleichung gleicher vnd geistlicher nahrung beider Gestalt niessung bewiesen werd.

PETRV S.

Die vergleichung ist güte/ vnd auch vñ vnsern Lehrern hergeflossen/mit welcher aber nicht bewiesen/ daß er nicht dann durch essen vnd trincken beider Gestalten hab gebotten sein fleisch vñ blüt zu empfangen / Wie auch nicht damit dargethon/ daß Gott nicht dann mit beiden zu gleich / als essen vnd trincken/das natürlich leben erne-

D 4 ret/

ret/ Dañ du auß Gottes wort er-
 lernet hast/ daß Gott nicht gerins
 ge zeit mit dem Himmelbrot allein/
 ohn trinckē/ sein Volck erhaltē hat/
 Ja die natürliche erfahrung gibts
 daß sonst etliche ohn trincken lan-
 ge zeit gelebt. Darauf dañ volget
 satte vñ vollkommliche application
 der vergleichung der natürlichen
 vnd geistlichen narung/ daß gleich
 wie Gott die Natur neret bißweil-
 len mit essen vnd trincken/ bißweil-
 len auch mit essen allein ohn trin-
 cken/ vñ das besonder da er wil be-
 zeugen daß sein macht an der Na-
 tur Curß nit gebunden / Also hab
 Christus bißweilen mit essen vnd
 trincken/ das ist vnder beiden Ges-
 talten/ sein Fleisch vnd Blüt reß-
 chen wöllē/ bißweilen auch mit es-
 sen allein/ das ist vnder einer Ges-
 stalt/

stalt/ sich selbst das wahr Himmel-
 brot/ in dem alle krafft des geistli-
 chen essens vnd trinckens sampt
 aller lieblichkeit/ mittheilē. Schar-
 widerumb an die natürliche na-
 rung/ da findestu daß kein nutriti-
 on in menschlichem leib geschehe/
 es werde dan alles was gessen vnd
 getrunckē widerumb ein ding/ wie
 auch Christi leben vnd sterben/
 Fleisch vnd Blut/ Gottheit vnd
 Menschheit vereiniget in einigem
 Christo/ vnserer Seelen leben ges-
 wircket/ vnd noch erhelt vñ neret/
 Welches alles bequemlicher ein-
 zubilden den vnuerstendigen bey
 einer Gestalt des brots dann bey
 beiden/ wie hernach weiter wirt er-
 fletet werden: alhie ist genügsam
 angezeigt/ daß Christus nicht
 mit beider Gestalt reichung gebots

58 I Theil/Was Christus von Gestalten
ten habe nur beide zu empfangen.

CLEMENS.

Wann schon in den Worten Christi
kein gebott were von beiden Gestalten/
dennoch möchten sie auß anderen Ursach
en als hochnötig gefordert werden.

PETRV S.

Woher solt solche notturfft ent
springen? seitemal zu empfangen
das wahr Fleisch vnd Blut Chri
sti ein jede Gestalt für sich genüg
ist / als vnder welcher / nach des
heiligen Augustini vñ der ganzen
Kirchen Lehr / der ganz Christus
gereicht wirt / vermög des spruchs
Christi / Wer von diesem Brot is
set / wirt ewiglich leben / vnd der vñ
alten Lehrer zeugnuß / deren ich dir
vil angezogen in vnserem ersten
Gesprech.

CLEMENS.

Es wollen vnser Lehrer etlich zugeben/
dz auch bey dem fleisch im brot das blüt / wie
beym

Ioan. 6.
Irenę. lib. 5.
Tertul. li. 4.
in Marcio-
nem.
Cyprianus
de Cœna.
Euseb. lib. 5.
cap. 34. hist.

beym blüt im Kelch das fleisch Christi empfangē werd / aber nit wie sie sagē solches primariē, das ist eigentlich/sonder accidentaliter. das ist beyfellig/zu verstehen.

P E T R V S.

Das wirt wider alle vernüfft vnd darzu vnchristlich gesagt von ihnen / Dann ja fleisch vnd blüt keinerley weiß anderst dan wesentlich vereiniget als theil einen gäßen Leichnam machen / vnd wonet eines nicht dem anderen dann primariē bey / vnangesehn daß das blüt vom leichnam im grab geschieden blieben/welches nu nicht mehr von Christo mag gedacht werden/dermassen / daß die solches fürgeben/sich selbst berüchtigen als auß deren zal die Christum theilen/vñ darumb nicht auß Gott seind/wie der Apostel Ioannes bezeugt.

1. Ioan. 4.

C L E M E N S.

Denn

I Theil/ Was Christus von Gestalten
Dennoch wirt mehr frucht sein an bei-
den Gestalten dann bey einer / wie dann
vnderscheiden frucht vnd lust bringen den
leib essen vnd trincken.

P E T R V S.

Die Gestalten des Sacra-
ments præsentiren oder bringen
in gedechtnuß drey ding. Dañ die
gestalt des Weins / sein blüt für
vns vergossen / Die gestalt des
Brots bedeutet Christum als für
vns gestorbe. Nun ist es aber eins/
man gedencck vnd sag er hab sich
selbst in den tod geben / oder sein
blüt sey von anderen mit angetho-
ner martet vergossen. Zum an-
derē / wie die gestalt des Brots be-
deutet daß Christi fleisch ein geist-
liche speiß ist / also die gestalt des
Weins bedeut daß sein blüt ein
geistlicher tranck werd (dann du
wirft zwar nicht gedencckē können
daß

daß sein fleisch/ ob es wol wesent-
lich empfangen/ darumb wie an-
dere speiß eigentlich gessen werd/
vnd sein blüt besonder wie anderer
tranck getrunckē) Nun ist dir aber
bekant/ daß in geistlichen dingen
kein vndercheid ist zwischen essen
vñ trincken/ riechē/ schmecken/ sü-
len/sonder bedeutē all eins. Zum
dritten bedeuten die gestalt des
Brots den geistlichen leib Christi
auß vilen menschen als ein brot
auß vilen kornern zusammen getra-
gen vnd vntret/ Die gestalt des
Weins denselbigen als wein auß
vilen trauben zusammen gelesen. Ob
du aber sagest/ daß die Kirch wer-
de gesamlet als die kornen des ge-
treids/ oder wie traubē des weins/
ist ebē gleich/ dermassen daß Gott
geb wo hin dir die gestalten zu deu-
ten

Nicht mehr
frucht auß
beiden Ge-
stalten des
Sacramēts
als auß ei-
ner.

tē gelüftet/ nicht allein nicht mehr
frucht/sond auch nicht mehr geist-
liches verstands bey beide dan bey
einer besond geschöpfft wirt. Wan
dann Gottes wort allen frucht
vnd geistlichen verstand als wol
bey einer als an beide weist/ nicht
allein Ioan. 6. wie oben gesagt/
sonder auch den beiden in der einse-
lung zugesprochen/ Das ist mein
leib der für euch geben wirdt/ das
ist/ welcher für ewere sünd vñ ver-
sönüg in den tod kompt: Gleicher
gestalt spricht er vom Kelch/ Dis
ist der Kelch des Newē Testamēts/
der für euch zu vergebung der sün-
den vergossen/ Wirt nicht auch die
gedechtniß vñ repräsentation des
leidens vñ sterbens Christi so wol
dem einen theil als den beiden zu-
gesprochen/ da er sagt/ Das thut
zu

des Sacraments gebotten/oder nit.

62

zu meiner gedechtnuß?

Der Erste nuß des Sacra-
ments ist/vereinigung vnser aller
mit Christo/dann vndereinander/
welchen der Apostel Paulus nicht
gescheuhet allein einer Gestalt zu
geben/da er spricht: Dañ wir vñ
seind ein brot vñ ein leib/ alle die
wir eines Brots theilhaftig wer-
den. Im Griechisen Text geschicht
kein meldung/wie ihr selbst gestehn
müß/vom Kelch/wie auch Chris-
tus gesprochen Ioan. 6. Qui man-
ducat me, Der mich isset/wirt vnñ
meinerwillē leben/nicht/ Der mich
trinct. Ursachen/dasß essen vñ
trinken in geistlichen dingen/wie
hungeren vñ dürsten/eins seind/
Wiewol vnderscheidlich bißweilen
der Gestalten halben/in welchen
Christus von seinen Jüngeren

1. Cor. 10.

Augustinus
Tract. 99. in
Ioannem.

64 I Theil/ Was Christus von Gestalten
consecrit vnd geopffert / vnd die
von etlichen möchten nach anordo-
nung der Kirchen genossen werde/
nicht vergeblich essens vnd trin-
ckens meldung geschicht.

So dem nū also in der warheit
ist/was hastu mehr an beiden daß
an einer Gestalt dises Sacra-
ments? Hastu nicht vnder einer
eben so wol/ als vnder beiden/ den
ganzem Christum/ wahren Gott
vnd Menschen? Hastu nicht auch
alles was die geistliche frucht des
Sacramēts verursacht / als sein
Gottheit das fürnehmste agens/
den gāßen leib Christi als das ed-
lest Instrument / durch welches die
Gottheit unsere erlösung gewir-
cket? Dann auff disem seinem leib
hat er zwar am holz unsere sünd
getragen / mit dises leibs beulen
seind

des Sacraments gebotten/ oder nit.

65

seind wir gesund wordē / in dem er 1. Pet. 2.
auch/ wie Esaias spricht/ vmb vn- Isaia 53.
sere missethat ist verwundet vnd
zerknitschet wordē/ für vnser sünd
vberantwortet/ vnd von vnser ge- Rom. 4.
rechtigkeit wegen aufferstand.

CLEMENS.

Jedoch kanstu nicht in abred sein/ daß Andacht
solches alles vollkommlicher vnd mit groß- bey einer od
serer andacht in beiden Gestalten dann in beider Ges
einer bedacht vnd begangen wirt/ Dann stalt.
beide daß das leiden vñ sterben in der blüt-
vergiffung fürbilden/ vnd den menschen
mehr bewegen dann eine.

PETRV S.

Ich gestehe gern/ daß deutlicher
die blütvergiessung Christi/ vnd
auch die geistliche niessung mit beis-
den dan mit einer Gestalt bedacht
wirt/ wie dann darumb auch beide
zum Spffer consecrirt werden/
dazu sie fürnêlich gehören/ als zu
einer

einer öffentlichen vnd vom Prie-
 ster als dem Kirchendiener gehalten
 ner gedechtnuß des Tods Christo
 sti / vnd für die Gemein newes
 Spffer / welches / wie d' heilig Leho-
 rer Irenæus vor 1431 jarē geschrie-
 ben / die Kirch von den Apostelen
 empfangen in der ganzen welt
 opffert von Auffgang bis zu No-
 dergang der Sonnen vnder den
 Heyden / dader Name des Herrn
 groß ist. Darüb wie also zu opff-
 feren nicht jederman von Christo
 gebotten / also ist auch nicht jeder-
 man gebotts weiß eingebundē die-
 se vollkommenliche gedechtnuß des
 Tods Christi mit beidē Gestalten
 durch sich selbst zu haltē / sonder in
 der gemein für sich vnd alle andere
 Christē mit andacht haltē zu lassen
 durch darzu von Christo bestimpte
 Die

Iren. lib. 4.
 aduer. heres.
 cap. 32.

Diener. Das du aber von mehrer
andacht beider Gestalt des Brots
vnd Kelchs gesagt hast/hat nit die
meinung das solche von den Ges-
taltten komme/sonder von guten
Affectē vñ geistlicher vbung deren
so das Sacrament fruchtbarlich
empfangen / welche andacht eben
so groß bey einer Gestalt kan fun-
den werden von denen welche der
ding / so im Sacrament gereicht
werdē/genügsamen bericht einge-
nommen haben / vnd sich zu würdis-
ger empfangnuß rüsten.

C L E M E N S.

So beide Gestalt zum Opffer/wie du
sprichst/gehören/warumb sollen nicht so
wol die Christē/als die Jüden/von allem
das geopffert ist/geniessen?

P E T R V S.

Gleich wie bey den Kindern
Israël gebotten war vom Opffer
denen

Wie vom
Opffer Chri-
sti die Chri-
sten genes-

sen im Sa-
crament.

nen zu essen/ für welche die Priester
geopffert hetten: also ist vns auch
gebotten des Opffers Christi vns
theilhaftig zu machē in disem Sa-
cramēt. Aber wie damit ihne nicht
gebottē daß vom tranck des Opf-
fers jederman soll trincken/ sonder
war dafür gehalten/ daß die des
opffers genossen/ die nur ein stück
lein darvon gessen: also ist hie kein
gebott vom tranck für jederman/
sonder wirt dafür gehalten/ daß
der jenig so vom brot/ das ist einer
gestalt des Opffers/ isset/ des gan-
zen Opffers sich habe theilhaftig
gemacht/ vnd genügsam den Tod
des Herren begangen. Sintemat
den Tod des Herrn begehen/ nicht
ist/ allein seines leidens vnd blüts
vergiessung gedencen/ sonder mit
danckbarem hertzen bekennen daß
Christi

Christus Gott vnd Mensch für
 vns gestorben sey/ vnd als ein vn-
 überwindlicher sieger nach ober-
 windüg des Tods zu Himmel ge-
 faren/ daselbst bey der gerechten
 Gottes des Vatters vnser Mit-
 ler vñ Fürsprecher bleibt/ welches
 alles leichtlicher ist in gemein bey
 einer gestalt des Brots/ dann be-
 sonder bey der gestalt des Weins
 in gedechtnuß dem gemeinen man
 zu bringen/ vnd damit einen leben-
 digen vnd vnzertreñten Christum
 zu bekennen/ welches mit vilen wor-
 ten bey vnderscheidlicher niessung
 des Kelchs kaum recht den Vn-
 uerstendigen kan eingebildet wer-
 den.

CLEMENS.

Warumb hat dann Paulus/ vnd wie
 man in der Kirchen Historien liest auch
 andere Bischoffen der ersten Kirchen bei-

P E T R V S.

Der heilig Apostel Paulus
samt anderen haben daran wol
gethon / dieweils Christus nicht
hat verbotten daß man den Leyen
beide soll reichen / vñ erhebliche vr-
sachen vorhanden / das Exempel
Christi / den Apostelen geben / bey
den Leyen zu brauchen: Wie auch
wol gethon haben die anderen Ap-
ostelē / da sie auß vrsachen bey den
Juden nur einer Gestalt brauche-
ten / vñ bey einander / wie ihre Ges-
chichten melden / In brechung des
Brots / ohn meldung des Kelchs /
oder wie der Syrisch Text in der
mütter Spraach Christi spricht /
in brechung der Eucharistia / ver-
harrtē / Dieweil ihnen bewust daß
Christus beide Gestalt nicht hats
te jes

des Sacraments gebotten/oder nit.
te jederman gebotten.

71

CLEMENS.

Darauff wirt von den vnseren geant-
wortet/aber solches wil ich auff deinen be-
richt sparen. Diß sag mir noch/warumb
der Pabst Leo vnd Gelasius gebotten/
man soll/oder die Sacramenta ganz em-
pfangen/oder von den ganzen abgetri-
ben werden/ Dieweil die theilung eins ges-
heimniß ohn grosses laster nicht kan ges-
sehen.

PETRV S.

Man muß/Clemens/ der Väter
ter vnd Pabst decreta/ wie der heis-
lig Lehrer Hilarius de Synodis
schreibt/ auß den vrsachē der Red/
vnd gelegenheit der Personen mit
denen sie zu thun gehabt/ außlegē.
Nun war ein schedliche Ketzerey
damaln/nemlich der Manicheer/
welche/nachdem sie/wie Augusti-
nus schreibt/den Wein als gall des
fürsten der finsterniß scheuheten/

De heresib.
ad Quod-
vultdeum.
Leo ferm.4.
de Quadra-
gesima.

E 4 auch

auch das wahr blüt Christi ver-
 leugneten/ sich des Kelchs enthielt-
 ten/ vñ schlichen heimlich zu denen
 die nach ihrer gelegenheit mit einer
 Gestalt sich benügen ließen. Da
 nun solches die Pabst erfahren/
 haben sie gute vrsach gehabt/ den
 irthumb außzureutten / vnd die
 Gottslesterliche Manicheer vom
 Sacrament zu treiben/ beide Ges-
 stalt so lang/ wie sich solches in ihre
 schriftē last ansehen/ zu gebieten/
 biß die vrsachē solchs gebotts auff-
 gehöret / vnd man wider ohn ges-
 fahr zur vorigen freyheit eine oder
 beide Gestalt des Sacraments zu
 genießen treten möcht. Welche
 freyheit vns zu diser zeit nicht/ wie
 ihr saget/ der Pfaffen Tyranny/
 sonder der Keher mitwill hat ge-
 nommen/ das ist/ vrsachen genüg
 geben

gebē Daß nun meh eine zu empfanz
gen von der Kirch gebotten. Also
soltu genzlich darfür halten/ daß
Geladius solche theilüg des geheimis
niß verwirfft/ welche nach d Mas
nicheer meinüg geschicht nicht ohn
grosses nachtheil Christi vnd des
ganzen mysterij des Sacramēts.

CLEMENS.

Die ursach beger ich zu hörē/ nachdem
ich von dir kürzlich werd vernommē has
ben den grund/ auß dem ihr beweiset daß
Christus nicht allen Christen beider Ges
talt niessung gebotten.

PETRVS.

Es solt billich dir solches zu bes
weisen genüg sein was auff dein
fürbringen gesagt / daß ihr vns
bey vnserem alten brauch/ d Gots
tes gebott nicht zu wider/ unbeleid
det bleiben lasst: aber zum oberflus
wil ich kürzlich erzēlē/ was vns in
E 5 solchem

I Eheil/Was Christus von Gestalten
solchem insondheit verursacht/wod
dir etwas darwider einfallē wirt/
soltu macht haben einzureden.

C L E M E N S.

Daran wirstu mir grosses gefallen
thün/darumb fang an eweren grund zu
eröffnen.

P E T R V S.

War auß
zu erkennen
d̄ Christus
nicht hab
wölten beide
Gestalt je
derman ge
bieten.

Es seind dreyding/bey jeder mā
auffmerckens wol werth / die uns
dazu haltē / daß wir glaubē Chri
stus hab nicht wollen allen Chri
stē gebietē beide Gestalt des Sa
craments zu empfangen. Das
erst / seind die Figuren des alten
Testamēts / mit welchen Christus
lang zuvor hierinnē seinen willen
erkleret. Das ander / sein eigē Ex
empel nach der Außerstentnis:
Das dritte / die anweisung vñ fū
rung des heiligen Geists bey den
Apostelen vnd der ganzen Sa
tho

des Sacraments gebotten/oder nit.
tholischen Kirchen.

75

CLEMENS.

Wie beweist ihrs auß den Figuren des
alten Testaments?

PETRVS.

Das Himmelbrot/ so die Kinder Exod. 16.
der Israel Manna nenneten/ war
ohn zweiffel ein vorbildung dieses
Sacraments / in welchem jeho mit
dem wahren Himmelbrot alle Chris-
ten in d' Wüsten diser Welt wun-
derbarlich gespeiset werden. Nun
war dasselbig Manna ohn zuthun
oder niessung des trancks unges-
zweiffelt darumb geben / auff daß
vnder anderen auch darmit bedeu-
tet würde/ daß die Geistliche niess-
ung des ganken wahren Himmels-
brots vnder d' Gestalt des Brots
jederzeit den Christen als die bes-
quemlichste möchte gemein sein/wie
sie

sie dann schier jederzeit außser dem Sacrificio beyin mehrentheil der Christenheit auch darfür gehalten worden.

Darzu in dem Himmelbrot Gott solche eigenschafften geben/ die als typi dises vnseren Brots krafft klerlich für augē stelten/ wie dann die Figur hat müssen zustimmen den wahren dingen/ deren Figur sie gewesen / vnd nicht mehr oder im werck oder in der bedeutung haben/ denn in obgemelten dingen die durch sie bedeutet werden/ man woll dann außgeben/ (Göttlicher ordnung zu wider) daß die Süden mehr in ihrem schatten geistlichs gehabt vñ genossen/ dan wir heut auß dem reichthumb d' Göttlichen gnaden in vnseren Göttlichen geheimnissen vñ Sacramenten

des Sacraments gebotten / oder nit.

77

ten wesentlich empfangen. Wann
nun das Himmelbrot alles ge-
schmacks süßigkeit also in sich ge-
habt / daß ein jedweder nach seinem
wünsche darinnen aß was ihn ge-
lustet: warumb soll nicht mehr sol-
ches vnserem geistlichen Mannæ
zugeschrieben werden / daß nemlich
jederman darinnen hab vñ genieß-
se / nicht als im schatten vnd durch
den glauben allein geistlich / son-
der auch wesentlich / was er von
Christo haben kan vnd begert?
Dazu gehört auch daß / wie Phi-
lo ein fürtrefflicher Jüdischer Au-
ctor schreibt / die Göttliche für-
sichtigkeit also geordnet / daß das
Manna der Jüde dem Goriander
samen gleich war / auff daß gleich
wie solcher samen die Natur hat /
daß wann er schon in die kleinste
stück

Philo libro,
quòd dete-
rius potiori
insidiari so-
leat.

Ioseph. li. 3.
de Antiq.

Philo lib. 2.
Allegoriarū

Cyprianus
de Cœna
Domini.

Euse. Emif.
Hom 5. de
Paschate.

Chrysoft. q̄
nemo ladi-
tur nisi à se.

Hierony. in
Psa. 141.

stücklein getheilt wirt/dennoch ein
solches jedweders stücklein gese-
et nicht weniger wechset vnd sein
frucht bringt/dann wann es ganz/
also daß Jüdische Volck an der ge-
stalt diser ihrer speiß erkennen/
daß ihr krafft vnd wirckung nit
an der außwendigen menig vnd
uberfluß/sonder an der heimlichen
krafft Gottes hieng / wie dann
auch darumb nit der vil gesamlet
het/desto mehr / vnd der wenig ge-
samlet/weniger fande.

Daraus wir dan leichtlich als
auß dem vorbild zuberichtē/ Daß
disß Sacrament vnder einer des
Brots gestalt billich auch dise eigē
schafft vil edler vñ bequemer weiß
habe/ dz in einem des selbigē stück-
lein die ganze vñ volkomene krafft
des ganzen Sacramēts empfange
gen

Exod.16.

Cyprianus
lib.4.epist.7August. ser-
mo. de ver-
bis Euang.

des Sacraments gebotten/oder nit.

79

Iē werd/vñ in den würdig empfan-
genden mit weniger wachse vñ sich
befruchte/ dann wann beide theil
des selbigen Sacraments gang
genossen werē/ angesehen/ daß nun
meh fleisch vnd blüt im leichnam
Messie nit kan getheilt werden/
wie das ein Jüdischer Rabiner/
Rabbi Cahana genant/lang vor
Christi geburt mit disen worten
durch einen Prophetischē geist be-
zeuget: Im Opffer das auß Brot
geschehē wirt/vnangesehē daß es
weiß ist wie milch/wirt das wesen
des brots in das wesen des Leibs
Messie verwädelt/vñ wirt im sel-
bigē Opffer das rot Blut Christi
sein/Auch im Opffer des Weins/
blüt vnd fleisch sein wie im brot/
Dann der Leichnam Messie kan
nit getheilt werdē/wie geschrieben
Cordi

Petrus Ga-
latinus lib.
De arcanis
Catholicæ
veritatis.

80 I Theil/Was Christus von Gestalten
Exodi 12. Vnd ihr solt kein wesen
in ihm zerbrechen. Darnebe weißt
man daß fleisch ohn blüt/ vnd blüt
ohn fleisch/ todte ding seind: Der
Leichnam aber Messie nach der
aufferstetnisß / weil er glorwürdig/
muß allzeit leben.

CLEMENS.

Solcher Jud wann er noch lebt / künde
vns disen handel gründlicher bezeugen.
Aber sag mir / haben die Jüden nit auch
ihren tranck auß dem Felsen gehabt / der
Christi Blüt vorbedeutet ?

PETRVS.

Dem ist also wie du sagest / vn
hat bedeut neben dem das du oben
hieruon albereit gehört / daß auch
vnder vns Christen möge das
Blüt in gestalt des Weins getru
cken werdē. Wie aber daselbst das
Manna nicht mit dem wasser des
felsen müste auß gebott Gottes
genos

genossen werden/ Also auch hie ist nicht beider Gestalt vereinigūg in der niessung befolhen. Dan zwar die Kinder Israael lange zeit vor vñ nach dem steinwasser das Manna gessen habē/ wie die Schrift außweiset/ vnd also mit einer gestalt Christi zukünfftige speisung im schatten begangen. Die Historiā Exod. 12. von dem Osterlamb soltu dir auch zu herzen führen/ vnd nicht zweiffelen daß die ganze Kirch Gottes jederzeit festiglich geglaubet/ das Lamb sey ihnen ein vorbild Christi in diesem hochheiligsten Sacramēt gewesen.

CLEMENS.

Da hab ich nie an gezweiffelt: aber was wilstu darauff schliessen?

PETRV S.

Daß gleicherweiß wie/ ob wol

S

ben

bey dem Osterlamb auch Wein
 umbgetragē vñ gereicht ward mit
 disen wortē/ wie Lucas beschreibet/
 Trincket alle darauß/ (die er zum
 erstē von Christo nach Jüdischem
 brauch gereichten Kelch setzet) deß
 noch nicht allen von trincken des
 weins / wie von niessüg des Lābs/
 gebotten. Dann sonst hetten die so
 von Naturē keinen wein trincken/
 wie die Rechabiter vnd die Nazareer/
 nie kein recht Osteren halten
 könnē. Darmit gnügsam menig-
 lich zu verstehen geben/ daß bey die-
 sem vnserē wahrē Osterlamb vom
 Brot zu essen insonderheit nicht
 mit gleicher strēgigkeit vom Kelch
 zu trincken gebotten sey / dann vil-
 leicht im Dpffer des Sacramēts
 zu vollkommener præsentation des
 Dpffers am H. Creuz. Nun ist
 auch

Luc. 22.

Jerem. 35.

auch gewisz / daß vnder anderen
dingen so die Kinder Israel durch
die Priester Gott opfferten / auch
Wein gewesen / von dem doch nicht
gelesen wirt dz dem Volck gereicht
ward zu trincken / wie von der ge-
opfferten speiß zu essen / Ja wa sie
solches vnder stunden zu thun / ge-
strafft worden.

Exod. 29.
Num. 15.

Deut. 32.

CLEMENS.

Dise vergleichung lasse ich mir mechs-
tig wol gefallen / vnd sihe darin klerlich die
meinung vnd weißheit Gottes / vnd wie
das alt Testament dem Newen hilfft zu
seinem rechten verstand.

PETRV S.

So sihestu mehr durch Gottes
gnad / daß vil andere die solche Ar-
gumenta als nicht zum Euanges-
lio gehörig vnd eitel gedicht ver-
werffen / vnangesehē / daß auff sol-
che weiß am bestē alle Artickel des
Newen

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 Newen Testaments durch Christo
 stum vnd seine Apostelen bezeuget
 oder verkleret worden / wie dann
 darzu das alt Testament mit sei-
 nen Figuren von Gott selbst ver-
 ordnet gewesen.

C L E M E N S.

Was hastu auß dem Exempel Christi
 für beweisung?

P E T R V S.

Luc. 24.

Daß nachdem Christus selbst
 am tag seiner aufferstēniß / zwey-
 en Jünger in Emaus / das Sa-
 cramēt in einer Gestalt gereicht/
 genügsam bezeuget hat / daß es
 nicht von im gebotten / nach sei-
 nem Exempel im Nachtmal allwe-
 ge beide zu empfangen.

C L E M E N S.

Es können vnser leut kaum sich des
 lachens enthalten / wenn sie dises eweren
 Arguments gedencken.

PEs

P E T R V S.

Es ist nicht wunder vnd new
 bey ihnen/wie andere ding/ also di-
 se verachten vnd verspotten/ Vnd
 wo ist jemal ein Religions Arti-
 ckel wider die alten Ketzer vertedi-
 get/deren vertedigung Argumen-
 ta nicht verlacht worden? Darüb
 muß mā aber nicht nachlassen die
 warheit zu vertedigen/ welche wol
 verlacht vñ angefochtē/ aber nicht
 genglich überwundē werden kan/
 sonder erwartet der zeit/ derē/ wie
 man spricht/ sie ein dochter ist.

Tertullian.
 lib. de Cru-
 ce Christi.
 Lib. de resur-
 rect. carnis.
 Hieron. de
 errorib. Io-
 annis Hie-
 rosolymit.
 Acta Cōci-
 lij Ephesini.
 Theodoret.
 lib. 4. hæret.
 fabularum.
 Euagr. lib. 1.
 hist. cap. 2.
 Ambrosius

Iustinus contra Trypho. Hilarius cōtra Cōstantiū.
 lib. 1. de Pœnit. cap. 2. August. lib. 21. de Ciui. cap. 24.

C L E M E N S.

Wie kanstu dan beweisen/ dz warhafft-
 tig Christus sein Nachtmal zu Emaus
 gereicht habe?

P E T R V S.

Erstlich/ daß die eigentliche wort
 des Nachtmals daselbst gebraucht

Luc. 24.

werdē/ Als/ er nam das brot/ seg-
 nets vñ brachs/ vñ reichts ihnen/
 Welche wort anderstwo kein mal
 von Christo geschrieben werden/
 dann da er die fünff vnd siben ger-
 sten brot wunderbarlich durch sein
 allmacht vermehret/ oder da er di-
 ses sein Sacramēt gereicht. Zum
 anderen / daß Lucas als ein Jün-
 ger Pauli/ nach seines Meisters
 brauch/ des heiligen Sacraments
 handlung hie ein Brotbrechung
 nennen wöllen / wie auch in den
 Geschichten / Damit man nicht
 zweiffelte/ es were eben dieselbige
 von welcher Paulus gesagt: Das
 brot das wir brechen / ist es nicht
 die gemeinschaft des leibs Chri-
 sti? Zum dritten wirt es noch hel-
 ler auß der Wirkung des heiligen
 Brots/ das Christus ihne reichet/
 welche

I. Cor. 10.

welche zwenyerley von Luca gemeldet/ als daß ihnen ihre augen auffgiengen/ vnd daß sie Christum elends erkennen/ dan ihnen der Sathanas / wie Augustinus bezeugt/ die augen verblindt hatt / daß sie ihn nicht auff dem weg erkanten.

Lib.3.de Eu-
ang. cōfen-
su.cap.29

C L E M E N S.

Es geben etlich für/ daß sie ihn auß einer sonderlichen gewonheit/ das brot mit der hand / als mit einem messer eben zu brechen/ erkant haben.

P E T R V S.

Das hat erstlich einer mit name Guilhelmus Bedefordus auß eines francken menschen traum außgeben / von dem es volgens Theodorus Beza gebraucht/ Aber der Text bringts anderst mit sich/ dz nach Hebraischer sprach eigenschafft in fractione / eben souil ist als/ durch oder in krafft der brots

I Theil/Was Christus von Gestalten
brechung/das ist/des hochheiligen
Sacraments/dermassen dz Chris-
tus ebē darmit wöllē zu erkennen
geben/dasß diß Brot stracks in der
wirckung zu gegen sey der frucht/
an welcher vnserer erste Eltern A-
dam vñ Eva in verblendung ihrs
herzens den tod gessen.

C L E M E N S.

Es hat doch Christus die wort der cō-
secration nicht gebraucht / dasß sie auß
den selbigen erkannten die Brotreichung
were das Sacrament.

P E T R V S.

Wir lehren nicht/Clemēs/dasß
sie ihn auß gewoneter action oder
worten der consecration erkant
haben/sonder auß krafft des Sa-
craments. Dasß aber Lucas von
den wortē der consecration nichts
meldet/ist nicht wunder/sintemal
auch Paulus/da er vom Sacra-
ment

ment redet/ mit fleiß solche wort/
 als die den Christen in geheim ge-
 nügſam bekant/ verschweigt als
 vor den Weisen wie er sagt. Es ist
 auch zu glaubē/ Christus habe das
 mit seiner Kirchen wöllen zu ver-
 stehen geben die weiß/nach welcher
 er bey vns bleibe/ nicht allein nach
 seiner Gottheit/ sonder auch nach
 seiner Menschheit/ nēlich im hoch-
 heiligen Sacrament vnsichtbar/
 vnd darumb bald auß ihren augen
 verschwandt/ vnd daß diß Sacra-
 ment ein sonderliche Arzney sey
 für die anfechtung vnd das abne-
 men am Glauben/ Hoffnung vñ
 Liebe/ insonderheit ein sterckung
 des Artickels von der heiligē auff-
 erstentnuß/ wie dann auch die er-
 ste Kirch auß diesem Artickel die
 Außerstentnuß erweisen.

1. Cor. 10.

Syno. Ephe-
 sina & Ale-
 xandrina.
 Tertullian.
 lib. de car-
 ne Christi.
 Cyril. lib. 12.
 in Ioannem
 cap. 38.

C L E M E N S.

Es seind etliche auß vnseren die gestehen wollen/ es sey sein Sacrament gewesen das Christus zu Emaus gereicht/ halten aber dafür/ es müsse bey meldung des Brotbrechens/ auch des Kelchs reichung verstanden werdē/ wie das in der Schrift breuchlich/ durch ein weiß zu reden/ die man Synecdochen nennet/ vnd auß einem theil das ander verstehet.

P E T R V S.

Clemēs erwege besser den Text/ so wirstu sehen / daß solches von ein liebhaber vnd eifferer des purē Wort Gottes nicht kan erduldet werden/ nachdem gleich in reichung des gesegneten Brots der Text meldet daß er vor ihnen verschwundē sey/ also daß da kein zeit des Kelchs reichung kan gesetzt werden.

Zu dem soltu wissen/ daß man solche frembde weiß zu reden vnd
eins

eint bey dem anderen zu verstehē/
 in der Schrift außlegung ohn vrsach
 nicht bringen muß / es were
 dann daß der pur Text ohn solche
 erklerung etwas fürgebe das der
 Regel des gesunden Glaubés vnd
 güter Christlicher zucht zu wider/
 welches du auß allem was bißher
 gesagt / leichtlich kanst abnemen.
 Darumb werß besser / daß du ohn
 einig bedencen mit dem heiligen
 Lehrer Augustino bekennest vnd
 sagest: Wir verstehens nicht vn-
 füglich daß solche ver hinderung in
 ihren augē vom Sathana gesche-
 hen sey / damit Christus nicht er-
 kant würde / Dennoch ist solches
 zugelassen von Christo biß zu Sa-
 crament des Brots / damit man
 verstehe / daß nach empfangener
 einigkeit seines leibs das hinder-
 dernuß

Lib 3. de Eu-
 ang. consen-
 su. cap. 25.

dernuß des feinds abgeschafft werde / damit Christus möge erkant werden. Item mit demselbigen:

Aug. Tract.
2. in Epist.
Ioannis.

Die Jünger haben ihn nicht erkant dann in der Brotbrechung. Vnd zwar der nicht isset vnd trincket zum gericht / der erkänet Christum in der Brotbrechung.

CLEMENS.

Da Augustinus spricht / isset vñ trincket / last sich ansehen als wañ er die Brotbrechung alda geschehen von beiden Gestalten verstündt.

PETRV S.

Kanst du dann nicht abnemen daß Augustinus die wort Pauli / von essen vnd trincken / nicht gebraucht zu beweisen daß Christus zu Emaus beide Gestalt gereicht habe / sonder daß er anzeigte / es het dise Brotbrechung Christi ebē ein solche krafft / als das Sacrament Christi

Christi in seiner einsetzung gehabt.

CLEMENS.

Wie solte Christus den vnglaubigen/
vnuwürdigen/sein Sacrament reichē wöl-
len?

PETRVS.

Hör was der heilig Augustinus
dar auff geantwortet: Sie hatten
verloren/ spricht er/ den glauben/
sie hattē verloren die hoffnung/ sie
wanderten todt mit dem lebendi-
gen/ sie wanderten mit dem leben.
Das leben wanderte mit ihnen/
es war aber das leben noch nicht
in ihren herzen. Wiltu aber haben
das lebē/ thū das sie gethon haben
daß du den Herren erkennest. Sie
haben ihn zur herberg genommen.
Halt den gast/ wiltu den erlöser er-
kennen. Lernet wa ihr den Herren
süchē solt/ lernet wie ihr ihn habt/
lernet wie ihr ihn erkennen köndt/
wann

Serm. 140.
de Temp.

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 wann ihr ihn esset. Es wissen die
 gleubigen etwas das sie bass ver-
 stehen in der Lectiō dann jene ge-
 wißt haben. So ferr Augustinus.
 Sihestu nicht / wie gründtlich er
 bewisen hat auß frucht vnd wirt-
 ckung / daß die Brotbrechung zu
 Emaus das Sacramēt gewesen?

Chrysoft.
 Homil. 17.
 operis im-
 perfecti in
 Mattheū.

Der heilig Lehrer Chryso-
 stomus beweiset dasselbig auß dem
 sonderlichen segē vnd reichung/
 da er schreibt: Das der Priester
 auß seiner hand gibt/ ist nicht al-
 lein geheiligt/ sonder auch die heil-
 igmachung selbst/ Dann nicht al-
 lein geben wirt das so man sihet/
 sonder auch das verstanden wirt.
 Darumb mag man von gesegne-
 tem brot den thieren fürwerffen/
 vnd den Henden geben / dann es
 nicht heiliget den der es empfängt.

Wan

Wañ das jenig also were das von der hand des Priesters empfangē wirt/wie das ist das vom tisch gesen wirt / so wurd jederman vom tisch essen/vnd es niemand von der hand des Priesters nemen. Darumb auch der Herr auff dem weg nicht allein das brot gebenedeiet/sonder auch von seiner hand gereicht hat Cleophæ vnd seinem gesellen. Vñ Paulus auff der Schifart hat nicht allein das brot gebenedeiet / sonder auß seiner hand Lucæ vnd seinen anderen Jüngeren gereicht. Was aber auß der hand gereicht wirt / das soll man nicht den thieren oder Henden geben/dañ es nicht allein geheiliget/sonder die heiligung selbst ist / vnd die es empfangen heilig machet.

Theophylactus schreibt: Es wirt
aber

In cap. 24.
Lucæ.

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 aber auch etwas anders angeben/
 nemlich daß die augē deren die das
 gebenedeiet Brot empfangē/ auff-
 gehen/ daß sie ihn erkennen. Dañ
 es hat das Fleisch des Herren ein
 grosse vñ vnaußsprechliche krafft.
 Des gleichen du auch bey dem Eu-
 thymio vnd Beda findest.

Beda in 24.
 Lucæ.
 Euthymius
 & Theophy-
 lactus ibid.

Wo hörestu aber hie / d; Chri-
 stus den Kelch gereicht habe nach
 dem Brot? Hastu auch jemal ge-
 lesen/ daß diese Kirchen Lehrer/ die
 ser ihrer meinung/ als eines irr-
 thumbß gestrafft von anderē oder
 geschmehet worden/ wie vns ge-
 schieht von euch/ wann wir auß ob-
 gemelten erheblichen vrsachen also
 wie gesagt von Christi Brotrei-
 chung lehren vnd mit Hesichio sa-
 gen: Wir finden aber auch daß
 Christus gleicher gestalt nach sei-
 ner

Hesichius
 lib. 2. cap. 9.

ner aufferstetnuß durch das geistlich nachmal vnd brotbrechung offenbaret ist/ wie das Lucas/ klerlicher aber auch Ioannes gelehret. Hier auß nun zu sehen/ daß die so auß diser Brotbrechung vnd reichung mit Melanthere ein gemein umbiß/ mit Cassandro ein schlechte speiß/ mit Beza ein sondereweiß brot zu brechen als wañs geschnitten/ mehr dem liecht der warheit den rucken den das angesicht bieten.

C L E M E N S.

Ich laß mir dasselb gefallen/ aber farfort vñ zeig an/ was der heilig Geist durch die Apostelen vnd gemeine Kirch darvon jederzeit erklet habe.

P E T R V S.

Sie soltu an die hand nemen die Regel Augustini/ mit welcher er erforschet was Christus in seinem

Epist. 112.

Nachtmal gebotten hat: Wann Christi/spricht er/meinung gewesen were/das man das Sacramēt nicht dann nach anderen speisen empfangen solt / so glaub ich das solchen brauch niemand würd geändert haben. Welcher massen wir auch sagen: Wann Christus jederman gebottē hett beide Gestalten zu empfangen / so glaube ich nicht das in der ganzen gemein Christi darinnen einige verenderung were fürgenommen worden: Nun aber da sichs befindet / das die Apostelen selbst vnd die Kirchen nach ihnen / durch den Geist der warheit regiret / ohn einige schein dann eine / dann beide gereicht haben / ist klar das kein gemein gebott Christi jemal darauß gemacht worden.

des Sacraments gebotten/oder nit.

99

CLEMENS.

Wa findestu daß es die Apostelen haben frey gehalten?

PETRVS.

Lise das ander Capitel der Apostolischen Geschicht / so wirstu finden daß sie bliben beständig in der Apostelen lehr / vnd in der gemeinschaft / mit dem Brot brechē vnd im gebett / da die fürnembste vbung der ersten Kirchen bey Gottesdienst Lucas beschreibet.

Daß beider oder einer Gestalt brauch bey den Apostelen frey gewesen.

Iulii. Apol. ad Anton.

Tertull. cap. 39. Apolog.

Dann erstlich waren sie verharlich vnd andechtig predig zu hören / daruō Lucas:

ἦσαν δὲ προσκαρτεροῦντες τῇ εἰδαχῇ τῶν ἀποστόλων.

Sie waren verharlich in der lehr der Apostelen /

darnach καὶ τῇ κοινωνίᾳ. das ist / in

gemeinschaft / das ist Collecten /

da was jederman vermocht vnd

fundt ward zur stewr der armē gesamlet / darauff

καὶ τῇ κλάσει τοῦ ἄρτου,

Ⓔ 2

geschas

I. Theil/ Was Christus von Gestalten
 geschah die brotbrechung/ das ist
 außspendüg des H. Sacraments/
 auff welche dan volget *καὶ τοῦτο προσευ-*
χάσθω, das gebett / nicht daß sie vor
 hin nit auch gebetten / sonder daß
 man nach empfangenem Sacra
 met dem gebett hefftiger obgelegē/
 wie solchen brauch die alte Kirch
 von den Apostelen bissher behaltē.

CLEMENS.

Ich hab oft gehört/ die brechung von
 der du auß den Geschichten hast gemelt
 det/ sey ein gemein gasteren gewesen/ oder
 auftheilung der Almüßen vnder die armē
 Christen.

PETRVS.

Hat doch Lucas die gemeina
 schafft des gemeinen essens/ da er
 schreibt/ Vnd namen die speiß mit
 freuden vnd einfeltigem herzen/
 vnderscheiden von des heilige Sac
 raments empfangnuß / welche er
 nach

nach der weiß Pauli seines Meisters Brotbrechung nennet / vnd spricht: Sie blieben bestendig täglich im Tempel / vnd brachen das Brot beyden heuseren / den solches als der Religion höchste geheimniß kundten sie in gemeinem Tempel vor den Jüden nit verrichten. So war auch der brauch / wie bey Paulo zu sehē / daß man dise Brotbrechung vor oder nachdem Abtessen / so sie ἀγάρων, das ist ein Liebmahl hießen / mit einander hielte zur gedechtnuß des Abentmals Christi / Welches als vnnötig / auch zum mißbrauch vrsach gebend / abgeschafft worden / Die Brotbrechung aber behalten / von welcher d Syrisch Text in Christi mütter Sprach also beschreibet: Vnd sie waren bestendig in brechung der

Eucharistia/ welches wort die erste Kirch/ des Sacraments würdigkeit zu bezeugen/gebraucht hat/ da gleichfals von keinem Kelch gemeldet/wie Actorum am 20. cap.

Actor 20.

Da Lucas spricht: Auff einen Sabbat aber/ do wir zusammen kamen/ das brot zu brechen/ redet Paulus zu ihnen. da auch diese Brotbrechung/so nach der langen Predig auff einen Sabbat/das ist Sontag/geschehen/ der einen gestalt des Sacraments niessung bedeutet/welches man nach d' nachtwacht am morgen vor aller speiß pflegt zu empfangen in der ersten Kirchē nach dem Exempel Pauli/

Actor 27.

der auch im Schiff/nachdem er die so mit ihm in Meers gefahr warre/zu essen vermanet/das brot genommen/Gott für jederman gedancket/

dancket/vñ gessen. Welches auch/
wie der H. lehrer Chrysoftomus
vnd Augustinus außlegen / von
dem Sacramēt zu verstehen/Auß
welchem des Apostels Crēpel die
Christen gelernet das heilig Sa-
cramēt mit sich ober Meer zu ne-
men. So nu jemandts auß euch
hie wolt Synecdochen erdencken/
dem soll wie obē geantwortet sein/
vnd billich als für einen mütwilli-
gen dichter gehalten werden.

Chrysoft.
Homil. 17.
operis im-
perfecti.
Augustinus
cpist. 86.

C L E M E N S.

Warumb solten die H. Apostelē nicht
so wol zu Jerusalem/ als Paulus bey den
Corinthern/ beide Gestalt gerecht habē?

P E T R V S.

Die Apostelē haben durch den
Geist Gottes/der alle ding lieblich
vnd füglich stellet / anweisung ge-
habt/ daß sie der Religion außwē-
dige Ceremonien/ als vil möglichen

Warumb die
Apostelen
den Jüden
eine / den
Henden bei-
de Gestalt
gerecht.

nach deren Völcker gelegenheit/zu denen sie kamen/ anstellen sollten/ beuorab in dingen die von Christo ihnen frey gelassen warē/ wie dan die messung einer oder beider Gestalt war/ Darumb/ nachdem sie wusten daß die Jüden nicht pflegten vom geopfferten Wein in gemein zu trincken/dann ihn das wo sie es gethon zum ärgsten außgelegt / haben sie weißlich solchem brauch nach / frid zu erhalten/mit einer Gestalt billich communiciren mögen: Hergegē/ da die Heyden gewohnet waren auch vom Wein/der ihren Abgötterē geopffert/ ihn gemein zu trinckē/ ist von den Apostelen für gut angesehen/ den bekerten Christen auß d' Heydenschafft nicht weniger zu reichē/ dann sie gewont waren bey ihrem

irrē

irrhumb zu empfangen/ Vnd als
 so beiderseits wol vñ recht gethon/
 welchem auch die ganze Christen-
 heit durch denselbigen Geist zu je-
 derzeit nachkōmen / vnd mit geles-
 genheit eine oder beide gereicht/ bisz
 das die not erfordert/ entweder et-
 ne oder beide zu gebietten. Dañ hie
 muß man auch nach des heiligen
 Augustini anweisung vnd Regel/
 mit der man erkündiget was von
 Apostolischer Tradition auffkom-
 men/gedencken/ das wann etwas
 in der ganzen Christenheit ge-
 mein vnd vnstrefflich jederzeit blie-
 ben/welches man weder den Con-
 cilijs oder Vättern als ersten an-
 ordneren kan zuschreiben / dassel-
 big zu halten als auffbracht vnd
 verordnet durch die heiligen Apo-
 stel/ welche des dings vil / wie die

Epist. 118. ad
 Ianua. ca. 1.
 Lib. 4. cōtra
 Donat. c. 24.

vralten Lehrer bezeugen / nicht
 schriftlich / sonder mündelich der
 Kirchen nachgelassen / wie das der
 Jünger des Apostels Pauli mit
 solchen Worten bezeuget : Die er-
 ste vnsers Priesterlichen Ampts
 fürer in denen dingen die vns ge-
 mein seind / haben die höchste vnd
 fürtrefflichste zum theil mit schriff-
 tē / zum theil mit mit geschriebenen
 einfügungen vns nachgelassen /
 nach dem das von den heiligen ge-
 sätzē fürgeschrieben. Dergleichen
 zeugnuß mit ihren Exempeln du
 auch findest bey vilen anderē Lehr-
 tern / Als Basilio lib. de Spiritu fan-
 cto cap. 21. Eusebio lib. 1. de De-
 monstrat. Euang. cap. 8. Tertulli-
 ano de Corona militis. Cypria-
 no in sermone de ablutione pedū.
 Hieronymo in Dialogo aduersus
 Luci-

Dionys. Arc-
 opag. lib. de
 Eccle. Hier.
 cap. 1.

Luciferianos. Chrysoftomo in cap. 2. posterioris ad Thessalonicenses, homil. 4. Demassen daß Epiphanius ein vberaus fleissiger beschreiber vnd stürmer frembder lehr/also wol geschrieben: Man muß auch der Tradition gebrauchhen. Dann man nicht alle ding auß der Göttlichen Schrift nemen kan. Derhalben dann etliche ding in den Schriften/etliche in der Tradition die Aposteln nachgelassen haben/wie der heilig Apostel spricht: Wie ich euch gebē hab vnd anderstwo: Also lehr ich/vnd also lasse ichs in den Kirchen. Vñ/So ihrs behaltet/vñ nicht vergeblich glaubt habt.

Hæresi 61.
cōtra Apostol.

I. Cor. II.
I. Cor. 4. 7.

I. Cor. 15.

CLEMENS.

Zeige an/ob vnd wie jederzeit auch die messung einer Gestalt breuchlich vnd vnstrefflich gewesen bey der altē Christheit.

P E.

Das nach
den Aposte-
len in 8 erste
Kirchen ei-
ne Gestalt
vnstrefflich
gewesen.

P E T R V S.

Es kan auch nicht geleugnet
werdē / daß bey der ersten Kirchen
breuchlich gewesen / da noch nit
vil Gottsheuser / daß man dem
Volck nach geschehener commu-
nion das Sacramēt gab mit sich
nach haus zu tragen / damit sie es
in nöten vñ nach ihrer gelegenheit
nössen / Welches von den vralten
also beschriebē / daß man leichtlich
sehen kan / es sey ihnen darzu allein
die Gestalt des brots gereicht wor-
dē. Tertullianus vmbß Jar Chris-
sti mo schreibt also an sein Haus-
fraw: Es wirt dein Mann / so du
dich an einē Heyden verheirathen
wirft / nicht wissen / was du heim-
lich vor aller Speiß essen wirft: vñ
so ers erfert / wirt ers doch nicht
darfür halten / wie mans nennet.

Der

Tertul. lib.
ad vxorem.

Der H. Martyr Cyprianus vmbß 230 Jar Christi schreibt/ wie daß nachdem ein Weib also das Sacrament hett daheim behalten/ vñ unwirdig wolte antastē/ sey durch ein eilend auß der Kisten farend feur abgeschreckt worden. Noch schreibt er von einem/ d in sünden heimlich beslecket mit den anderen sein theil hat hingetragen/ aber da ers niessen wolt/ nichts dann asch in seinen henden fundē. Es schreibt auch von solchem brauch der heilig Lehrer Basilius vmbß 360 Jar/ daß in Alexandria vnd Egypten gemeinglich ein jeder vom Volck das Sacramēt in seinem hausz gehabt. Amphilochius schreibt im leben des H. Basiliij/ wie ein fürwiltiger Jud zur Mess Basiliij sich ein gestolen/ vnd gesehen erstlich daß

Cyprianus
Sermones.
de lapsis.

Ibidem.

Citat Cyrus
Prodronus
in suis Epi-
grammat.

in diesem Sacramēt durch die hend
 Basiliij ein Kindlin getheilt ward/
 vñ da ihm nach gemeinem brauch
 das Sacrament in die hand gebē/
 ist es in fleisch verwandelt / dar
 durch der Jud zu Basilio sich ver
 füget vnd ein Christ worden. Wer
 kan nun glauben / daß solchs da
 heim zur notturffe / vnd in der ver
 folgung / behalten Sacramēt / sey
 von der gestalt des Weins zuuer
 stehn / welche nach ihrer Natur ei
 genschafft nicht lang in solchen hi
 ligen landen kan behalten werde?
 Ja wer kan darfür halten / daß sol
 ches Wein gewesen sey / das man
 dem Volck in die hand oder (wie
 Augustinus schreibt) in ein schön
 leinē tuchlein gab zubehalte? Das
 (wie Clemens Alexandrinus vnd
 Basilius bezeugen) die Priester theil
 leten

Sermo. 252.
 de Fépore.

Clem. lib. 1.
 Stromatū.

leten in ein od mehr theil/vñ lieffen
einen jeden empfangen/vñ hin-
tragen. Das (wie Ambrosius
schreibt) sein brüder Satyrus in
Meers gefahr ins Bettbüch ge-
bunden/vnd nachdem ers an den
hals gehenckt/ohn mēschliche hilff/
durch Gottes krafft vnbeschädigt
ausgeschwommen. Darauß du
leichtlich abnemen kanst/das man
zuder zeit/die eine consecrirte Ge-
stalt/als das wahre Sacrament
gehalten/vñ für genügsam geacht
damit den ganzen Christū zu em-
pfangen.

Oratione
funebri in
excessum
fratris.

Weiter wirstu finden/das man
bey den Alten diß Sacrament für
die Krancken / als ein notturfftig
wegbrot (wie es das erst Conciliū
Nicenum genāt) in einer Gestalt
in der Kirchen behalten/auff das
außer

Capode 13.

Lib. 6. cōtra
Donatistas.

ausser der zeit des Ampts / ihnen
kōnte gereicht werden. Von wel-
chem auch zu verstehen/das Opta-
tius Mileuitanus, anno Domini
350 schreibt/wie in Africa die Do-
natisten in verwüstung der Ca-
tholischen Kirchen das heilig Sac-
crament den Hunden fürgeworf-
fen / ohne zweiffel in gestalt des
Brots / welche zu obgemeltem end
da war verhalte / vñ wie die Hund
rasend worden / vnd ihre herren
die Keßer zerrissen. Leo Nonus
schreibt an den Constantinopoli-
tanischen Keyser Michaelen / wie
ein üblicher brauch zu Hierusalem
gewesen / daß man diß hochwürdig
Sacrament in einer reinen büche-
sen / für die so auß vilen Lendern
täglich daselbst communicirten/
im vorrath hab behalten. Man
finde

findt auch/dz breuchlich gewesen/
 als bald ein frēbder Bischoff/oder
 ein heiliger berūmbter Mann/in
 ein Statt der Christē einfert/das
 demselbigē das also in der Kirchen
 behalten Sacrament zugetragen
 wordē/zu versuchen ob er mit ihne
 in der Religion eins were/vñ zum
 friden keme/welchs ward Cōmu-
 nio peregrina genant/zu derē die/
 so etwa von der Clerisey sich vn-
 gebürlich gehaltenē/verdampft war-
 den/dergestalt das sie müsten mit
 diser communion zu friden sein/
 vñ als lang ihn solches aufferlegt/
 nicht vom new consecrirten Sa-
 crament/vnder beiden Gestalten
 niessen.

Irenæus
 epist. ad Vi-
 ctorē. Euse.
 lib. 5. cap. 24.
 Cypri. epist.
 ad Antonia.
 Epist. ad Hi-
 spanos. Epi.
 ad Stepha-
 num.

Concilium
 Agathense
 can. 5. & 7.

Wer kan auch zweiffelen / ob
 das Sacrament/welches nach al-
 tem Kirchē brauch zu den Francken
 S getra

Lib. 6. hist.
cap. 36.

getragen/von einer gestalt zu ver-
stehn/Sintemal/wie Eusebius im
Zar Christi 300 schreibt/dem krän-
ckē Serapioni *βραχὺ τῆσ ἐυχαριστίας*, ein
stücklein vom Sacrament zuge-
schickt worden/vñ dem Knaben der
solches in statt des krankē Prie-
sters getragen/befolhen/das er
wo von nôtē/weichen solt/vñ dem
krankē einschütten/Da die wet-
chüg zwar nicht were nötig gewe-
sen/wañs ihm sampt d gestalt des
Weins were gereicht worden/als
in deren es genügsam geweicht
wår/dem krankē einzuschlucken.
Paulinus schreibt in vita Ambrosij
wie der heilig mañ durch den Ho-
raturum einen Priester der Berce-
lenser Kirchen mit einer Gestalt/
welche er den Leib des Herrē nen-
net/sey in seinem letzten end ge-
speisset

speiset worden.

CLEMENS.

Warumb hat dann das Turonisch
Concilium (wie Iuo Carnotēsis sagt)
gebotten / Daß man das Sacrament/so
für die Krancken auffgehalten/ehe mans
ihnen reiche/ ins Blut Christi soll eintau-
chen/ auff daß d' Priester warhafftig zum
krancken sagen könne: Der Leib vnd das
Blut sey dir zur vergebung deiner sündē/
vnd zum ewigen leben.

PETRVS.

Das ward also dazumal für
güt angesehen / da man beide Ges-
talt in gemein reichet / auff daß
nicht die krancken/ so beider gewo-
net/etwan enttröstet würden/vnd
sich der vngewöheit halbē beförch-
teten/das sie nit das Blut Christi
empfiengen. Biewol es in sich selb
nicht als hochnötig ward gehalten/
dann allein zu solchem end/ wie ge-
sagt ist/bey den kranckē/sonst (wie

die verstendigen wissen) kan zu einer Gestalt warhafftig desgleichen gesagt werden / dieweil Christi Fleisch vñ Blut nit können geschieden werden. Du wirst auch finden/wie das Sacrament in einer gestalt/ also wie gesagt für die kräcken behalten/ in geschirren die als Törn formiret/dem Bischoff oder Priester fürgetragen/ vñ auff den Altar/damandie hohe Mess halten solt/ gestellt.

2. Conciliū
Turonē. 2. 3.
Gregorius
Turon. De
glor. mart.
cap. 85.

C L E M E N S.

Einer Gestalt brauch in der Kirchen öffentlich gehalten. Ich wil dir wol gestehn/das der Exempel mehr seind/jedoch solche/die allein von der inheimischen heußliche Cōmunion/nicht von öffentlicher/vñ gemeiner/melden.

P E T R V S.

Meinstudañ mein Clemens/ das ein ander Christus sey im Haus/ ein ander in der Kirchen/ oder

oder daß die gebott Christi vom
 Nachtmal nicht allenthalben gel-
 ten müssen? So nū die alte Kirch/
 Christi befehl nicht zu wider/ ge-
 reicht hat daheim eine Gestalt zu
 niessen/ warūb solte sie nicht auch
 darfür gehalten habē/ daß solches
 auch in der Kirchen vnd Gemein
 ohne verletzung Christi ordnung
 möcht geschehen?

CLEMENS.

Gib mir darvon/ so du kanst/ etliche
 Exempel.

PETRV S.

Cyprianus schreibt/ daß man zu
 seiner zeit öffentlich den Kindern
 die gestalt des Weins allein ge-
 reicht habe/ ja gibt auch zu verste-
 hen/ daß nach vollēdem ampt des
 Opffers/ in dem auch vnder beider
 Gestalt communicirt ward/ der
 Diacon den Kelch außgetheilte

Sermone 5.
 de lapsis.

I Theil/Was Christus von Gestalten
 hab/ zu verstehn/ den jenigē die ihn
 empfangen woltē/ nachdem sie erst
 auß der hand des Bischoffs / die
 gestalt des Brots empfangē het-
 ten.

CLEMENS.

Epist. 2. li. 1.
 Warum
 Cyprianus
 den Kelch
 gefodert.

Ich lise aber auch beyhm Cypriano/
 daß er wil/man soll den Kelch in zeitē der
 verfolgung den Leyen reichen.

PETRVS.

Das thut eben zu meiner mein-
 ung/ Dann wann es also durch
 auß ein gebott Christi damals
 were gehalten worden/ wurd Cy-
 prianus nicht nötig geacht haben/
 solches von dem Pabst Cornelio
 zu begerē / Daß ers aber nicht be-
 gert als notwendig/ zeigt die ur-
 sach an/ die er seines begerēs hinzu-
 gesetzt/ nemlich/ daß sie durch rei-
 chung des Kelchs / in der verfolg-
 ung vermanet vñ geherbet wür-
 den

den für Christo ihr blüt zu vergies-
sen. Welches besser zu verstehn solt
du wissen/ wie das in der erstē Kir-
chē für die grössste straff gehalten
ward/ der Communion beraubt
werden/ welche nach strengigkeit
der Kirchischen Regel ober die fiel/
welche/ nach dem sie vom Glaubē
einmal abgallē/ zur büß sich bega-
ben. Nachdem aber die Bischoffen
für gut angesehen/ daß man ihnen
in ihrem leztē end/ das in der Kir-
chen für die kranccken auffbehalten
Sacrament in einer Gestalt rei-
chen solt/ hat ihm Cyprianus für-
genommen solches decretis erwei-
terung vom Cornelio zu begeren/
vnd angehaltē/ daß man nicht al-
lein in Tods nôtē/ sonder auch zur
zeit der verfolgung/ solchen Büß-
seren das Sacramēt reichen soll/

vnd damit sie zu vergiessung ihres
blüts geherkter würden/als dann
ihnen auch den Kelch vergünnen.

C L E M E N S.

Lib. 2. Epist.
3 ad Cęciliū

Schreibt er aber nit daß man nach der
einschüg Christi/ nicht allein im Opffer/
sonder in des Volcks Communion/für
das wasser wein wider darstellen soll?

P E T R V S.

Nachdem zu der zeit Sypriani
weder in der Römischen noch an-
deren Kirchen der Kelch als not-
wendig jemal gereicht/vñ dennoch
bey etlichen/den jenigen die ihn be-
gertē/ nit geweigert ward/bey an-
dern aber lauter wein oder wasser
dargestelt / das Sacramēt einzub-
bringē/ od den mund abzuschwen-
ckē/geschahē/wie gemeinlich pflegt
geschehen da man nit wol vnder-
scheidet/das etliche dahin geriethe/
vnd darfür halten wolten/das die
confe-

des Sacraments gebotten/oder nit.

LI

cōsecration des Weins zum Spffer nit nötig were / sond' gnüg daß man in seine statt Wasser stellet / mit welchem doch sich sonst das Volck in der communion / zum ob gemelten end / benügen ließ. Da aber sich andere darwider gelegt / vñ so wol zur gemeinen Communion / als zum Spffer / wein fordertē / hat Cyprianus etwas hefftiger auff die einsetzung Christi getrungen / vñ entweder / wie im widerauff deren so von Kezerey sich bekerten / also hie etwas menschlichs an sich gezeiget vnd getret / da er nit gemügsam vnderscheidet was von Christo geschehen vnd gebotten / oder aber nichts anders gewolt / dann daß man / wo das ganz Exempel Christi soll gehalten werden / zum Spffer vnd Cōmunion

Li. 2. Epist. 3.

nion nicht wasser sonder wein ge-
 brauchē soll. Darumb die Catho-
 lische Kirch/ der Lehr Christi vnd
 Cypriani vō Gott geordnete auß-
 legerin/hat recht mit Cypriano die
 verworffen/welche für wein was-
 ser zum Dpffer gebrauchē / in dem
 ihm aber nit befallen können/das
 er auß der einsetzung / die ander
 vrsachen gehabt/wie oben gesagt/
 als auß Göttlichem gebott (wie es
 sich möcht in seinen schrifften an-
 sehen lassen) jederman den Kelch
 aufftringt/da er doch selbst nur ei-
 ne Gestalt besonder den Kindern
 reichete. Wie auch nach Cypriani
 zeiten zu Carthago in Africa im
 brauch blieben/das man den jeni-
 gen die des Kelchs nit begerten/
 oder blossen wein / oder wasser/
 auch/wo es die not gefodert/allein
 den

den consecrirten Kelch reichet/
wie Prosper Aquitanicus bezeuget
vmbß Jar Christi 410/ von einer
besessenē Magd/ welche das Sa-
cramēt in gestalt des Brots nicht
können durchbringen/ biß man ihr
vom Kelch geben/ darüber d Teuf-
fel gewichen/ vnd die Magd/ nach
gethoner dancksagung/ zu voriger
weiß ein theil vom Dpffer mit an-
deren vnbeschedit zu geniessen/
widerumb sich begeben.

Zch wil aber/ wañ dir diß noch
nit genig/mehr Exempel anziehē/
zu erkennen/das auch eine Gestalt
bey den alten sey öffentlich gereicht
worden. Sozomenus schreibt in
seiner Kirchischen Historien/ von
einem Kezerischen Weib/ welche/
auff anhalten ihres zu Gott beker-
ten Ehemanns/ sich fälschlich ein-
gelas-

I Theil/Was Christus von Gestalten
 gelassen/ mit den Catholischen zu
 communiciren / da sie aber das
 Sacrament empfangen hat/ vnd
 sich als zum gebett nider gelegert/
 an statt des empfangenen Sa-
 craments/ ein anders brot/ so ihr
 heimlich ihre dienstmagd gereicht/
 essen wollen / sey dasselbig eilends
 in ihrem mund zum harten stein
 verwandelt/ den sie mit sichtbarli-
 chem zeichen des biß/zum Bischoff
 Chrysofomo zu öffentlicher be-
 kantnuß ihrer schuld gebracht/ vñ
 oberantwortet habe. Wann nun
 breuchlich were daselbst gewesen
 oder notwendig/ nicht dann beide
 Gestalt zu empfangen/so hette diß
 Macedonisch Weib mit solchem
 betrug nicht umbgehn vnd den
 Kelch meiden können.

CLEMENS.

Chry-

des Sacraments gebotten/ oder nie.

125

Chrysoftomus schreibt/ in diesem Sa-
crament sey der Priester vnd das Volck
gleich/ vñ nicht/ wie im alten Testament/
etwas erlaubt den Priestereu zu essen/ von
dem sich das Volck enthalten soll.

Homil 8. in
2. ad. Corin.

P E T R V S.

Es ist klar daselbst beym Chry-
softomo/ daß er solches allein dar-
auff gesagt/ daß auch dem Volck
mag zugelassen werden / wie die
Priester/ auß dem Kelch zu trin-
cken/ darinnen/ sagt er / seind sie
gleich/ wie auch bey vns also wol
die Leyen / als die Priester / das
Fleisch vñ Blut Christi geniessen/
Dann sonst er selbst groß vnder-
scheid zwischē Priestereu vñ Leyen
erkennet / wie seine Bücher vom
Priesterthumb außweisen.

Wie Prie-
ster vñ Ley
im trincken
des Bluts
Christi
gleich.

Was wiltu darwider sagen/
das der groß Lehrer Leo schreibt/
wie daß vil Manicheer (das ist
Ketter/

Sermo. 4. de
Quadrage-
sima.

Keßer/ die lehrte daß der Wein des
 Teuffels geschafft wäre/ vnd Chri-
 stus kein blüt gehabt) zu Rom ge-
 wesen/ welche/ darmit sie nicht er-
 kant vñ vertriebē würdē/ zu denen
 sich klüglich fügte/ die eine Gestalt
 des Sacramēts zu empfangen ge-
 wonet/ welche zu erkēnen/ Leo ge-
 botten/diſſ Sacramēt nicht dan in
 beiden Gestaltē zu empfangē/ dar-
 mit die Keßer von den Catholischē
 abgesundert würden/ des Kelchs
 halbē/ von dem sie ein Keßerisches
 abscheuhē trugē? Was wiltu auch
 sagē/ daß das Ephesinisch Conci-
 lium (wie von gelehrten leutē auß
 vilen coniecturis bewisen) wider
 die Kezeren Nestorij (der lehret
 daß allein im Brot das fleisch/ im
 Kelch allein das blüt Christi were/
 gebotten/ oder als dienlich erkleret/
 daß

daß jederman zu der zeit vnder et-
ner Gestalt/den ganckē Christum
darinnen zu bekennē/das Sacra-
ment empfangen solt.

Ich wil hie/der kürß halben/den
gemeinen Kirchen brauch vberge-
hē von dem Innocentius primus,
zur zeit Augustini, Epistola ad De-
centium Eugubinum meldet/wie
daß die zwen tag vor Ofteren der
Kelch nicht consecrirt worden/da-
doch vnder einer Gestalt commu-
nicirt ward *ἐκ τῶν προσηγιασμένων*, das
ist/auß denen die vor consecrirt vñ
dazu auffbehalten/ bey der Lati-
nischen Kirchen nit dann in einer
Gestalt/welches also in gemein
ohn jemandts Calumniern nicht
geschehē were/wañ man in Chris-
ti Exempel oder wortē ein solches
wie ihr außgebt gebott hette erkens-
nen

kennen müssen.

Anglicanz
hifo. lib. 2.
cap. 6.

Beda schreibt / wie die Söhn
des verstorbenē Sächsischen Köo
nigs Sabereti von dem Bischoff
mit gewalt haben gefodert / daß er
ihne / wie ihrem Christlichen Vate
ter / das weiß brot / wie sie es nenn
neten / so er dem Christlichen Volck
in der Kirchen pflegt zu reichen /
auch geben solt. Wan daselbst auch
der Kelch gereicht were / hetten die
Tyrrannen vil mehr denselbigē ge
fodert.

Daß auch der heilig Bernar
dus ein Gestalt gereicht habe / bes
zeugt in seines lebēs beschreibung
Guilhelmus Abbas S. Theodorici
bey einem der das empfangē Sac
rament nit hat einbringen könnē /
sonder auff der zungen behalten /
vnd zeigen müssen / biß er dem heil
ligen

Lib. 1. ca. 12.

ligen Mann sein sünd bekant vnd
vom ihm absoluit ward.

Giselbertus hat vngesähr vor
sechshundert Jahren geschrieben
lib. altercatio. Es were genüg/das
man dem Volck ein Gestalt reich-
te. Alexander Halesius schreibt

umb dieselbige zeit in seiner Sum- Libra 4.
ma/ das etliche geistliche Kloster-
leut begert haben beide Gestalten/
als wann sie zweiffelten / ob das
blüt vnder der gestalt des brots
zugegē were/ daselbst sich zugetra-
gen habe/ das als bald ein fromer
Priester das Sacramēt/ nach ge-
wonheit der Mess/ gebrochen/ sey
die Paten mit blüt erfüllet wor-
den/ welches da die vmbstender ges-
sehen vnd sich gnügsam verwun-
dert/ seind die partickel der Hostien
widerumb zu einander kommen /

I Theil/ Was Christus von Gestalten
damit ihr fürwitz gestillet. Vmb
dieselbige zeit ist algemach der ge-
brauch vnder einer Gestalt vberal
auffkommen / als der bequemlich-
ste/ besonder in denen orten da kein
Wein wuchs/ wie dann zum zeiten
Alberti Magni im Deutschland
noch keine Weinstöck warē. Seh
herzu jeß die Wunderzeichen/ mit
denen Gott vil mal seinem Volck
bezeugt / daß in krafft vnd wesen
nit weniger die eine Gestalt dan
beide ein wahres gāß Sacramēt
soll gehalten vnd verehrt werden.

CLEMENS.

Erhol mir derselbigen etlich.

PETRV S.

Neben den obgemelten seind die
se wol zu behalten.

Lib. 2. cap. 3.
de Vita S.
Bernardi.

Arnoldus Abbas Bonauallent-
sis schreibt/ wie der heilig Bernar-
dus

des Sacraments gebotten / oder nit.

131

der mit dem brauch einer Gestalt
ein lange zeit besessene Messendis
sche Matron erlediget hab / da er
vnder anderē dise wort gesprochen /
habē in seiner hand das Sacra-
ment: Adest, inique spiritus, Iudex
tuus, adest summa potestas: iam
resiste, si potes. Adest ille, qui pro
nostra salute passurus, Nunc, in-
quit, princeps hui⁹ mūdi eijcietur
foras. Hoc illud corpus est, quod
de corpore virginis sumptum est,
quod in stipite crucis extensum
est, quod in tumulo iacuit, quod
de morte surrexit, quod videnti-
bus discipulis ascendit in cælū. In
huius ergo maiestatis terribili po-
testate tibi spiritus maligne præci-
pio, vt ab hac ancilla eius egredi-
ens, cōtingere eam deinceps non
præsumas. Das ist / O du gottlo-
ser geist / es ist gegenwertig dein

Ioan. 12.

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 richter/ es ist gegewertig die höchst
 macht: widerstehe nun/ so du käft.
 Er ist zu gegen/ der/ als er für vns
 ser seligkeit leiden solt/ spricht: Nun
 wirt der fürst diser Welt außgeworffen
 werde. Das ist der Leib/
 welcher von dem leib der Jung-
 frau genömen ist/ der am Creutz
 außgestreckt gewesen/ der im grab
 gelegē/ der vom tod aufferstandē/
 der in gegenwertigkeit oder zuse-
 hen seiner Jünger zu Himmel ge-
 faren. Derhalben ich dir/ O böser
 geist/ in diser Majestet erschreck-
 licher krafft gebietete/ daß du von
 diser Dienerin weichest / vnd sie
 hinfort zu berüre nit vnderstehest.
 Kanstu hie zweiffeln ob zu zeiten
 Bernardi die eine gestalt für ein
 ganz Sacramēt/ in dem der ganz
 Christus/ gehalten sey worden?
 Welt

Solches auch der allmechtig
 Got zur zeit des Keyfers Justinia
 ni mit einem zeichē bewisen/ wel
 ches Nicephorus also beschriebē:
 Es ist in d̄ Keyserlichē statt (Con
 stantinopel) lange zeit der brauch
 gewesen/ daß wann etwas vil von
 den stücken des vnbesleckten vnd
 Göttlichē leichnams vnser̄s Her
 ren vnd Gottes Christi Jesu vn
 ser̄s Erlösers vberbliebē/ die Prie
 ster vnschuldige Kinder ($\alpha\phi\theta\acute{o}\rho\alpha\sigma$)
 auß denen die zur schül giengen be
 trieffen / auff daß die nüchtern sol
 che partickel essen. Darben hat sich
 aber vnder dem Patriarchen Me
 na solches zugetragen. Ein Knab
 eines Jüdischē mans / der sich mit
 glas machen erneret / gesellet sich
 zu obgemelten berüffenen Christo
 lichen Kinderen/ Vnd da er seines

Nicephorus
 lib. 17. Eccl.
 hist. cap. 25.

langen außbleibens halben vom
 vatter zur redē gestellt/ vñ gesagt/
 daß er in der Kirchen mit anderen
 Kinderen die heilige theil genossen/
 ist d' vatter darüber also ergrim-
 met/ daß er seinen glaß ofen ange-
 zündet/ vnd den knaben ins feur
 geschlossen. Da aber des Kinds
 Mütter gesucht/ vnd nach durch-
 lauffen der Statt vnd vilen weis-
 nen nicht funden/ vñ sich am drit-
 ten tag zu ihres Manns werckstatt
 verfügt / vnd mit vil vbel halten
 ihrem Sohn mit namen gerüffet/
 hat der Knab der Mütter stim er-
 kennend auß dem ofen geantwor-
 tet. Da sie bald den ofen mit ge-
 walt eröffnet/ sahe sie mit grossen
 wund/ mittē in den glüenden kolen
 ihr Kind stehen also vnbeshedigt/
 daß nicht ein einziges har von den
 flamm

flammen besengt. Vnd da er dar
über gefragt frey angezeiget / wie
ein durchleuchtiges / vnd mit Pur
per geziert Weibsbild offte zu ihm
kommen / ihn mit Wasser bespren
get / vnd mit speiß gelabet. Da sol
ches für den Keyser kam / ließ er
den Vatter an einen Feigenbaum
hencken / das Kind mit der Müt
ter tauffen / vnd Gott weihen.

Rupertus ein fürtrefflicher
heiliger vnd gelehrter Scribent
vnd Abt zu Quis gegen diser löb
lichen Catholischen Statt ober /
hat ein Büchlein gemacht von ei
ner gewlichen brunst desselbigen
Fleckes / bey der sich ein groß Wü
derzeichen am heiligen Sacramēt
vnder einer gestalt zugetragen.

Byndem Altar / spricht er / war
ein hölzene Büchß / in dem d' Reich
I 4 nam

De incēdio
oppidi Tui
tiefis cap. 5.

nam des Herren gesetzt in ein fenster oder schanck mit bretteren in die mawr verfasst/ vnd mit thüren vnd schloß versehen. Mit derselbigen büchsen waren daselbst auch noch andere geschirr zum heiligen diest gehörig/ als ein ander büchß mit vngesegneten Hostien/ ein zinnene wein Ampul / sampt einem Weirauchfaß vñ etlichen liechtern vnd flachs. Nun mitten im höchsten vnd schrecklichsten brand/ in dem nicht allein die Kirch/ sonder auch der ganz Flecken stundt/ vnd da die stück der brennenden balck hin vñ wider fielen vñ die Glocken zerschmolzen/ ist auch zu gleich verbrandt der obgemeldt schanck/ sampt allem was darinnen war/ außgenommen die hölzene büchß mit dem Leib Christi blieb vnbelebt vnd

vñ vnberürt/ welche er Rupertus
samt vilen Christen mit grosser
andacht gesehen/ vnd Gott in sei-
nem wunderwerck gepriesen.

Hör ein schöne Historiā/ die Al-

bertus Crantzius in seiner Metro-

poli also beschreibet: Da der König

(verstehe Carolus Magnus) sein le-

ger hett beym flusz Dram in einem

ort/ welches Wolmersted genant/

gelegē in oberē Sachsen/ kam dem

Fürsten Bedekindo (welcher ein

Heidnischer firtrefflicher König

oder Oberster der Sachsen/ mit

dem Carolus vil Jar gekriegt) lust

an des Königs Leger zu besichti-

gen/ welches ob er wol thun kön-

nen öffentlich/ als der schon zu ge-

naden auffgenommen/ dennoch/

damit er alles freyer durchsehē vñ

erforschen möcht/ hat er ein fremb-

*legida
fabella*

Lib. 1. cap. 9.

ex 12. 13

de Kleidung angelegt. Es war vor
handē das Osterfest/ vnd der Kö
nig sampt dem ganzen Kriegs
volck rüsteten sich zu künfftiger be
trachtung vnd celebrierūg des Lei
dens Christi/ vnd zur reinigūg ih
res gewissens mit außtūgūg ihrer
sünd. Da kam darzu Bedekindus
in bettlers kleidūg in einem schiff
lin vber den flusz / vnd damit er nit
ertapt würde / stellt er sich vnder
die bettler / deren ein grosse zal teg
lich da vorhanden. Der König
ließ ihnen reichlich die almüß auß
theilen/ vnd da man zu Bedekindo
kam / vnd er sein hand außstreckt/
vermerckt der außspender ein sol
chen krummen finger in der hand/
wie er wuste daß Bedekindus hat.
Darauff er dem nu besser ins an
gesicht gesehen / hat er ihn lachend
er

erkennt / vnd gefragt warumb er
ein so mechtiger Fürst vnder den
Bettlern seß. Darauff er nichts
anders geantwortet / dan daß mā
ihn zū König brecht. Es war aber
Ostertag. Vnd der König emp-
pfing ihn frölich / fragend was er
in des bettlers kleidūg thet. Dar-
auff er geantwortet: Ich wolt / S
aller durchlechtigster König / wie
ich verhoffet / vnbekāt alle geheim-
nuß freyer erkündigen / die ich wol-
hett mögen als mit dir versönet
öffentlich / aber nit so frey / anse-
hen / der fürwitz hat mich darzu
bracht / daß ich wolt verborgen
sein. Darauff der König gefragt:
Was hastu dan gesehen / das dich
belustiget? Er aber / als der noch
vnerfahren in der Christlichen Res-
ligion / antwortet (vnder anderen)
Es

Es war mir wunder zu sehen/ daß auß der hand des mit Purper angelegten Priesters ein jedweder ein sehr schönes Kindlin in den mund empfieng/ welches etlichen lieblich anlachend sich erzeigt/ vnd als selbs anzubieten lieff/ von anderen aber ein abscheuhen habend sich mit dem angesicht wendet/ vnd dennoch/ wie ich sahe/ in den mund hinein gieng/ vnd mit widerkam. Darauff der König: Du hast wol zugenommen/ es ist dir etwas mehr denn vns vnd allen Priesterē erzeigt. Bald nach verenderter kleidūg hat er ihn mit der hand genommen vnd das groß geheimniß der Gottseligkeit im Sacrament des Altars gelehrt.

Lib. 4. Dial.

Gregorius Magnus sagt vom heiligen Agapito / wie er einem
stumo

stummen vnd lamen / so auff der erden gelegen/ nach end der Mess das Sacrament des Herrē Leibs in Mund geben/ vnd nachdem er ihn auffgericht/ sey er redend vnd gehend worden.

Wie oft auch der Herr mit Wunderzeichen der Jüden bosheit an diesem Sacrament begangen an tag bracht/ bezeugen viler stett in Deutschland vnd Franckreich glaubwürdige Historien / Da bey etlichē auß den durchstochenē Hostien blüt geflossen/ bey anderen in fleisch oder menschliche gestalt verwandelt worden/ bey anderen auß den henden geflogen.

Ich könt dir anzeigen / wo ein consecrirte Hostia zu findē / so von einem Fürsten zu vnsern zeiten öffentlich in einer kupfferē Ciboria
 sampt
 in Zehen
 hundert
 Kirchen in
 Österreich
 alle Hostien
 zu vns
 in
 verbot g.

samt anderen Kirchen zier ins
 feur geworffen / also vnuerletzt
 blieb/das da alles durchs feur ver-
 zert/vñ die Ciboria durch auß glüs
 end von den Barren so das feur
 außlescheten fundē/sie kein zeichen
 des brandts gehabt/dann das sie
 im rand / zu bezeugung des Mir-
 rackels / etwas brauner dann im
 mittel gewesen/wie solches ein für
 trefflicher auß des weiland fridsa-
 men Kaysers Maximiliani hof/
 wenig tag darnach mit eigen augē
 an der selbigen Hostien bey einem
 anderen Catholischen / dem sie zu
 handen kommen/gesehen/vnd als
 er mir saget / an Kays. Maiestet
 weitleuffig geschrieben.

CLEMENS.

Es pflegen vnser leut zu sagen / man
 soll nicht so vil geben auff dise Exempel/
 als das jederzeit die fürnehmste Lehrer der
 Kirchen

des Sacraments gebotten/oder nit.
Kirchen beide Gestalten als notwendig
erfordert haben.

143

P E T R U S.

Das werden sie von einigem
Lehrer d Kirchen mit grund nicht
ferner beweisen/ dan dasz bisweilē
hie vnd dort/ etwas nach ihrer zeit
gelegenheit von beiden Gestalten
geschrieben/ von deren brauch sie
doch nit anderst/ dan wie wir/ leh-
reten/ nemlich dasz ervon Christo
zugelassen sey nach der Christlichē
Kirchen anordnung nicht allein
den Priesteren/ sonder auch den
Leuten/ wann sich das zu gemeiner
aufferbarung nützlich befünde.

*Meynung
der Väter
von einerley
oder beider-
ley Gestalt.*

C L E M E N S.

Haben sie auch etwa gesagt/ dasz in dem
das New Testament vom alten vnder-
scheiden/ dasz im newen zugelassen wor-
den blüt zu essen/ das doch im alten hart
verbotten?

P E.

P E T R V S.

Solches ist zu verstehn / nicht von der gestalt des Weins / sonder von wahrer niessung des Blüts Christi / welches so wol vnder einer als vnd beider geschicht. Daß sie aber von einer Gestalt nicht so weitläuffig geschrieben / ist nicht wunder / da noch daruon kein streit war / vnd der brauch einer Gestalt von Apostolischer zeit von niemäd (wie jetzt) in zweiffel gesetzt / daß man daruon hett müssen schreibē / gleich wie in anderen Articulē viderfahren / von denen dann erst vil geschrieben vnd disputirt / wann sie durch die Keßer in streit gezogen worden.

Wiewol es die Göttliche weisheit also versehē / daß vast jede zeit besondere Doctores vnd Concilia

mancherley Landen vnd Königs
 reichen gewesen/die von einer Ge-
 stalt des Sacramēts also geschrie-
 ben/das man leichtlich mögen er-
 kennen/das sie dieselbig für ein
 gang Sacrament (das ist/ein heil-
 lig zeichen/durch welches vns der
 gang Christus bedeut vn̄ geschēckt
 wirt) gehalten haben. Als vor
 1400 Jaren durch den Jünger des
 heiligen Petri Clementē Roma-
 num/der in seinem achtē büch von
 Apostolischen einsetzungē geschrie-
 ben/das die Aposteln die vberblie-
 bene Partickel/als den Leib Chris-
 ti/mit reuerenß auffzuhalten ge-
 botten/mit disen worten: Postquā
 omnes communicauerint, inferāt
 Diaconi reliquias quæ superfue-
 rint in pstophorion. Das ist/
 Nachdem sie alle communiciret/
 K sollen

I Theil/Was Christus von Gestalten
sollen die Diacon das vberbleiben
in den behengten tabernackel tra-
gen. Dem die Kirch nachkommen/
vnd diß Sacrament in der gestalt
des Brots auffgehalten in etlichen
örtern / die sie auch bisweilen ge-
nant ἀροπόγια, das ist / Brots ta-
bernackel.

Derselbig Clemens schreibt in
der andern Epistel an Jacobum
den Bruder des Herren also: Mit
forcht vñ zittern Gottes sollen sie
verwaren die vberblichne stücklein
des Leibs Christi: damit mit fau-
ligkeit in Sacrario gefunden wer-
de/vñ da man nachlessig handelt/
etwan einem theil des Leibs des
Herren Jesu Christi vnehr ge-
schehe.

De Ecclef.
Hierar. 02. 2.

Vmb dieselbige zeit hat Diony-
sius der Jünger Pauli so wol et-
ne

ne als beide ein Sacrament mehr
mal genant/ sacramenta, munera,
dona.

Ignatius ein Jünger des Apo-
stels Joannis spricht von einer
Gestalt also: Das ist ein Himmo-
lische speiß/ ein brot des lebēs/ wel-
ches ist das Fleisch Jesu Christi
des Sohns Gottes. Idē: Brecht
das brot / welches ist arznei der
vnsterblichkeit/ ein conserua wider
den tod vnd für das leben.

Vor 1300 Jaren hat Cypria-
nus, wie oben gesagt / geschrieben/
daß die eine Gestalt von Gott mit
wunderwerck bezeugt worden/ vñ
mehr sehend auff das Brot/ dann
den Kelch / vns durch das täglich
brot im Vatter Unser / gelehrt
vmbß Sacrament bitten. Noch
schreibt er auch also: Das Brot/
welches

De Coena
Domini.

I Theil/Was Christus von Gestalten
welches Christus seinen Jüngern
gereicht/nicht an der gestalt sonder
an der Natur verwandelt/ist durch
die allmacht des worts fleisch wor-
den / vnd wie in der Person Chri-
sti die Demüt außwendig gesehen
ward/vnd die Gottheit inwendig
verborgen lage: also im sichtbar-
liche Sacramēt sich vnaußsprech-
lich das Göttlich wesen eingest.

Homil. 35.
In cap. 26.
Matthæi.

Origenes spricht von einer Ge-
stalt: Das Brot / welches Gott
das Wort seinen Leib bekennet / ist
das nerend wort vnser seelen / das
wort von Gott außgehend / das
brot vom Himmlischen brot / wel-
ches gelegt auff den tisch von dem
gesagt: Du hast bereit vor meinem
angesicht einen tisch wider die mich
plagen. Derselbig schreibt ein
solche warnung: Ich wil euch ver-
manen

Pfal. 22.

manen mit Exempeln ewer Reli-
gion: ihr wisset die ihr bey den heil-
ligen geheimnissen pflegt zu sein/
welcher gestalt wann ihr den Leib
Christi empfangt / mit aller fürs-
ichtigkeit vñ verehrung behaltet/
auff dz nit etwas von ihm abfall/
(verstehe in der gestalt des brots)
das nit etwas von consecrirtet ga-
ben entfere / dann ihr haltet euch
schuldig / vnd haltts ja also recht/
wann von ihm etwas durch fahr-
lässigkeit entfelt. Wan ihr nun sol-
che sorgfeltigkeit billich gebrauchet
an seinem leib / wie meint ihr das
es geringer vbertretung sey / das
wort Gottes versaumpt haben/
dann seinen Leib?

Vor 1200 Jahren hat das groß
Nicenisch Conciliū, welches auch
vnsrer Widerpart auffnimpt / ge-
ordnet/

Inter Dia-
typoscs.

ordnet/von der gestalt des Brots
auffenthaltung zu der Kranken
Communion, vnd solches Brot
auff dem Altar für das Läß Gots
tes zu erkennen befolhen.

Homil. 5. de
Paschate.

Eusebius Emisenus Cæsareë-
fis spricht: Die heilige empfang-
nuß des Sacraments steht nicht
in der groß / sonder in der krafft.
Welches leib / wenns der Priester
ausztheilet / so wol ist in einer gerin-
gen partickel / als in einer ganzen:
vnd wenn es die Kirch der glau-
bigen nimpt / wie es vollkom-
lich ist in allen / also wirt bewisen
daß es ganz ist in einem jeglichen
thell.

Ad Cæsariã
Patritiam.

Basiliius Magnus bestettiget den
brauch in der verfolgung daheim
sich zu Communiciren mit der ein-
nen Gestalt / wie dann die allein
darzu

darzu heimgetragen / vnd lange
zeit in der Büsten von den Einsie-
delen/wie er spricht/behaltē ward.

Vor 1100 Jaren hat das obge-
melt Mirackel an einer Gestalt
geschehen Amphilocheus geschrie-
ben in Vita Basilij. Vnd Paulinus
bezeugt/das Ambrosius in seinem
letzten abscheid von Horatio mit ei-
ner Gestalt communicirt sey.

Idem: Christus ist der recht
Schatz dieses feinsten Brots / wer
von dem isset/den mag nit hüngern.
Das brot hat er den Aposteln ge-
ben/das sie es dem glaubigē Volck
ausstheilten/ vnd er gibt dasselbig
vns selbst noch heutiges tags/ er
ist der Priester der es durch sein
wort täglich consecrieret / derhal-
ben ist das brot ein speiß der Hei-
ligen worden. So können wirs

Lib. de be-
nedict. Pa.
triarch.ca.9.

Ioan.6.

von dem Herrē nun selbs empfangen / der vns sein fleisch gegeben hat / wie er sagt / Ich bin das brot des lebens.

In Apologia
aduersus Io
uinianum.

Hieronimus hat diß Sacrament dahem in einer Gestalt genossen / nit anderst gehalten wöllen haben dann das in der Kirchen gereicht wirt.

Homil. 5. de
Paschate.

Chrysoftomus schreibt von einer Gestalt / die einem jeden in die hand gebē ward : D ein groß wunder / D Gottes gütigkeit / der da oben mit dem Vatter sitzet in gleichem punct der zeit in aller hand gefasset / vnd gibt sich selbs allen die ihn wöllen auffnehmen vñ vmbfangen.

In Psal. 33.

Augustinus vmb dieselbige zeit schrieb also von der gestalt des Brots: Ferebatur Christus in manibus

nibus suis, quando commendans ipsum corpus suum, ait, Hoc est corpus meum: ferebat enim illud corpus in manibus suis. Das ist/ Christus ward in seinen hendē getragen/ da er seinen Leib befalch/ vnd sprach: Das ist mein Leib: Dann damals trüg er den leib in seiner häd. Welches zwar geschehen/ ehe vñ beuor er den Kelch hett consecrirt/ damit man nit meine mit Phlippo Melanthe, er habe nur in beiden gestaltē zu gleich gegenwertig sein fleisch vnd blüt ge- reicht.

Cyrillus redet also Calosyrium Epistola ad Calosyrium
 an: Ich höre daß sie sagen/ daß die geistlich benedeyung (das ist das Sacrament) wañ von der etwas vberbleibt in den andern tag/ zur heiligung vnteuglich sey. Aber sie
 K 5 toben

I Theil/ Was Christus von Gestalten
toben die solches sagen/ denn zwar
es ist kein ander Christus/ vñ wirt
auch sein heiliger leichnam nicht
verendert/ sonder die krafft des se-
gens / vnd die lebendigmachende
gnad bleibt in ihm.

De gloria
Martyrium
lib. 1. cap. 86.

Vor 1000 Jahren hat Grego-
rius Turonensis geschrieben / wie
die gestalt des Brots im Turn
oder Monstranz mit einem gro-
sen Mirackel sey verehrt worden.

Lib. 4. ca. 24.
Niceph. li. 7
cap. 25.

Euagrius beschreibt die mercklich
Historien / die zu Constantinopel
am Jüdischen Knaben durch ein
Gestalt geschehen.

Das zweenyte Matisconense cō-
cilium cap. 6. hat vil von ehrwirdi-
ger auffenthaltüg der Partickel
dises Sacraments gemeldet.

In Vita il-
lius.

Vor 900 Jahren ist vor Grego-
rio Magno vnd aller menig die ge-
stalt

gestalt des Brots in fleisch verembert worden/ vnd vom Laodicensi Concilio ein gestalt zu brauchen in der Fasten an den tagen an den man nit consecrieret geordnet.

Vor 800 Jaren hat vndecimū Canone II. Cōcilium Toletanum den Kranken so die gestalt des Brots auß durre nit mögen einbringen/ den Kelch allein gnügsam geacht.

Vor 700 Jaren hat das Rhe- Iuo lib. 7. de sacra. Euch. Et distin. 2. cap. 2. Peruenit ad nos Et c. Presbyter Eucharistiam. nensisch vñ Wormische Conciliū verbotten/ daß die Lehen mit einer Gestalt die Kranckē nit berichten sollen/ vñ daß die Priester den Leib des Herren allweg für die Kranken im vorrath haben sollen.

Vor 500 Jaren hat nicht kleine zeugnuß geben von einer Gestalt Burchardus ein Wormischer Bischoff. Lib. Decretorū 5. cap. 9

Vor

Vor 400 Jahren hat der heilig
Bernardus mit einer Gestalt/wie
oben erzelet / Wunderzeichen ge-
thon: Vnd Rudolphus ein Abt ad
sanctum Trudonem zu zeitē Ken-
ser Heinrichs des vierten also
schriftlich nachgelassen auß erwe-
gen viler gefahr beider Gestalt:
Es soll der Priester weder franckē
noch gesunden den Kelch reichen/
damit er nit gestürzt werd / oder
nit etwa ein Einfeltiger vermeine/
es sey so vil nit vnder einer als
zweyen gestalten.

Vor 300 Jahren hat Albertus
Magnus, Thomas Aquinas, vnd
Alexander de Hales klärlich die ei-
ne Gestalt bewert / vnd von dem
heiligē Thoma allegirt worden ein
solcheder Griechen außlegūg: Ein
jeglicher empfahet den ganzē Leib/
vnd

vnd das gang Blut des Herren/
 ob er schon nur ein theil von den ge
 heimnissen empfängt / Dañ wie
 ein betschafft od Insigel sein gang
 vnd volkommē bildnuß/ vilen din
 gen den es eingedruckt / außtheil
 let/ vnd bleibt gleichwol nach der
 außtheilung gang / Item/ wie ein
 einige stimm zu gleich an vilen or
 ten erschallet : also soll auch nie
 mand zweiffeln/ daß in einem je
 glichen theil des Sacramēts / der
 Leib vnd das Blut des Herren ge
 funden werd.

Zur selben zeit ist vom grossen
 allgemeinen Lateranensischē Cō
 cilio (in dem beide Patriarchē von
 Constantinopel vnd Jerusalem/
 sampt 70 Erzbischoffen/ 400 Bis
 schoffen / 12 Ebtē/ 800 Doctori
 bus, vñ sonst gelehrten leuten/ des
 Römio

I Theil/Was Christus von Gestalten
 Römischē vñ Griechischē Reichs
 Botschafften / vnd der Königen
 von Franckreich / Hispanien / Cy-
 pern Oratores) beschlossen wor-
 den / daß in allen Kirchen das heil-
 lig Sacramēt in wol beschlossener
 verwarung gehalten werden soll.
 Da auch die Griechen / die beide
 Gestalt reichten / der einen gestalt
 halb bey der Lateinischen Kirchen
 breuchlich / kein streit erweckt.

Vor 200 Jahren hat Guilhel-
 mus Abbas, wie oben gemeldt / mit
 Nicolao Lyrano vnd allen Schül-
 lehrern vnd Doctoren den brauch
 einer Gestalt vnstrefflich gehal-
 ten.

Vor vnd nach hundert Jahren
 ist es auch von dem Constantien-
 sischen / Baslischen / Florentin-
 sischen vnd Tridentinischen Con-
 cilijs

cilijs bestettiget.

CLEMENS.

Ich wolt daß du anzeigest / wann die
messung einer Gestalt sey in gemein auff
kommen/ vnd öffentlich bestettiget/ vñ ob
das Basileense, oder Constāriense Cō-
cilium/ersilichen daruon gebotten.

Wann der
brauch einer
gestalt erste
lich öffent-
lich auffkom-
men.

PETRVS.

Die dich solches oberredē/ seind
vnerfaren in den Concilijs vnd
Historijs. Dann in beiden gemel-
ten Concilijs allein die Behemer
verdammēt werden/ so beide Ges-
talten als ein außdrucklich gebott
Christi/ zu der Seligkeit notwen-
dig erforderen / vnd die ganze
Christenheit/ von wegen des alten
brauchs einer Gestalt / vnbillich
tadleten/ welcher der einen Gestalt
brauch/ als Christlich vnd sehr alt
bewert wordē/ nicht ersilich gebot-
ten. Dañ auß glaubwürdigen zeu-
gen

I Theil/ Was Christus von Gestalten
 gen bewisen wirt/dasß stracks nach
 dem Cócilio der Pabst Martinus
 quintus dem Volck zu Rom hat
 beide Gestalt gereichet / welches
 auch das Basileense Concilium
 den Behemern wöllen nachge-
 ben/wañ sie sonst in anderen din-
 gen den rechten glauben vom Sac-
 rament annemen / wie dem nach
 auch Pabst Pius III zu vnserer
 zeit/ auß erklerung des Concilij zu
 Triendt / Keyserlicher Majestat
 vnd des Herzogen von Beyerem
 Erblendern nachgebē/wiewol mit
 geringer frucht/ danñ man darauß
 het erwartet. So ist dann der ge-
 mein brauch einer Gestalt nicht
 durchauß auch d Römischen Kir-
 chen zu wider / vnd vil elter dann
 dise Concilia/ ja wie glaublich auß
 vilen coniecturis zu erkennen/ ieo
 derzeit/

derzeit/waß nit die not anders zu
ordnen verursacht/approbirt ge-
wesen bey allen Christē Völkern.
Für doch zu gedechtnuß lieber Cle-
mens/was gelegenheit es gehabt
muß haben im anfang der Kirché/
da so vil tausent teglich das Sa-
crament zu empfangen zusamen
kamen/wie vil Beins man haben
müssen/daß nur ein wenig jeder-
man daruon bekeme/wa wolt mäs
aber zu wegen bracht habē/ an den
orten da gar kein Bein war oder
schwerlich zu bekommen? Es wur-
den die Christen sehr berüchtiget
von den Heyden/ als die da mens-
schen fleisch fressen/von wegen des
außgebens vom fleisch Christi:
Was wurd dann für ein geschrey
gewesen sein/wann in solchen ge-
meinden jederman notwendig von
dem

dem in grosser gemein vil consecrirten Wein hett müssen trinckē/ vnd darzu ein grosse menig Kanten vnd Fässer mit wein zu hauff getragen wurden? Bey den Römern wars ein gross laster/ wann ein Weibsbild befundē/ das Wein hett getrunckē: wie wurd man dan der sachen daselbst gethon haben/ ehe die Statt ganz zu Christo bekeret ward/ vñ die Weiber dennoch nach Christlichem brauch teglich zum Sacrament giengen/ wie auß Tertulliano zu beweisen?

Man findt gemeldt von Kelschē/ auß welchen die Diaconi dem Volck das Blut Christi gereicht/ aber man kan darbey abmercken/ dasz solche vil geringer gewesen/ dann die anderen geschirr in denen die gestalt des Brots consecrirr/ also

also daß die zal deren die auß dem
 Kelch (Den Gregorius 3. ad Boni-
 faciū scribens, nur einen zur con-
 secration auff den Altar zuließ)
 trunckē / vil geringer gewesen sein
 muß / dann deren so sich mit einer
 Gestalt beholffen.

C L E M E N S.

Ich wolt aber noch gern wissen/wann
 die eine Gestalt erst sey gebotten,

Wann eine
 Gestalt erst
 gebotten in
 der Kirche.

P E T R V S.

Das Ephesinisch Concilium
 hats erstlich / wie glaublich / des
 Nestorij Kezerey halbē gebotten/
 oder in gemein bestettigt / auff daß
 jederman dabey bekennete/ es were
 der ganz lebendig Christus in ei-
 nem theil des Sacraments so wol
 als in beiden / das Nestorius ge-
 leugnet / wie des Concilij dispu-
 tationes außweisen. Darnach zum
 zeiten Berengarij ward den Sa-
 craments

I Theil/Was Christus von Gestalten
 tholischen / die beide Gestalt emp-
 pfienge / für geworffen mit grosser
 ergernuß / daß sie keinen lebendigen
 Christum empfiengē / sintemal sie
 das Blut vom Leib gesundt trün-
 cken. Von welcher zeit an / des leb-
 endigen Christi wesentliche ge-
 genwertigkeit im Sacrament zu
 bekennen / abermal in gemeinen
 brauch kommen die eine Gestalt/
 vnd also auß löblicher vñ nützlicher
 gewonheit / als ein gebott worden/
 welches nun mehr verfaßt vñ für-
 gehalten wirt von der gemeinen
 Kirchen.

CLEMENS

Du hast mir schier mein hertz gar ge-
 nommen / vnd deine meinung glaublicher
 gemacht / dann ich vermeinet : Aber ich
 wolt / daß du als in einer kurzen Summa
 alles was gesagt verfasset / als zum be-
 schluß mir fürtrügest / ehe wir zu Andern
 theil schreiten.

P E T R V S.

Das wil ich herßlich gern thun/
mit hoffnung es werd die Collecti-
on dir die sach durchaus gewiß
machen. Nun soltu also auß allen
colligieren.

Erstlich/ Christus hat nicht sein
Sacrament in gegenwertigkeit
seiner ganzen gemein/ sond zwölff
seiner außersener Jünger vnd
Apostel einsetzen wollen/ Dañ er
nur die zwölff darzu gefordert.

Zum Zwenten/ Die einsetzung
beider Gestalt treff an in sonder-
heit vnd fürnemlich das new Eu-
angelisch Gedencß opffer / in dem
Christus unsichtbar zu gegē war-
haftig geopfert soll werdē/ vnder
den gestalten Brots vnd Weins/
nach der weiß des Opfers Mel-
chisedechß / welches nit von Chri-
sto

sto ein mal/sonder von ihm durch
seine diener bis zum end der welt
müß geopffert werden.

Zum Drittē/wie mü den Prie-
ster des Newen Testaments die-
ses Opffers zurüstung vnd opf-
ferung allein befolhen im Nachts-
mal/wie das die ganze Christen-
heit allzeit geglaubet / also ist auch
daselbst ihnen die niessung beider
goopfferten gestalten / für sich vnd
die ganze Christenheit zu niessen
befolhen / als oft sie solches Prie-
sterlich Ampt vertreten / damit
offentliche gedechtnuß des Leidēs
vñ sterbens Christi für die gemein
zu halten.

Zum Viertē/ Da dan die wort/
Trincket all darauß / zu obgemelter
anordnung Christi / das Opffer
betreffend / gehören / müssen sie die
insons

insonderheit angehē/ die zu solcher
 ordnung vnd Ampt gefordert/ mit
 einen jeden Christen: Sintemal
 kein vrsach fürgebracht mag wer-
 den/ darumb allen Christus ihrer
 seligkeit halbē hat wöllen oder sol-
 lenden Kelch gebietten in gleicher
 gestalt wie den Priestern zu obge-
 meltem Spffer. Dann Erselich
 hat ers nit gebiette wöllen/ daß sie
 ihn ganz vnder beiden Gestalten/
 vnd nit halbttheils allein empfiens-
 gē/ da man die andere gestalt wölle
 faren lassen/ Dann im lebendigen
 leib/ den er schenckt/ wie ihn Judas
 verrathen/ vñ die Jüden getödtet/
 kan nit mehr fleisch vnd blüt ges-
 scheidē werdē. Zum Andern/ auch
 nit/ daß vnder einer etwas an der
 frucht/ die er zu vnser Seligkeit
 durchs Sacrament verhasen vñ

Ioan. 6.

verordnet / abgehe / dann er selbst spricht: Das brot das ich euch geben wird / ist mein fleisch / für der welt leben. vnd / Wer diß brot isset / der wirt in Ewigkeit leben / ohn meldung des Kelchs. Zum Dritte / nit darüb / daß allein mit beiden Gestalten könne gedechtnuß gehalten werden des Leidens Christi / dan wie Lucas vnd Paulus bezeugen / die gedechtnuß nicht weniger mit einer Gestalt zu begehen von ihm geordnet / da er auch hinzu gesetzt zu einer gestalt Consecration / Das thut zu meiner gedechtnuß. So hat kein Euangelist oder Apostel gesagt / daß Christus vom Kelch gesprochen / Qui bibit in remissionem peccatorum, Der getrunckē wirt zu verzeihung der sünd: sonder / wie Matthæus schreibt /

Luc. 22.
1. Cor. 11.

schreibt/ Qui effundetur in remissionem peccatorum, Der vergossen wirt zu Verzeihung der sünd/ welches ein mal am Stamen des heiligen Kreuzs geschehen/ vñ in ewigkeit nimmer also geschehē mag. Zum Vierten/ auch nit von wegē/ daß beide Gestalt baß die geistlich speiß der Seelen/ vnd unsere Vereinigung mit Christo/ vñ vndereinander/ bedeuten vñ bezeugē/ Dañ der geistlichen narung/ vnd des lebens der Seelen bedeutung/ hat Christus ebē so wol/ ja öffter dem Brot zugeschrieben/ Vnd die bedeutung der Vereinigung vnser viler zu einem leib der Kirchen/ so wol im Brot auß vilen kornern gemacht/ als im Wein auß vilē treublin gesamlet/ zu finden. Vnd ist nit zu glaubē/ daß Christus diser deu-

tung halben ein solches schwer gebott jeder man aufflegē wöllē/ dem nicht allein etliche/sonder auch wol ganze Lender/oder gar nicht/oder schwerlich vnd mit vilen gefahren köntē genüg thun wie oben gesagt: sonder vil mehr glaublich/das der/ dessen Joch süß vnd Bürde leicht/ des weißheit alles lieblich vnd mit ansehen vnser gelegenheit vnd schwachheit pflegt zu ordnen/ hiers in einem jedern nichts wöllē ferners gebietē/ dann das er sich des wahren Fleischs vñ Bluts Christi/ auff die weiß die ihm jeder zeit sein heiliger Geist durch die allgemeine Kirch wurd fürhalten/theilhaftig mache.

Solchen willē Christi bezeuget/ das er lengst vor der einseküg sich das wahr Brot genät/ das er geben

Matth. 11.

Sapient. 8.

ben wöll für jederman/ wie Moy-
ses das sein vormals gab/ vnd daß
er disem Brot / ohn meldung des
Kelchs/ die seligkeit vñ vereinigüg
zuschreibt. Daß er im Nachtmal
nicht beide Gestalt zu gleich in sein
hend genommen vnd consecrirtet/
sonder das Brot erst / den Kelch
nach dem Abentessen / vnd ein jedo
wedere Gestalt als ein sonderes
Sacramet durch besondere Form
der wort consecrirt vnd gereicht/
wiewol sie beide zu einem Opffer/
die scheidung des blüts vñ fleischs
am Creutz geschehē zu presentiren
gehörig. Itē dz ers selbst also nach
seiner vrfstend gereicht zu Emaus/
vñ durch sein Kirchen bis auff vns-
ere zeit vnd vnnötigs disputiren
der widerpart vnstrefflich reichen/
vnd lezlich gebietten lassen. Vnd
daß

daß die so des Kelchs halben zant
 erwecket / zuvor von der gemeinen
 Christenheit abgetreten / vñ mehr
 mit Vortkrieg / vnd falschem oder
 vnuerstédigem Eiffer / auch toben
 vnd wüten bewegt / von dem Kelch
 zu kempffen / dann auß Gottes
 wort vñ mit beständigen vrsachen
 zu fordern verurrsacht. Darauß
 du dann leichtlich magst schliessen /
 was in disem als der vnfehlbaren
 warheit am ehenlichsten zu erhal-
 ten / mit erwegüg / daß vnmöglich
 vnd stracks dem willen vñ meinüg
 Christi zu wider / daß man sagen
 wolt / Die Kirch / Christi Leib vnd
 Braut / seul vnd grund der war-
 heit / die wir heilig bekennē müssen /
 bey der Christus bleibt bisz zum
 end der welt / der ihr auch den heil-
 gen Geist zu einem ewigen Voro-
 steher

Ephes. 1.

Colof. 1.

Ephes. 5.

1. Tim. 3.

1sa. 4.

Matth. 28.

Ioan. 14.

steher / vnd vn sichtbaren Lehrer
 zugesagt vnd gegeben / Die er leb-
 lich mit grosser edler verheissung
 vertröstet vnd versichert / das
 nemlich ihr kein hellischer feind soll Matth. 16.
 oder möge schädlich sein / von wels-
 cher lehr vnd gehorsam er vns al-
 len streng vnd bey vermeidung sei-
 ner ewigen vngnad verbottē / das Matth. 18.
 wenigst nit abzutretten / Das dise
 Kirch / sag ich / hab in Glaubens
 sachen / als anordnung dann bei-
 der / dann einer Gestalt / geirret /
 vnd die arme Schäflein / so
 sie in ihrer verwarung
 gehabt / in die ver-
 derbung ge-
 furt.

Der

Der Aunder Theil / in dem
gehandlet vom gewalt der Kirchen
zu enderen oder zu gebietten in nieß-
sung des Sacraments.

C L E M E N S.

W Ann es dir gefelt/ so wollen
wir zu dem Andern Theil
difer vnderredüg schreiten/
vnd besehen/ ob die Kirch
Macht habe in des Sacra-
ments nießung etwas zu enderen vnd zu
gebietten.

P E T R V S.

Es kan mit Exempeln bewiffen
werden/ daß Christus seiner Kir-
chen nach gelegenheit der zeit vnd
fürfallenden Streitē gewalt geben
hat/ Ding die von ihm allein auff-
gerichtet/vñ Religions vbung zu
gehörig/also zu miltieren/dz darbey
die meinung der einsetzüg Christi
erhalten werde. Welchen gewalt
die

die Kirch durch angebung des heiligen Geists jederzeit wissen zu nutz der menschen zu gebrauchen. Der Sabbat war auß Gottes befelch zu feyren gebotten: die Kirch hat die meinung Christi behalten/ vñ solche feyr auff den Söttag gelegt vñ ohne einige gegründte eintred biß hieher erhalten. Christus hat gebotten/ daß man im Namen des Vatters/ vñ des Sohns/ vñ des heiligen Geistes tauffen soll: die Kirch hat Christi meinung angesehen/ vñ für genügsam geachtet/ daß ein zeitlang zu mehrer außbreitung des Namens des Erlösers/ in Christi Namens meldung allein der Tauff gereicht würde. Dann das etliche meinen / man hab nicht in anruffung allein des Namens Christi getaufft / sonder

Leuit. 23.

Hierem. 17.

Num. 15.

Christi einsetzung von den Apostelen in vñ verendert.

Marc. 16.

im Namen Christi / das ist / den
 Tauff den Christus eingesezt ge-
 gebē/ist nichts bestendigs. Sinter
 mal eben wie wir dise wort (Vnd
 taufft sie in dem Namen des Vaters
 / vnd des Sohns / vñ des heil-
 ligen Geists) für ein Form des
 Tauffs nemē/ also ist kein vrsach/
 warumb man nicht als ein Form
 zu tauffen verstehē soll/ wann nicht
 einmal sonder oft in den Geschich-
 ten der Apostelē gelesen wirt/ daß
 sie im Namen Christi getaufft ha-
 ben/ wie das öffentlich bezeugen S.
 Cyprianus Epist. ad Quirinum.
 Athanasius de Trinitate & Spiritu
 sancto. Hilarius de Synodis. Am-
 brosius de Spiritu sancto, cap. 3.
 Desgleichen warden von den Ap-
 postelen geordnet vnd gebraucht
 drey eintauchung in das Tauff-
 was

wasser der jenigē die man tauffet/
 wie zu sehen Canone 3. Apostolo-
 rum: Dennoch hat die Kirch auß
 versachen erkleret / daß nur eine/
 oder keine eintauchung / sonder als
 ein vbergiessung oder besprengüg
 sey genüg den wahren Tauff zu
 empfangē. Aber was darffs viler
 wort / weil Bucerus selbst in Con-
 futatione Antididagmatis Colo-
 niens. gestehet / daß die Kirch solo
 le macht haben / in etlichen dingen
 vnd außwendigen Cæremonijs,
 auch von Gott selbst geordnet vnd
 gebotten / nach fürsfallender not-
 turfft zu endern / wie die obgemelte
 Exempel außweisen / neben ande-
 ren / Als von anordnung der Apo-
 stelen / daß man sich von essen des
 blüts / vñ thieren die gewürgt / ent-
 halten soll / da doch solches durch
 die

Actor. 15.

Actor. 21.

die freyheit von Christo erworbe/
 sampt dem schweren Jüdischen ge-
 saß/war hingenommen. Auß dero
 gleichen vrsachen auch die Fuß-
 waschung/die nach dem Exempel
 Christi nicht wenig breuchlich ge-
 wesen in der ersten Kirchen/ abge-
 stellt worden / sampt den Malzei-
 ten vor dem Nachtmal des Her-
 ren / von denen Paulus an die Cor-
 rinther geschrieben.

Augustinus
 Epist. 119.
 Cyprianus
 de lotionem
 pedum.
 Ambrosius
 lib. 3. de Sa-
 cram. cap. I.
 Bernardus
 li. de Coena.

1. Cor. II.

CLEMENS.

In der Materi vnd Form dieses Sa-
 craments wollen vnser Lehrer daß die
 Kirch nichts könne enderen.

PETRVS.

Schreibt doch etwer Philippus
 Melanthon de vsu integro Sacra-
 menti / daß ers ihm nicht mißfal-
 len laß / daß die Keussen / bey denen
 kein Wein / in Medt consecriren.
 Wie auch Theodorus Beza fratri-
 bus

bus in Armenia (viltecht Vtopia) gerathen wie er schreibt in Epistolis suis. So ihm das nun gefelt in der notturfft/als d' meinung Christo nicht zu wider / was ist daß ihr also vngütlich mit vns handelt/ so doch/da man Medt für Wein stellet/also wol die Materia von Christo eingesetzt verendert wirt / als da man / auß notturfft anderer Ursachen/ den Kelch nicht reichet/ vnd billicher were daß die Consecration des Medts vnderwegen blieb / dan daß man darzu gebrauchte/ das nicht von Christo geordnet/ Wie dann der Ursachen die erste Kirch zu Cypriani zeiten lieber zugelassen eine Gestalt zu Consecriren/dan Wasser für Wein darzu zu gebrauchen.

C L E M E N S.

M 2

Ich

II Theil/ Vom gewalt der Kirchen

Ich halts mit Brentio, daß in dreyer
ley notturfft mit einer Gestalt dem befehl
Christi könt gnüg geschehen/ Als/ wann
man von Naturen keinen Wein trincken
könt/ Item wa jemand also krank/ daß
er die gestalt des Brots/ oder Weins/
nicht niessen möcht/ Oder aber auch da
man in einem Land were/ da kein Wein
wüchse oder hinbracht könt werden.

P E T R V S.

Das neme ich gern für bekant
an: aber sag mir / ob in sachen da
kein außdrucklich beuelch Christi
vorhanden/ nicht auch andere felle
d notturfft seind/ welche die Kirch
verursachen / mehr eine Gestalt/
dann beide zu gebietten?

C L E M E N S.

Ich gib ferner zu mit Philippo Me-
lanthone/ daß die Kirch möge bißweilen
einer Gestalt niessung zulassen/ aber halt
noch darfür sie könne nicht beide gleich zu
empfangen verbietten.

P E T R V S.

Solcher

Solcher dein wohn kompt auß
 unwissenheit des Gewalts / vnd
 ampts der Kirchen. Ist nicht ihr
 gewalt so groß / wie gesagt / daß sie
 den Christen etwas das wol ge-
 ordenet / auff andere weiß zu haltē
 gebietē möge mit fürhaltung des
 Spruchs Christi: Der die Kirch Math. 23.
 nicht hört / soll dir sein wie ein Heng
 vnd offenbar Sünder? Ursach /
 dann er nit allein widerstreibet vnd
 verachtet die / die da reden vnd ges-
 bietten / sonder den heiligen Geist /
 der in ihnen redet / lehret / ordnet /
 vñ die Kirch regiret. Ist nicht auch
 der Kirchen ampt dahin zu jeder
 zeit gebraucht / daß sie ihres lieben
 Breutgams Christi ehr rette / sei-
 ner Religion wolstand erhalte / vñ
 glüte fürsorg thü / daß ihre Kinder
 keinen schaden an ihrer Seligkeit
 M 3 nemen?

nemen? Hier auß nun / lieber Clemens / als auß aufferlegtem ampt fließen her die vrsachen / alles Kirchlichen verenderens / gebietens vnd abschaffens.

C L E M E N S.

Dermassen solltestu wol des ganzen Sacraments abschaffung dem grossen gewalt der Kirchen zumessen.

P E T R V S.

Was die Kirchen etc was zu enderen vrsache.

Es ist mit nichten die meinung / daß sie in den Gebotten vnd Sacramenten Christi nach ihrem willen / vnd vnbedachten vrtheil / alles vermög zu enderen / sonder daß sie in gemein zwen ding jederzeit soll fürnemen vnd bedencken / wann sie etwas vnderstehet zu verenderen / nemlich / wie fern sich ihr gewalt von Christo geben strecke / vñ wie billliche vñ erhebliche vrsachen für

fürfallen der enderung. Wann
 man bey dem ersten befundē/daß das
 end oder die meinūg des Gebotts/
 oder Sacramēts/in fürfallender
 verenderung vnuerleßt bleibt/er-
 fert auch der Apostelen oder Apo-
 stolischen Jüngerer geschriebene
 oder per Traditionem nachgelas-
 sene Exempel/oder vermercket daß
 Gott durch Wunderzeichen/oder
 Offenbarung/daß solches ihm nit
 mißfallen/zu verstehen gebē/mag
 zwar die Kirch vngezweiffelt dar-
 für haltē/daß ihr solches auch ver-
 günt zu thun oder zu gebietē/wie-
 wol es nach dem Buchstaben der
 Schrift sich ließ ansehen bey den
 vngewöhntē als were es Christi ein-
 setzung zu wider. Die Ursachen
 der verenderung in solchen dingen
 seind jederzeit gewesen/Erstlich die

Notturfft / welcher alle Göttliche
 vnd Menschliche ordnung platz
 geben. Vmb dise notturfft brach
 Christus bißweilen den Sabbat/
 wie auch seine Jünger / zu welcher
 vertedigung er bezeuget / daß Da-
 uid vnstrefflich gessen von den heil-
 ligen broten die allein den Priestes-
 ren zu essen gebotten. Derselbigen
 notturfft halben auch Cyprianus
 beweiset / daß man von der vil ge-
 bottener dreyer eintauchung tret-
 ten möcht / vnd mit vbergiessung
 oder besprengüg die Francken tauf-
 fen. Des gleichen seind vil mehr
 ding so die notturfft geendert in
 der Kirchē / welche auch nach auff-
 hörender not wol vngeendert blei-
 bē / Als daß man nun oberall nicht
 die Kindlein ins Wasser streckt /
 sonder mit wasser begenst. Die
 Ander

Matth. 12.

1. Reg. 21.

Cypria. lib. 4
Epist. 1.

Ander vrsach der verenderung ha-
 ben die Ketzeren gebé/durch wel-
 che nachdem vil ding/die auch Got
 gebotten/in ihres irrthumbs be-
 strettigung vnd pflanzung wider
 die Kirch gebraucht/ist für güt an-
 gesehen/der selbigen etlich vnder-
 wegen zu lassen/die anderen zu er-
 neuen/etliche zu enderen/damit
 ja kein gemeinschaft were Chris-
 ta mit Belial/vñ gesellschaft dem
 liecht mit der finsternuß. Welches
 also die Kirch vō Christo selbst ge-
 lernet/als d' darüb nit geacht hat
 die Beschung vor dem essen/auch
 der Sünder gesellschaft nicht ge-
 meidet/auff daß er die gelegenheit
 fende die warheit zu verkündigen/
 vnd mit der that nider zu legen
 zwenyerley irrthüb der Phariseeer/
 welche vermeinten/daß sie vnrein

2. Cor. 6.

Matth. 15.
Marc. 7.

Matth. 9.

Galat. 2.

wurdē durch die Conuersation der
 Sünder / vnd heilig durch das vil-
 feltig wesen. Wie auch Paulus
 der vrsachen halben Petrum of-
 fentlich gestrafft / daß er sich hat
 abgesundert von der geselschafft
 vnd malzeit deren Christen / die
 von der Heydenschafft bekeret / da
 die falschen Apostelen auff das ge-
 sag Monsis vnd die beschneidung
 hefftig trungen. Also hat auch die
 Kirch den Tauff der durch drey
 eintauchung geschach / von wegen
 derjenigen so den Tauff halbstar-
 riger weiß bestritten / gantzlich ver-
 worffen: Wie hergegen dieselbige
 Kirch die drey eintauchung bey
 Tauff ernstlich erhalten / vnd auß
 Christi Worten gebotten / als lang
 die Praxiani vnd Sabelliani gewü-
 tet / vnd wider das vndercheid der
 Götter

Göttlichen Personen gestritten.

Nachdem aber die Arriani eingeschlichen/ vnd die Gottheit sampt den personē vndercheiden/ hat die Kirch die drey eintauchung bey dem Tauff abgeschafft. Gleicher gestalt/ dweil die Tatiani, Manichæi,

Priscillianistæ, vnd andere mehr/ zu bestettigung ihres irrthumbs/ durchaus vom Fleisch essen sich enthielten/ vnd an den Sontagen/ vñ frölichem Fest der Geburt Christi/ fasteten/ ist gebotten von der Kirch/ dasz man durchaus sich Fleisch

essens nicht enthalten/ auch nicht am Sontag/ oder Weinnachten/ wiewol es auff einen Frentag fiel/ fasten soll. Die dritte Ursach etwas zu enderē oder zu gebietten in den dingen die sonst recht zugelassen/ haben die gefahr vnd erger-
muß

Concilium
Toletanum
4. can. 5.
Gregorius
lib. 1. Epist.
42. ad Leandrum.

August. epi.
86. ad Casulanum.

Matth. 7.

nuß erwecket die darauff entstand
den/ Wie darumb von Christo ge-
botten/dasß man das Heiligthumb
nicht für die Hund/oder die Perlen
für die Sew werffen soll. Darüb
dan auch die Apostelen den Tauff
in außtrucklicher meldung d' Drey-

Marc. 16.

feltigkeit/ ein zeitlang wie gesagt
auffgehaltē/ vñ im Namen Chris-
ti getaufft/ Vom Blut/ gewürg-
ten/ vnd dem das den Abgötteren
geopffert/ sich zu enthalten ernst-
lich gebotten/ Auch Moses den

Matth. 19.

Scheidbrieff/ wider die natur des
Ehestandts/ zugelassen/ Ezechias

4. Reg. 18.

den erinen Schlangen/ welchen

Num. 21.

Gott zu machen Mosi gebotten
hett/ohn abscheuen zerbrochen.

C L E M E N S.

Wollest mir dises alles / so du von dem
gewalt der Kirchē in gemein gesagt hast/
zu gegenwertigem streit applicieren.

P E.

P E T R V S.

Fürwahr/mein lieber Clemēs/
 so du der sachē fleißig nachsüchest/
 wirstu befindē/ daß die Kirch nicht
 unbedacht oder freuelmütig in ab-
 schaffung des Kelchs ihren gewalt
 gebraucht hat/sonder erst wol auß
 der heiligen Schrift erlernet/daß
 eben so vil frucht vnd nutz auß ei-
 ner Gestalt / als auß beiden / ge-
 schöpft werde. Darzu auch ge-
 habt/wie oben gemeldt/das Exem-
 pel Christi/seiner Apostelen/ vnd
 ihrer nachuolger / die so wol vnder
 einer als vnder beider Gestalt das
 Nachtmal gereicht / Auch durch
 Wunderzeichē als mit Göttlichen
 Sigillen versichert worden / daß
 dem höchsten Gott eben so ange-
 nem sey / einer Gestalt niessung
 als beider. Es wirt aber hierin we-
 der

II Thell/ Vom gewalt der Kirchen
 der Christi gebot abgeschafft/ noch
 geschwecht/ auch nicht beider Ge-
 stalt niessung als vnnutzlich gar
 hinweg genommen / vñ jederman
 verbotten/ Dañ jaden Priesteren
 da sie consecriren vnd opfferen in
 Christi person nach der ordnung
 Melchisedech *leitourγοι*, nicht allein
 beide zugelassen / sonder auch ge-
 botten. Wie an denen örteren noch
 nicht verbottē/ da sie ohn obgemel-
 te verhinderung mögen behalten
 werdē. Zudem müst du auch wiss-
 sen/ daß die gangheit oder vollkom-
 menheit des Sacraments / nicht
 zu scheßen sey auß beiden Gestal-
 ten / noch auß der frucht welchen
 vnuerlezt die Kirch allzeit darin
 gesücht/ sonder daß die außwendig-
 ge zeichen nach gelegēheit der zeit/
 der örter vnd personen müssen ge-
 braucht

braucht werden / Dermassen daß
man sich nicht also annemen muß
was die Kirch von außwendigen
zeichē anordnet / oder verbeut / mit
behaltung der meinung Christi /
sonder vil mehr sehē auff die vrsach
durch welche sie bewegt vnd zu
verenderung geführt wirt.

C L E M E N S.

Es werdē vil auß den vnserē geergert /
wann man ihnen / wie du fūrgibst / von
dem gewalt der Kirchen zuspricht / vnd
haltens darfür / es geschehe Christo damit
grosse vnehr / daß man der Kirchen seine
ordnung vnd einsetzung vnderwirfft / so
doch Gottes wort vnd einsetzung mehr
gewalts ober die Kirch hat.

P E T R V S.

Wer kan allem ergetnuß ge
nüg thun / lieber Clemens / so auch
Christus nicht vermeiden könnē /
daß sich die Pharisēer nicht an ihm
ergereten / vnd vns damit gelehrt /
daß

Der Kirchē
gewalt Chri
sto vnd sei
nem wort nis
zu wider.

Super Mat-
thæi 14 cap.

Daß man nichts achtē soll die jent-
gen/ die sich an dem ergerē/ daran
sie sich billich besseren soltē. Daher
dañ gehört der Spruch Hierony-
mi: Als vil wir vermögen/ soll
man das ergernuß der Nechsten
vermeidē: Wo aber ergernuß sich
erhüb von wegen der vertedigten
warheit / da wirt es zwar nutzli-
cher sein/ daß man ergernuß wach-
sen ließ/ daß man die warheit
verlasse. Nun ist in gegēwertigem
streit die sach also in der warheit
geschaffen/ daß der jenig so sich an
dem obgemelten gewalt der Kirchē
ergert genügsam zu verstehn gibt/
daß er entweder irret/ vnd die war-
heit nit erkennt / oder aber hasset
vnd zu verfolgen lust hat. Dann
wer ist also vnuerstendig in Reli-
gions sachen / der nicht wisse/ daß
auch

auch der Kirchen gewalt ein ein-
 setzung Christi ist / mit Göttlichem
 wort mit weniger dann des Sa-
 craments einsetzung verfasst / vnd
 daß in sich selbst das wort Gottes
 grössere gewalt hat dan die Kirch /
 ja allen gewalt der Kirchen zu-
 schreibt: Dargegē aber nicht ver-
 mercke / daß in streitbaren sachen
 der Religion / da man am rechten
 verstand der Schrift zweiffelt / die
 Kirch von Christo gewalt bekom-
 men hab / den wahrē verstand von
 dem falschē zu vnderscheidē / Der-
 massen daß wol von dem H. Au-
 gustino gesagt: Es ist vns vil si-
 cherer / daß wir (verstehe / in schwe-
 ren streitē der Religion) nicht ver-
 messentlich fortschreiten in solcher
 meinung / die in keinem Catholi-
 schē National Concilio gegründet /

N

oder

Lib. 7. cōtra
 Donatistas.
 cap. 53. & cō
 tra Crescon.
 lib. 1. cap. 33.

oder in keinem gemeinen Concilio
verordenet ist. Das sollē wir aber
ohn sorg freymütig bekennen/wel-
ches in regierung vnsers Herren
Jesu Christi Seligmachers ge-
meiner Kirchē einhelligkeit bekrefft
tigt ist. Gott hat in seiner Kirchen

Lib.3. c.40.

gesetzt/schreibt Irenæus, Apostelē/
Propheten/Lehrer/vñ alle andere
wirckungē des heiligē Geists/welo-
ches die nit theilhaftig seind/die
nicht zur Kirchē lauffen/sond sich
selbst des lebens berauben/durch
böse meinūg/vnd ein arges leben.

Lib.3. cap.4.

An einem anderen ort spricht
er: Wie were ihm dann zu thun/
wan sich etwa von geringer Qua-
stion ein streit erhübe/müßte man
nicht zu den eltesten Kirchen lauff-
fen/in den die Apostelen gelebt/vñ
von ihnen in für gelauffener Qua-
stion

tion nemen / was recht vñ schleu-
 nich ist? Wann nun auch die Apo-
 stelen vns nichts schriftlich nach-
 gelassen hetten / müste man dann
 mit volgen die ordnung der sagung
 welche nachgelassen denen / den die
 Apostelen die Kirchen befolhen?

Der H. Basilius Magnus darff
 schreibē: Die Lehrartickel so in der
 Kirchen gehalten vnd gepredigt
 werden / haben wir zum theil auß
 geschriebener lehr / zum theil nemē
 wir sie an in geheimniß / herkom-
 med von Apostolischer Tradition.
 Vnd habē beide einerley krafft zur
 Gottseligkeit / dermassen / daß nie-
 mand ihnen leichtlich widerstrebt /
 der auff das wenigst in den Kirchi-
 schen rechten erfahren ist. Dann so
 wir anfangen / die so nicht schrift-
 lich nachgelassen / als die kein gros-

Basilius de
 Spiritu san-
 cto, cap. 27.

Origenes in
 Matt. ca. 24.
 August. De
 Bapti. cōtra
 Donatistas
 cap. 1. lib. 2.
 Hieron. ad
 Minerium.

Histor. Tri-
partitę li. 9.
cap. 9.
lib. 4. cap. 9.
lib. 7. cap. 12.
lib. 2. cap. 7.

se krafft hetten / zu verwerffen / so
wurden wir als vnuerstendige/
auch den fürnemblichsten stücken
des Euangelij / schaden thun / ja
mehr die predig des Euāgelij selbst
zum blossen namen ziehen.

Hieraus du nun leichtlich abo-
nemen kanst / lieber Clemens / in
was ansehen der Kirchen gewalt
iederzeit gewesen neben der heilts
gen Schrifft / vnd wie in streitba-
ren sache die Kirch habe von Gott
den gewalt zu richten vnd zu schet-
de das falsch vom wahrē durch den
bey ihr biß zum end der welt blei-
benden Geist erlangt / wie sie dan
darumb vom Paulo ein grundfest
vnd seul der warheit genant wirt /
vnd von Christo selbst außgespro-
chen / Das wer sie nit hōrē wurd/
soll als ein Heyd vnd offenbar
Sünd

1. Tim. 3.

Matth. 18.

Sünder gehalten werden. Darmit
 der Herr allein menschlichem freuel
 fürbarwen wollen / vnd sein Reli-
 gion nicht jedermans gutgedun-
 cken vnd vrtheil (auß dem er nach
 seiner ewigē vorwissenheit erkent/
 daß allerley irrthumb fließen wur-
 den) sonder von ihm selbst bestelter
 vnd geordneter Kirchen vertraut
 haben / nicht allein dieselbigen / wie
 sie einmal eingefasst in die bücher
 der Schrift / fürzutragen / sonder
 zu erkleren / handzuhaben / vnd zu
 schütze nach gelegēheit (saluo sem-
 per fundamento) vnd der ehren
 Gottes befürderüg / wie die ihnen
 befolhene regierung der Kirchē / in
 zeiten vnd orten wirt erforderen /
 darzu er dann seinen Geist / der al-
 les lieblich ordnet / biß zum end las-
 sen wil / Also daß Augustinus sage

Iſa. 59.

Matth. 18. 18

Ioan. 14. 16.

Sapient 2.

Tractat. in

Ioan. 32.

N 3 darff:

darff: Als vil einer die Kirch liebet/als vil hat er den heiligē Geist. Warum? Dann er wuste/das alle verheissung des heiligē Geists die allein angehen/welche glieder Christi seind/Christi glied aber könne niemand sein dann in der Kirchen als dem leib Christi. Darüb sagt Augustinus vom Catholischē glauben: Ihr aller liebsten/solt wissen das allein der wahr Glaub der auffrechtig/ findet die ewige seligkeit/Item/Zur Seligkeit vnd ewigem leben kompt niemand/dan der Christū zum haupt hat. Nun kan aber niemand Christum zum haupt haben/er sey dann in seinem leib/welcher die Kirch ist. Denen aber/so solches alles der vnsichtbaren gemein Christi zuschreiben/vnd die allgemeine sichtbare Kirch Gottes

Cōcione ad
Catechum.
cap.20.

Gottes nicht erkenné wöllen von wegen viler mängel vnd sünd der Obern vnd diener / antwortet der selbig Lehrer vnd spricht : Was wil ich mehr sagen / dann daß sie blind seind / die einen solchen grossen berg nicht sehen / vñ vor einem solchen liecht auff den leuchter gestellt / ihre augen zuthun? Item: Siehe ein berg / welcher des gäßen erdtreichs angesicht füllt : sihe die statt von der gesagt ist / Es kan ein statt die auff einem berg gebawet / nicht verborgen sein. Sie aber (verstehe die Kezer) stossen sich an den berg. Vnd wenn man ihnen sagt / Steiget auff : antwortē sie / Es ist kein berg: vñ stossen erst mit dem angesicht daran / dann daß sie daselbst wonung süchen. Item / Der Herr hat gesagt / Sie sitzen auff

Tractatu 2.
in Epist. Io-
annis.

Tract. 1. in
Epist. o Ian.

Matth. 5.

Augu. lib. 2.
cap. 51. cōtra
litteras Petri-
liani.

auff dem stül Moysis / was sie saogen das thüt: was sie aber thün / das thüt nit: Dañ sie sagens vñ thüms nit. Welches wann ihr zu gedechtnuß brecht / so wurdet ihr nit der menschen halbē / die ihr berüchtiget / den Apostolischen stül / mit dem ihr nit Communicirt / lesteren. vñ abermal: Bringt in gedechtnuß (sagt er) d̄ schrift gleichnussen vñ Prophetien / oder gewisse Exempel / mit denen außgesprochen vñ erweisen daß die bösen mit den frommen biß zum end der welt vñ zeit des gericht̄s in der Kirchen vermischet sein werden / vñ daß den frommen / in der einigkeit vñ gemeinschaft der Sacramenten nichts schaden können / die in ihren wercken nit bewilligen.

C L E M E N S.

Es

De fide &
operib. ca. 5.

Es ist vnndötig/ davon mehr anzuzie-
hen/ Dann ich vom gewalt der Kirchen
nicht zweiffelē kan/ hab auch allzeit die jes-
nigē in verdacht gehabt/ so darin sich sehr
vertiefft in scheußliche irrthumb gerathē/
Auch mir ein zeitlang her gefallen lassen
Augustini Spruch: Wider die Ver-
nunfft soll niemand der nüchteren/ wider
die Schrifft niemand der ein Christ/ wi-
der die Kirch niemand der fridsam/ hal-
ten. Aber da es dir gefelt/ wollen wir zum
Dritten Theil kommen/ vnd der Consti-
tution von einer Gestalt durch die Kirch
in gemein auffgericht Vrsachē erwegen.

Lib. 4 de
Trinitate
cap. 6.

Der Dritte Theil / in dem
gehandlet von Vrsachen / durch
welche die Kirch bewegt wordē mehr eine
Gestalt zu ordenen den Leyen dann
beide/ vnd bey solcher ordnung
noch zu bleiben.

P E T R V S.

SIE Erste vrsach ein
Gestalt nachzulassen/
oder zu gebietē/ hat die
N 5 Not

Die Erste
Ursach/
Nothdurfft.

Nothdurfft bracht/dies weil vil Lädts
schafft waren/wie oben gemeldt/in
denen kein Wein zu bekommen/oder
schwerlich hin zu bringen in dem
vorrath/das man für die tegliche
Communion (welche in der ersten
Kirchē breuchlich gewesen) genüg
hett/auch etliche/da mā den Wein
grosser hitz oder kelt halben nicht
lang behalten könnte/Zu dem auch
vil Menschen gesunde/die keinen
Wein von Naturen trincken/Ite
Krancken denen er sehr schedlich/
welchen allen Christi gütē vñ für
sichtigkeit ohn zweiffel also durch
die Kirch zu hilff kommen wollen/
das sie in einer Gestalt seines H.
Fronleichnams nit beraubt wür
den/darumb es dann Christo für
nemlich in der einsetzung zu thun
gewesen/da d' Kelch nicht als not
wendig

wedig das blüt Christi zu empfangen / sonder sein blütvergiessung (welches / wie obē gesagt / zum opffer fürnemlich gehört) zu bedeutē / Welche bedeutung ohn das in empfangnis des wahren blüts Christi bey dem fleisch in einer Gestalt gemüßsam von jederman geschehen könnte.

Die Ander vrsach gabē vil ein gerissene irrthumb vñ Kekerneyen / deren halben vil an den Gestalten vnd außwendigen ritibus Eucharistiae die Kirch ordiniren oder abschaffen müssen. Gleichertweiß wie da nach dem Exempel Christi die zu Corinθο vnder der gemeinen Malzeit das Sacramēt empfangen / vnd darauß ein Kekerney entzündt bey etlichen / die da hieltē als wann solche speiß von anderen kein vnder

Die ander
Vrsach /
Kekerney.

vndercheid hett/ Paulus vnd die
 Kirch gebietten müssen daß man
 besonder/ vñ vor anderen speisen/
 das Sacrament mit guter erfor-
 schung empfangen soll. Auch wie
 die nicht weniger gebottene Fuß-
 waschüg vor dem Nachtmal/ von
 welcher Christus gesprochen/ Ich
 hab euch ein beyspil gebē/ auff daß
 wie ich gethon hab / also ihr auch
 thüet ic. von der Kirchen gantzlich
 abgeschafft ward/ da etlich darauff
 lehren wolten den widertauff/ als
 vor dem Nachtmal von nöte/ Da-
 mit man nicht dafür hielte/ spricht
 Augustinus / als wann die Fuß-
 waschung zum Sacrament gehö-
 rig were/ haben vil solche nicht im
 brauch haben wollen / etlich auch
 gar abgeschafft/ vnangesehen/ daß
 Cyprianus, Optatus, Ambrosius
 vnd

Ioan. 13.

Augustinus
Epist. 219.

vnd Bernardus / die Füßwaschung
nicht allein als ein vbung der de-
mit / sonder auch als ein zeichen
vnd Sacramēt der heiligmachūg/
gehalten haben.

Gleicher gestalt wie da die Ebi-
oniter nach dem gesaß Moysis
vngesewrt brot zum Sacrament
halßstarriger weiß foderten / Leo
Papa (wie Richardus Victorinus
bezeuget) gebotten / daß man nicht
auß vngesewrtem brot / sonder ge-
sewrtē den leichnam Christi / con-
secriren solt. Da aber die Gries-
chen die Latiniſch Kirch tadleten/
als wann sie außgebe daß zur Eu-
charistia nur vngesewrt brot von
nöten / vnd sie mit schmach vnges-
sewrtē nennetē / ist ihrem müttwill
zu wider geordnet / daß man allein
auß vngesewrtem brot consecriren
soll.

Nun

Nun aber etwas neher zu der
 sachen zu kommen/ wirstu noch in
 frischer gedechtniß haben/ wie von
 wegen der Valétinianer vñ Ma-
 nicheer Ketzeren (welche / dierweil
 sie das wahr blüt Christi verleug-
 neten/ vom Kelch sich enthielten)
 geordnet worden/ daß man allent-
 halben beide Gestalt soll empfan-
 gen/ wie darnach wider die Nesto-
 rianer (die zu vil auff den büchsta-
 ben tringend/ im Kelch allein das
 Blüt bekenneten / vnd beide Ges-
 talten foderten / als wann ohn
 den Kelch der ganz Christus nicht
 könt empfangen werden) das wis-
 derspil zu bekennen allen Christen
 ein Gestalt gelobt oder villeicht ge-
 botten vom Ephesinischen Conci-
 lio. Solt dir derhalben kein ver-
 wunderung bringen / daß (nach-
 dem

yayas
 nicht
 Leo Sermo.
 4. de Qua-
 dragesima.

dem deren gleichen irthumb im
 Volck jehz schwebē/ dermassen daß
 nit wenig darfür halten / es werd
 das Blüt nur im Kelch / vnd das
 Fleisch allein im Brot empfangē/
 welche also mehr einen todten dan
 lebendigen Christum bekennen/ ja
 beider Gestalt niessung für ein ge-
 bott / wider Gottes wort vnd der
 Kirchen güte erklerüg/ mit wüten
 vnd toben foderen) eine Gestalt je-
 tziger zeit werd von der Kirchen ge-
 halten vnd gebotten.

Die Dritte vrsach habē viler-
 ley auß beider Gestalt vbung er-
 städene ergernuß der Kirchē auffo-
 getrungen. Dann sie nicht vmb-
 gehen können / das ihr Christus
 ernstlich gebottē/ Ihr solt das Heil
 thumb nicht geben den Hunden/
 vnd ewere Perlen nit für die Sew-
 werfz

Die Dritte
 vrsach / Er-
 gernuß.

Matth. 7.

werffen/auff daß sie dieselbige mit
 zertreten mit ihren füßen/vñ sich
 wenden vnd euch zerreißen. Wie
 dan der vrsachen halben auch der
 Apostel Paulus so ernstlich ge-
 botten/daß man diß Sacrament
 mit vnwürdig handelen soll/da er
 drey vrsachen gibt/ Als daß es der
 Leib vnd das Blut Christi/in des
 gegewertigkeit sich billich alle Crea-
 tur entsetzt/alle knie gebeugt wer-
 den/vnd dennoch seiner würdigkeit
 nimmer zu vil ehr/lobs/reuerentz
 vnd sorgfeltigkeit mag bewisen
 werden/Die schwerligkeit des la-
 sters / das in vnwürdiger hand-
 lung vnd empfangnuß begangen
 vergleicht Paulus der aller er-
 schrecklichsten sünd der Mörderi-
 schen Jüde/ Vnd bekennt für's dritt
 gut rund/daß von wegen solcher
 vnwür-

1. Cor. 11.

Philip. 2.

Unwürdigkeit allerley straff vnd
jamer in der welt/ vnd nach disem
leben ein schweres gericht vnd die
verdammuß zu fürchten. Dieweil
nun der Kirchen auffgelegt/ nach
der lehr Pauli/ allen fleiß anzu-
wenden die ehr Christi ihres lieben
Breutigams in disem Sacramét
zu retten/ vnd dann gemüßsam
befunden wie leichtlich vnehr des
Blüts Christi widerfert in con-
secrierung oder außtheilung so vil
Beins/ als zur grossen gemein-
nötig/ wie bald von zitterenden al-
ten leuten/ vnbhüttsamen jungen
Döchteren vnd Knabé/ ein Kelch
ganz oder zum theil verschütt/ von
anderen durch hūsten vnd derglei-
chen das getruncké außgespeuget
werden kan/ wie gefehrlich vnd bes-
schwerlich vbergebens halben die
D gestalt

gestalt des Weins etlichen Krancken einzubringen. Wie auch nicht ohn groß gefahr der außschüttung/ der Kelch von einem ort zum andern den Krancken zu fuß/ pferd/ oder wagen zu zubringen. Wie bald es auffbehalten in der gestalt des Weins zu Winterzeit befriert/ im Sommer vertrucknet/ dies weil Gott den natürlichen gestalten ihre corruptiones nit jederzeit durch wunderwerck wehren wil. Welches alles ob wol die verspotten/ so nicht dann Bedenckzeichen auß den Sacramentē wider Christi einsetzung machen / Dennoch wir / so das wesentlich Blut des Herrē gegenwertig bekennē/ müssen gestehen/ daß von solchen Gestalten / in denen es also gereicht wirt/ etwas verschütten/ nicht geringe

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

211

ringe vnachtsamkeit vnd vnehr
Christi sey/ die man schuldig als
vil möglich zu verhüten. Nun kan
stu auch selbst wol erachten / daß
nicht geringe vnehr disem Sacra-
mēt/ welches ein band des fridens
sein soll / zugefüget/ da es also ge-
reicht/ daß vngleichheit halbē/ zwo-
spalt/ vneinigkeith oder andere ver-
bitterūg der Christlichen gemein-
den darauß entzündten/ Wie dan
geschēhē wurd / wo man beide Ges-
taltē einer Landschafft die des
Weins genūg hett/ zuließ/ vnd die
anderen mit einer sich müsten be-
nügen lassen. Wie wann böses
stinkenden athems / krankheit/
oder vnlust halbē/ vil nicht wolten
auß einem gemeinen Kelch oder
wein das Sacrament gereicht ha-
ben/ sonder ein jedwedere parthey
D 2 einen

einen besondern vnd besserē Kelch
 vnd wein brecht zu consecrirē? wie
 sich des gleichen vil ereuget bey et-
 lichen / da die jenigen so beide Ges-
 stalt ein zeitlāg gereicht / billich teg-
 lich noch grösserer vnrordnung sich
 haben zu besorgē. Ich wil dir nicht
 verhalten das ich von einem für-
 trefflichen mann gehöret / wie etli-
 che Pfarrer bey denen beide Ges-
 stalten eingerissen sich newlich be-
 klaget einer solchen grossen unges-
 chickligkeit ihrer Basvrē im Kelch
 trincken / beuor ab da sie selten zum
 Wein kommen / daß es der Kirchē
 oder Pastoreyen Einkömen nicht
 mügen ertragen.

Es wurde ohn zweiffel / Gles-
 mens / wann beide Gestalt jeders
 man schon vergünnet wurd / vil
 Land vñ Leut bald gerewen / auch
 viles

villes vngemachs halbē vmb resti-
tution einer Gestalt brauch̄s nicht
mit weniger ernst widerüb an-
gehalten werdē. Derhalbē es bes-
ser / daß man bey gewoneter einer
Gestalt / als die weniger gefahr
der entehrung bringt / vnd mehr
vom Christlichen Volck der vrsa-
chen erstlich angenommen / dann
durch die Kirch gebotten / fridlich
verharre / dan̄ daß man leichtfer-
tige newerung die nit nötig auff-
richte / vnd bald mit ergernuß mü-
ste abschaffen.

CLEMENS.

Es darff vileicht aller diser sorg nicht /
dieweil des Sacraments natur allein in
der niessung stehet / also daß ohn diesel-
bige das Fleisch vnd Blüt Christi nicht
gegenwertig / daß man sorgen müsse / es
geschehe ihm vnehr / wo etwas vons Sa-
craments Gestalten verzetlet oder ver-
schütt wirt.

Das Fleisch
vnd Blüt
Christi auch
vor der nies-
sung gegen-
wertig im
Sacrament.

P E T R V S.

Daß Christi Leichnam nicht
 dann in der niessung des Sacra-
 ments gegenwertig sey / vnd auß-
 ser derselbigen für kein volkommen
 Sacrament soll gehalten werden/
 hat vor 1100 Jahren der Ketzer Ne-
 storius erst erdicht / wie von ihm
 Cyrillus Epistola ad Calosyrium
 schreibt / aber solches der gemein-
 nen lehr der ganzen Christenheit
 stracks zugegē / wie auß allen Kir-
 chischen Historien / vnd der Väter
 nachgelassenen Schrifften / ge-
 migsam kundtbar / vnd die obge-
 melte Exempel / des mit ehren be-
 haltenen / zu hauß getragenen/
 zu land vnd wasser zum schuß vnd
 schirm mit vil bewerten Wunder-
 zeichen gebrauchten Sacraments
 beweisen. Zu dem die vralte Lehrer
 allwe

allwegen die consecrirte Gestaltē/
 nicht die niessung/ das Sacramēt
 genant/ wie bey anderen Sacra-
 mentē geschicht/ deren Materien/
 als das Tauffwasser/ niemād das
 Sacrament des Tauffs genant
 hat/ gleicher gestalt wie das con-
 secirt brot der Leib Christi vilmal
 genennt wirt.

C L E M E N S.

Wann das Sacrament von Christo
 eingesetzt ist/ daß es genossen werden soll/
 so wirt Christi ordnung nicht gehalten/
 vnd ist also kein Sacrament/ als lang es
 nit genossen wirt.

P E T R V S.

Das end/ zu welchem Christus
 es eingesetzt/ ist die niessung/ wie
 dan allzeit das consecirt Sacra-
 ment soll genossen werden. Aber
 gleicherweiß wie ein stül gemacht
 wirt daß man dar auff sitze/ ist aber

vnd bleibt gleich wol ein stül / ob
 schon niemand sich darauff setzet:
 also wann schon diß Sacrament
 nicht empfangē/ bleibt es dennoch
 auß Christi einsatzüg ein Sacra-
 ment/ in dem/ wie in anderen/ das
 end von d natur des Sacramēts
 vndercheiden/ also daß eins ohne
 das ander bestehen könne. Auch
 soltu vndercheiden die natur vnd
 einsatzung dises Sacramēts von
 anderen / deren Wesen stehet in
 actione oder im werck/ also daß es
 kein Sacrament ist/ es werde dan
 die materia dem subiecto oder pers-
 son/ die das Sacrament empfan-
 gē soll/ applicirt/ wie kein Sacra-
 mēt des Tauffs / das wasser kom-
 me dann zu dem Teuffling. Wel-
 ches doch in dem Sacrament des
 Fronleichnäs Christi keinen platz
 hat/

hat / dieweil es nit eingesezt allein
die niessung / sonder ein bleibends
wesen / den Leichnam Christi / zu
bedeuten / vñ in sich darzureichen /
Wie es dann auch der Leib vñ das
Blut Christi / nicht ein niessung
genant worden vom einsezer: Nee
met vnd esset / das ist mein Leib / der
für euch geben wirt. Da er nicht
sagen wil / daß es sein leib nit were
dann wann sie essen werden / son-
der daß ers ihnen darumb gebe zu
essen / dieweil es albereit von ihm
durch das wort seiner allmacht
(wie Cyprianus spricht) sein leib ge-
macht war / Demassen daß / wo
die sach fleissiger von dir bedacht
wirt / wirstu befinden / daß weder
des Sacraments einsetzung / noch
der selbigen wort solches ewer ges-
dicht in einigen weg leiden mügen /

Sintemal des Sacraments ein-
 sakung vnd die gegenwertigkeit
 des Leibs Christi/ als menschliche
 krafft weit vbertreffend/ keinerley
 weiß an einem ding hangen könn-
 nen / das in des Menschen willen
 wie des brots vnd weins brauch
 sehet / damit man nit nachgeben
 muß/ daß menschen will vnd wols
 gefallen/ Gottes wort vñ Sacra-
 ment wahr vñ nicht wahr mache/
 wider den Spruch Davids Psal.
 50. Pluff dz du gerechtfertiget wer-
 dest in deinen worten/ vnd rein er-
 funden wenn du gerichtet wirst.
 Zu dem muß man die wort der
 Consecration nit ehe außsprechen/
 dann wann die gestalten albereit
 im mund weren / desse gegenspil
 doch Christus vnd vnser Widers-
 part selbs thut. Man müste auch
 in

in dreyen dingen die wort Christi
 mit neuen zusehungen verfelschē/
 vnd fürs wort Das ist / setzen/
 Das wirt sein / vnd für das wort
 Mein Leib / Zeichen meines leibs /
 vnd zu der ganzen red Das ist
 mein Leib / dise Condition zuthun /
 Wo fern ihres essen oder brauchen
 werdt. Zu disem soltu gedenccken /
 ob nit das eigentlich fürs Sacra-
 ment zu halten / welches den wah-
 ren frucht vnd Effect desselbigent
 nach der einsetzung Christi bedeu-
 tet. Dieweil aber solcher ist / daß
 der Leib Christi den ganzen mens-
 chen erhalt zur vnsterblichkeit / so
 kanstu leichtlich schllessen / daß sol-
 chen frucht vnd Effect weder die
 action od wort des Dieners / noch
 die niessung / sond das Sacramēt
 selbst für sich muß bedeute / als das
 Christi

Christi Leib / welcher allein solches
wirckt / in sich hat. Kanstus auch
in deinen verstand bringen / wie
man mit der warheit sagen könne/
daß der Diener das Sacrament
handle vnd reiche/ vñ es ein ander
von ihm empfangen/da es noch kein
Sacrament ist? Es muß ja erst
sein vñ gereicht werden/ che mans
genieß. So muß dann der Diener
nit warhafftig das Sacrament
consecriren/vñ es auch nit gereicht
vnd von andern warhafftig em-
pfangen werden / oder man muß
gestehn daß es vor dem brauch vñ
niessung albereit ein Sacrament
sey/ vnd bleib bis es genossen wirt.

CLEMENS.

Was ist dann das Clemens des Apo-
stels Petri Jünger gebotten/daß man nit
mehr Brots consecriren solt dann den
Communicanten genug/vnd was vberig
von

eine Gestalt zu ordnen und behalten.

221

von den Dienern soll verzert werden?

P E T R V S.

Clemens meldet von zweyerley Reliquien: Etlich wil er selbst ein *ταροφώρια*, das ist als in ein zierliche schlaffkammern/ (den also nenneten sie die Sacristey oder heiligen örter in denen der Breutigam vnser seelen Christus Jesus in disem Sacrament behalten wirt zu fürfallender notturfft / welche örter auch volgēts bey der Griechischen kirchē *κυβώρια*, Ciboria, das ist trühslein od büchßlein genant) mit aller reuerentz gehalten haben. Die andern wil er / da der ersten gnügsam im vorrath / verzert habē mit aller reuerentz. Höre seine wort / dieweil sie zu vnser Kirchen zucht gehören. Es seind dreyen Gradibus (spricht er) die Sacrament der heiligen geheims

heimnuß befolhen / das ist / dem
 Priester / dem Diacon / vnd dem
 Diener / welche mit forcht vnd zite
 tern der geistlichen die vberbliebe
 ne stücklein des Leibs des Herren
 verwaren sollen / daß nit etwo fau
 ligkeit im heiligē ort funden werd /
 damit nit wo nachlessig gehandelt /
 einem stücklein des Leibs vnser
 Herrn groß vnehr geschehe. Dañ
 wo die Communion des Leibs des
 Herrn Jesu Christi vnachtsā auß
 gespēdet wurde / vñ der Priester die
 vñ den Empter darzu mit ermanūg
 nit helt / d soll mit schwerem fluch
 oder ban vñ wurdiger straff der de
 mütigung gestrafft werden. Vnd
 zwar so vil sollen Oblatē auff den
 Altar geopffert werdē / als vil dem
 Volck gnüg seind : wirt etwas biß
 an den morgē vberbleiben / das soll
 nit

mit auffbehalten/sonder mit forcht
vnd zittern durch den fleiß der Cle-
risen verzeret werdē. Welche aber
das vom Leib Christi überblieben
im sacrario verzeren/sollen nit als
bald zu empfangen die gemeine
speiß zusammen kommen/damit sie
nit dafür halten / als wann der
heiligen Communion die andere
speiß vermischet wurd. Hæc Cle-
mens. Hie sihestu nun/wie er von
zweyerley partiellen des Leibs
Christi redet/ vnd beide/wie kurz
oder lang die auch bleiben außser
dem brauch für den Leib Christi
wil gehalten haben. Wan dem
nun also/wie niemand billich leug-
nen kan/ so bestehet noch/das mit
grosser fürsorg / damit durch ob-
gemelte felle dem aller heiligsten
Fleisch vnd Blut Christi kein vn-
ehr

ehr geschehe / das Sacrament zu
 handeln. Lise Pij primi Decretū,
 gemacht vor 1400 Jahren wider
 die vnachtsamkeit deren so vom
 Blut Christi etwas verschütten/
 vñ vergleich darbey die wort Ter-
 tulliani/ Wir leidens beschwerlich
 oder sorgfältig daß etwas von vn-
 serem Kelch oder Brot auff die erd
 abfalle / so wirstu nicht zweiffelen
 können/ es sey die obgemelte Res-
 uerenz zum hochheiligen Sacra-
 mēt von der ersten Kirchen biß an
 vns kommen/ vnd der selbigen hal-
 ben nicht vnbillich des Kelchs ge-
 meiner brauch in abgang kömen/
 vnd endlich einer Gestalt brauch
 vom Constantiensi Cōcilio zu be-
 halten gebotten wordē/ mit disem
 beschluß: Derhalben sagen / daß
 dise gewonheit halten ein Kirchens-
 raub

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

225

raub sey/soll als irrig gehalten wer-
den/vnd die so halßstarrig das wi-
derspil verfechten / als Ketzter ge-
scheuet vnd gestrafft werden.

CLEMENS.

Es wirt bey den vnseren das Constā-
tienze Cōcilium nicht in dem ansehen
eines gemeinen Concilij gehalten.

Des Con-
stantiensis
Cōcilij au-
thoritet ver-
tedigung.

PETRV S.

Christus hat zwar die aller be-
quemlichste weiß geachtet einigkeit
der Religion zu besseren/vnd zu er-
halten/ein gemein Concilium/da
alle Vorsteher vnd gelehrten der
Kirchē/in Christo rechtmessig be-
ruffen/zusamen kömen. Auff wel-
ches sich wol jederzeit die Ketzter mit
falschem schein beruffen/ aber kein
Concilium annemen wollen/ den
das ihnen heuchlet vnd nachließ/
was sie gelustet. Den Arrianern
hat zwar niemals gefallē das heis-
P lig

lig Nicenisch Concilium/wie auch
 den Nestorianeren das Epheso-
 nisch/Eutylianis das Chalcedo-
 nensisch/sonder vil mehr da ihr irro-
 thumb von jekgemelten Concilijs
 verdammet worden/dieselbige als
 kein rechte gemeine Concilia auß-
 geruffen/ wie von den ewern jetzt
 dem Constantiensi Concilio wie-
 derfert.

C L E M E N S.

Dennoch muß man gestehn/das nicht
 aller Nation gelehrten vnd Prelatē dem
 Constantiensi Concilio beygewonet/
 beuorab die Griechen.

P E T R V S.

Wais darumb für kein gemei-
 nes Concilium zu scheßen/das die
 Griechen nit erscheinen/ so müß
 auch das H. erst Nicenisch Conci-
 lium/ also gehalten werden/ dies
 weil niemand auß Franckreich od
 Teutsch/

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

227

Teutschland demselbigē bengetwo-
net. Wann aber (wie es in d̄ war-
heit ist) für ein recht gemein Con-
cilium zu halten die wenig der
Vätter vom obersten Hirten der
Kirchē zusammen beruffen/ welchen
die/so vrsachen halben/ nit mit leib
gegenwertig sein könnē/ nach dem
Geist vnd einhelligem consens/ vor
oder nach/ zustimmen/ so muß eben
so wol das Constantiense Conci-
lium als das Nicenisch die würdig-
keit eines gemeinē Concilij behal-
ten.

So vil die Græcos angehet/
kannstu nit zweiffelen / daß sie das
mal zur Kirchen Christi als Schi-
smatici nit gehörten/ vnd darumb
ihr gegenwertigkeit nit zu erwarten
war / wiewol dieselbigen Græci
nachuolgentz im Florentino Cō-
P 2 cilio (wels

cilio (welches erst zu Costanz versamblet) sich mit der Latnischen Kirchen vereiniget/ vnd dem Decreto von einer Gestalt/ nicht allein mit widersprochē / sonder auch wie anderen vnder schriebe. Glaub mir Clemens/ daß / wann man die wenig d' Prelaten/ die erfahrung in heiliger Schrift vñ Bücherē der Vätter/ auch den Eiffer vnd fleiß die Christliche Religion vnd Kirchlich Disciplin zu befürderen/ die weißheit vñ Experiēz desselbigen Concilij wol mit jemalen gehaltenen Concilij vergliche/ es solt den fürnemsten gleich/ od auch vileicht höher geschetzet werden.

CLEMENS.

Noch wolt ich hören von dir / ob nit auch/da beide Gestalt in d' Kirchē breuchlich waren/ ob gemelte beschwernussen befunden/ vnd auff andere weg der vnehren
des

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

229

des Sacramēts fürzubawen gewesen / als mit vnderscheidenen geschirren / rörlein durch welche sauber vñ ohn abscheuhē das Blut Christi auß dem Kelch könte getrücten werden? Köntē nicht auch die so kein Wein trincken / sich ein wenig nötigen ein tröpfflin oder zwey zum wenigsten einzubringen / man möchte auch / wie etlich auß den vnseren zugeben / dem befelch Christi nachzukommē / solchen menschen die leffsen damit allein bestreichen / vñ ein tröpfflin auß dem consecrirten Blut in einem becher oder glasz wassers zu trincken reichen. Etlich meinen / es müst ihnen zum wenigsten der Kelch angeboten oder gereicht werden / damit sie / als vil immer möglich des Kelchs / als des Herren Testaments / das niemand enderen kan / genießen.

Opicius lib.
de cōmun.
sub vtraque.

P E T R V S.

Clemens / es hat die zeit / vñ andere vmbstend mehr / die Kirch in solchen dingen vil gelehrt / vnd gewiziget. Ist darzu ein andere welt gewesen / dan jetzt / vnd dammal mit

Ob ohne abschaffung des Kelchs der enrehrung zu begegnē.

einer Predig mehr gebessert/ dann
 jeß mit allem predigen vnd gebiet
 ten/ Damals warē die Menschen
 mehr an ihren Affecten gestorben/
 verträgen derwegen einander baß
 dan jeßiger zeit/ da es vil zu schwer
 lich fallen wurd/ wann auß einem
 rörlein/ das ein ander im müd ge
 habt/ bald andere müsten trincken
 oder saugen. Noch beschwerlicher/
 daß ein jedweder ein sonderlichs
 rörlein mit sich zum tisch des Herrē
 bringen solt/ vnd dasselbig mit son
 derlichem fleiß als bald müste ab
 gewaschen werden. Ich laß es nun
 also sein/ daß die altē bey ihrer zeit/
 da grösser ernst/ fürsichtigkeit vnd
 andacht/ solche beschwernuß nicht
 befundē / habē Nachdem aber her
 nachmals dieselbige heuffig einge
 fallē/ vñ auß gewisser kundtschafft
 dem

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

231

dem Constantiensi Concilio für
bracht wordē/wie deren vil Aene-
as Syluius von den Behemeren ge- In historia
Bohemica.
schrieben/Die in ihrem auffrur zu
Prag/ da sie im Rathhaus ihre
Obriegkeit vberfallen vnd auß den
fenstern in die spieß wurffen/ als
ein heerpauken den Kelch herfür
trügē/ vnd damit die auffrurer zu
mehrer blütuergiessüg gestercket/
Wie auch dergleichen prophana-
tion vor Aenea Vmbertus Tul-
lensis sub Henrico II. anno 1050
von den Grecis schriftlich nachges-
lassen: wie solte durch solchs nicht
verursachet ja getrungen werden
die Kirch/ daß sie ihre gemein vom
Zorn vnd straff Gottes/ die auß
der vnehr des H. Sacramēts vol-
gen/ zu erretten/ einer Gestalt
messung/ als bey der weniger oder

keine gefahr/ gebietten. Sintemal
 bey solchem gebott nichts dem be-
 fehl Christi zu wid geschicht/ oder
 dem Christlichē Volck von frucht-
 ten des Sacraments etwas ab-
 gezogen wirt/ wie oben gemüßsam
 erkleret/ Also daß hie statt habe des
 heiligē Hieronymi rath/ daß man/
 ergernuß zu verhüten / auch ab-
 schaffē soll das jenig/ welches obs-
 wol nützlich / dennoch ohn verles-
 zung der warheit des lebēs/ könne
 vnderlassen werden. Das du aber
 von nötigung der jenigen/ die von
 Naturē vom Wein ein abscheuhen
 haben/ gemeldet / were zwar dem
 lieblichen vñ begirlichen Abētmal
 Christi zu wider / Were auch nit
 gemēß dem beuelch Christi/ Trins-
 cket/ daß man ein tröpfflin allein
 einbrecht / oder damit die leßzen
 feuch-

feuchtiget/ oder in ein becher was-
 sers geb/ die weil solches nit were
 das Trinken das ihr mit vnuer-
 stand auß den wortē Christi dich-
 tet/ Auch nicht das Blut Christi
 trincken/ sonder wasser darfür stel-
 le/ sintemal zwen oder drey tröpff-
 lin Weins/ mit ein Becher was-
 sers in wein/ sonder von mehres
 wassers vermischung/ zu wasser
 gwendt werden/ vnd ein Wasser/
 nit Wein oder Blut trincken ma-
 chen. Daß du aber des Kelchs
 als des Testaments gedenckst/ ist
 mir frembd daß so lang außblie-
 ben/ muß aber gedencken/ du habst
 selbs genügsam abnehmen können/
 daß des Kelchs trinckē nit für des
 Herren Testament soll gehalten
 werden/ sonder etwas fürtreffli-
 chers vnd gemeiners.

C L E M E N S.

Von Verur-
derung des
Testaments
Christi.

Das wollest mir doch etwas deutlicher
erklaren/ damit ich für die satten berichte
hab/ die mit dem Testament des Kelchs
groß wesen machen / vnd die Römische
Kirch als verbrechung wegen des Testa-
ments Christi verdammen.

P E T R V S.

Du hettest leichtlich auß getho-
ner widerlegung deiner Einred
dich selbst solchs berichten können/
Dennoch/ damit du sehest daß sol-
che anlag mehr auff euch dan vns
Gatholische soll angestellt werde/
wil ichs dir kürzlich erörtern.

Galat. 5.

Für das erst aber soltu wissen/
d; in disem spruch Pauli/ Verach-
tet man doch eines Menschen Tes-
tament nit/ wen es bestettiget ist/
vnd thut auch nichts darzu. das
wörtlin Testamēt / bedeut ein gab
vnd geschenck durch einen sterbens
den

den menschen ein freund oder Erben mit lebtem willen vnd bestetigttem zeugnuß nachgelassen vnd ewiglich zugeeignet.

Zum anderen / daß Christus auff dise weiß vns zum Testament einen Kelch vermacht hab / ob aber solcher zu trinckē / wirt nicht gnügsam daselbst wie ihr meinet erkleret / ja vil mehr zeigt Christus an / daß er solchen Kelch / das ist per Metonymiā sein Blut im Kelch / außgiessen werde.

Zum drittē / daß man derohalben auß volkomener H. Schrift erforschen muß / war von solcher Kelch / den Christus seiner Christēheit nach gelassen / zu verstehē sey. Vnd zwar in fleissiger erwegung d wort Christi wirstu finden / daß der Kelch des Testaments / von dem
er

Dasz ge-
meinte des
Kelchs trin-
cküg nit das
Testament
Christi im
Nachmal
auffgericht.

er redet/ nit fürnêlich zum trincken
kône gezogen werden/ dan er wirt
genant Calix testamenti / D̄ Kelch
des Testamēts in Christi blüt/ nit
Christi blüt im Kelch/ od̄ der Kelch
des blüts Christi/ also dasz dar-
ab zu nemen dasz bey dem Kelch im
blüt Christi zu verstehe das leiden
vnd der tod Christi/ welcher nach
der weissagung Zacharie gesche-
hen im blüt des Testaments / das
ist vergießung des blüts / welche
von Christo selbst das Testament
genant / da er gesprochen/ Disz ist
der Kelch des Testaments in mei-
nem blüt / welchs für euch vergos-
sen wirt zur vergebung der sünd/
Da der Herr zugleich erkleret/ das
so vns durch disen Kelch des Tes-
taments gescheneckt / nemlich die
vergebung der sünd. Welchem zu
stimo

Zach. 9.

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

237

met der Apostel / vnd spricht auß Rom. II.
dem Propheten Iſaia: Vnd diß ist Iſa. 59.
mein Teſtament zu ihnen / wen ich
ihr ſünd werd wegnemen. Gleich
cher geſtalt auch David das Teſtament
Chriſti vnſer erlöſung ge
nant / vñ geſungen: Der Herr hat Pſal. 110.
erlöſung geſandt ſeinem Volck /
vnd ſeinen Bund oder Teſtament
gebottē ewiglich. Vnd was darffs
weit ſüchens / da der Herr ſelbſt im
Gartē ſich gnügsam erkleret / was
wir bey dem wörtlin Kelch vñ trin
cken verſtehn ſollen / vnd drey mal
ſeinen Vatter mit diſen worten
gebetten: Mein Vatter / ſo es nit
möglich / daß diſer Kelch / das iſt
diß leiden / von mir gehe ich trincke
ihn dann (das iſt / ich nembs an vñ
vollends) ſo geſchehe dein will. Vñ
abermal zu Petro: Den Kelch den
mir

mit mein Vatter geben hat/wilstu
 nit daß ich ihn trincke? Wann du
 siehest/daß er nit allein bey dem wört-
 lin Kelch/sonder auch bey dem wort
 Trinck/sein leiden wil verstanden
 habē/wie köpfts daß ewere Lehrer
 solche wort so halßstarrig durch-
 auß zu ihrem Kelch trincken in ge-
 stalt des Weins ziehē/des mitlei-
 dens aber vnd tödtung ihrer vn-
 ruhiger lusten vnd gezenck/durch
 welche sie Christo billich sich solten
 in der nachfolgung vergleichen/so
 wenig acht haben? Zu dem kanstu
 auch nit verneinen/daß im alten
 Testamēt vñ aller anderer Völcker
 der brauch gewesen/daß sie ihr
 bund vnd Testament nit mit trins-
 ckung/sond vergießung des blüts
 jederzeit bestettiget haben/wie die
 Exempel Abrahe vñ Jacobs auß-
 weisen/

Linus lib. 1.
 ab Urb. con.
 Virgilius 8.
 Æncidos.

Gen. 15. 31.

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

239.

weisen/bevorab Moysis/welcher Exod.24.
da er den Bund zwischen Gott
vnd dem Israelitischen Volck wi-
der auffrichtet/der getödtten thier
blüt vergossen/geopffert/vnd das
Volck besprenged gesagt: Dis ist
das blüt des Bundts / welchen
Gott mit euch gemacht. Mit der-
gleichen worten hat Christus / in
die statt Moysis trettend/sein ewig
Testamēt mit newem opffer bestet-
tigt vnd gesprochen: Dis ist das Matth.26.
blüt des newen Testaments/wel-
ches für vil vergossen wirt/zu ver-
gebung der Sünd. Wie nun bey
dem alten Volck Gottes vñ sonst
auch ein Testament nit allein mit
dem tod sonder auch mit einem ge-
wissen vñ sicherē zeugnuß befreff-
tiget wirt / also hat Christus nit
allein mit seinem tod/sonder auch
mit

Heb. 8.

Jerem. 31.

mit vnüberwindliche zeugnuß seines worts betreffigen wöllē auff die weiß deren Paulus auß dem Propheten Jeremia meldet / vnd schreibt: Denn das ist das Testament / das ich machē wil dem hauß Israel / nach disen tagē / spricht der Herr. Ich wil geben meine geset in ihr gemüt / vnd in ihr herz wil ich sie schreiben / vnd wil ihn ein Gott sein / vnd sie sollen mir ein Volck sein / &c. Denn ich wil gnedig sein ihrer vngerechtigkeit / vnd ihrer sünd wil ich nit mehr gedencken.

Merckstu nit hie mein lieber Clemens / wie der Prophet alle obgemelte theil des Testaments Christi beschriebē / als die gab oder gütthat durchs Testament vns geschencket / nemlich vergebung der sünd / durch den Kelch des Bluts / das

das ist des leidens vnd sterbens
 Christi erworben / vnd zeigt dabey
 an das gewiß zeugnuß durch wel-
 ches er vns solches Testament be-
 brefftiget / nemlich sein neues ge-
 saß in vnseren herzen in der lieb
 durch den heiligen Geist in vns re-
 gierend geschrieben? Wie kanstu
 dann nit mit allen liebhabern der
 warheit hierauß schliessen / Daß
 nit des Kelchs trincküg / sonder die
 vergebung der sünd durch den tod
 Christi / mit dem wörtlin Kelch
 oft bedeutet / sampt dem gesaß der
 Christlichen lieb / das wahr vnd
 ewiglich Testamēt Christi sey das
 niemand enderen soll?

Besihe nü / wer des Testamēts
 Christi brechung halben billich an-
 zuflagen / ihr oder wir.

CLEMENS.

Q

Das

Das wöllest mir kürzlich für augen stellen.

P E T R V S.

Welche par
then das Sa
crament Chri
sti verende
re.

So vil vns Catholischē betrifft/
wirstu finden / Daß wann schon
durch euch bewisen köndt werden
(das doch vnmöglich) daß die trin
ckung des Kelchs zum Sacramēt
gehöre / dēnoch darüb mit nichten
von vnseren Concilien oder obo
ren Christi Testament geendert
sey / Sintemal wir das Kelch trin
cken vil vollkommener dan ihr (als
nemlich nach des Herren einseßig
vnd weissagung Danielis teglich
im Opffer) gebrauchen / ihr aber
das Testament der vergebung der
sünd / durch die tödliche vergiessig
des Blüts Christi erworben / zu
erwerem trincken ziehet / des wahrē
fleischs vnd blüts Opffer mit dem
Antichristo verwerffet / Die wort
des

Luc. 22.
1 Cor. 11.
Dan. 8.

Dan 8.

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

243.

des H. Marci/ Vñ sie trunckē all
darauf/ in zweiffel setzet/ vnd dar
für en Imperatium, Trincket all
drauf/ gern machen wolt/ Dar
zu den befehl Christi/ Trincket all
drauf/ den Apostelen vnd ihren
nachfolgernden Priesterē im Opf
fer zugehörig (wie oben erwisen)
als vntrewe Executores den rech
ten Erben nemet vnd dem ganzen
Volck als ein gemein gebott auff
tringet/ Die Christliche lieb aber
vnd einigkeit/ die so trewlich Chri
stus vns befolhē/ in disem Sacra
ment mit ewerm gezenck so jemer
lich trennet/ vnd verderbliche spal
tung anrichtet.

Ioan. 13.
Ephes. 4.
1. Cor. 10.

CLEMENS

Darā wil ich forthin mich nicht schul
dig machen/ sonder deinen bericht mir je
derzeit gefallen lassen: Aber bitt dich/ du
wöllest mir sagen/ ob nit/ wann schon auß

D. 2 Erheb

erheblichen Ursachen vom Constantiensi Concilio der Kelch abgeschafft werde/ dennoch darfür zuhalten/ es weren sehr nicht geringe Ursachen zur Restitution desselbigen/ bevorab zu abschaffung der erschrecklichen Spaltung/ vnd widerbringung viler gütthersigen/ denen diser Handel am meisten angelegen ist.

P E T R V S.

Ob zu able-
güg jetziger
spaltung des
Kelchs nach
gebē nutzen
wurd.

Wolt Gott/ O Clemens/ daß damit könnte diesem grossen verderben abgeholfen werden/ es solts zwar billich die Kirch nicht allein zulassen sonder auch gebietten/ daß der Kelch (welchen man sonst mit gleichem kosten reichet den mund abzuschwencken) zum Blut Christi consecrirt/ vnd jederman gereicht würd. Aber es befindet sich vil anderst dann etliche meinen/ nemlich daß damit dem Jamer nicht abgeholfen / sonder vil mehr gestercket würd. Sintemal die irthumb

thumb diser zeit den mehrertheil
 nicht in der Vernunft / da dann
 ihnen mit redlichen Argumenten
 möchte genüg geschehen / also daß
 man bald sich würd benügen las-
 sen / vnd bedanken des / welches die
 Kirch auß güter meinung begert
 nachzugeben : sonder es ist der irr-
 thumb in des Willen freyen Affe-
 cte. welche wie mehr sie corrupirt
 seind mit haß / neid / verdenccken / je
 schwerlicher sie die nachgebüg / als
 nutzliche annemen / Ja mehr als
 ein vrsach die einfeltigen zu ver-
 feren / vñ Materiam newes spot-
 tens vnd speiens brauchen wür-
 den / wie man bey vilen gespürt.
 Ja Lutherus hat vns genügsam
 versichert / was für frucht zur ei-
 nigkeit darauß volgen wurde / da-
 er den seinen ein solches gebott ge-
 ben /

Luth. Tom.
 2. de form.
 Missz. To-
 mo 6. fo. 165
 Et Epist. ad
 Ducem Ge-
 orgium.

ben/ Das wann ein Conciliū wurd
 beide Gestalt zu gebrauchen befels
 hen/ dann wölle er mit den seinen
 erst allein eine Gestalt oder keine
 gebrauchen/ vnd die anderst thun
 wurdē/ für verflucht vnd verbannt
 halten.

C L E M E N S.

Das möcht bey etlichē wahr sein/ aber
 dennoch wurd man vil antreffen/ die sol
 che nachgebung zum besten verstehen vnd
 zum Friden zugebrauchen wusten.

P E T R V S.

Die müsten erstlich den Irr
 thumb ablegen/ vnd nicht darfür
 so strack halten dasz beide Gestalt
 zur seligkeit notwendig seind/ oder
 aber wurden in solchem irrthumb
 nicht desto weniger verharren vñ
 den Kelch als das gemein Christi
 Testament fordern wöllen.

C L E M E N S.

Dara

Daran were nichts gelegen / dieweil
 auch die Apostelen in der ersten Kirchen
 vil ding zu mehrem Friden vnd einigkeit
 zugelassen / als die Beschneidung sampt
 anderen Jüdischen Czeremonien / Wie
 dann / ergernuß zuuerhüten / Paulus sich
 anbeut des fleisch essens ganz vnd gar zu
 enthalten. So dann dazumal durch den
 heiligen Geist / etwas irrthumbs Fridens
 halben geduldet worden / warumb solte
 solchem nach auch nicht fruchtbarlich jes
 uiger zeit etwas vbersehen werden ?

Ob jetzige
 zeit flügliche
 vrsachē hab
 zudes telchs
 restitution.

1. Cor. 8.
 Rom. 14.

P E T R V S.

Es war damit anderst geschaf
 fen / dann mit gegenwertigem
 Streit. Die Jüdische Czeremonien
 waren dazumal vor außbreitung
 des Euangelij nicht tödtlich / das
 ist an Christi gnaden schedlich /
 darumb mochten die Apostelen
 nach der billigkeit darinn Dispens
 siren / zu gemeiner aufferbawüg /
 Wie dann Paulus sich der vrsa
 chen halben beschore / gelübdten

Welcher ge
 stalt die Ap
 postelen et
 was nachge
 ben in Re
 ligions sa
 chen.

Act. 15.

Actor. 16.

thet/ vnd Timotheum beschnitte/
 da hievon noch kein sonderlicher
 streit vnder den Christen erstans
 de war. Nachdem aber das Euang
 gelium außgebreitet/vñ die Syna
 goga der Jüden sampt ihren Cæ
 remonien ehrlich begraben/ auch
 von solchen Cæremonien schwer
 licher zant sich erhabe/ dermassen
 daß etliche strittē/ sie weren nötig/
 die anderen/ sie weren schedlich an
 der seligkeit / als von denen vns
 Christus die ewige warheit erlö
 set/ Da haben die Apostelen hierin
 nichts nachgeben wollen / sonder
 öffentlich gepredigt vnd geschrie
 ben: Wo ihr beschnitten werdet/ so
 wirt euch Christus nichts nutzen.
 Welcher der Apostelen fürgenom
 men ernst dahin gericht war / das
 mit kein irriger Artickel in der reio
 nen

Galat. 5.

nen Lehr Christi platz gewünne.

Eben also ist es im gegenwertig
gē streit geschaffen. Vor dem Cō-
stantiensi Cōcilio / da kein dispu-
tation vom Kelch war / mochte vi-
leicht fridens halbē etwas oberse-
ben werden / Nachdem aber ein so
grosser zantck daruon erwecket / vñ
vil ein Lehr artickel vñ gebott dar-
aus machen wöllen / hat die Kirch
gewissens halben / den Kelch sol-
chen nicht können zulassen / vñ ein
offentlichen irthumb in die Chris-
tenheit mit ihrer authoritet ein-
lassen. Dann zwar also für gewisz
halten / vnd wider der ganzen
Christlichen Kirchen Definition
halßstarrig lehren / daß es ein ge-
mein gebott Christi sey / das doch
Christus nicht jederman gebottē /
oder gebietten wöllen / ist nicht ein

geringer irrthüm/ welche die Kirch
 mit allem ernst/ als ein schedlich^s
 Gift meide soll vnd so vil möglichen
 abwenden/ vnd nicht mit vnnöthi-
 ger nachgebung stercken/ wie dan
 hie geschehe / da vil sein wurden/
 die darauff außgeben/ Die Kirch
 hette so lange zeit geirret/ vñ Gots
 gebott vñ Testament vernicht^s
 tiget / Welches wo es wider das
 starck vnüberwindliche gebew vñ
 verheissung Christi angenommen
 wirt/ da findt man bald die thür zu
 grösserem zweiffel/ irrthumb vnd
 abfall offen stehen/ wie die tegliche
 erfahrung gibt mit der gleichen fäl-
 len/ da das ansehen der Kirchen
 hindannen gesetzt wirt. Dann jes
 derzeit der Secten fürnehmster
 griff gewesen/ den gemeinen mann
 von der Catholischen Kirchen an-
 sehen

Matth. 16.

sehen abzuführen/ in dem sie fürge-
ben/ Die Kirch habe gröblich vil
Zar geirret/ darzu sieden Artickel
vom Kelch mit sonderlichem vor-
theil gebrauchen/ sampt vil felsch-
lichen außgeben/ deren sie keines
können beweisen vñ vertedigē dan
auff ihren eigen misten/ da sie nach
ihrem gefallen trehen mügen.

C L E M E N S.

Wann nun etliche weren die gern ge-
stünden daß sie hierinnen biß anhero ge-
irret/ vnd hinfurter in allem sich der Kir-
chen vnderwerffen woltē/ gentslich glaus-
bend es sey kein gebott vom Kelch für je-
derman / nicht desto weniger aber des
Kelchs begerten / soll man denen nicht
billich etwas nachgeben?

P E T R V S.

Clemens / es hat sich jederzeit
befunden/ daß nicht alsbald denen
die von öffentlichem irrthumb ab-
getreten/ vnd sich zur Kirchen be-
geben

geben wollen/ leichtlich zu glauben
 sey/ ehe dann sie mit Worten vñ in
 der That sich solche erzeigen/ vor de-
 nē die Kirch Gottes sich nicht hab
 zu beförchten. Vil weniger wirstu
 es selbst für gut haltē können/ daß
 man sie mit Vermütung eines hin-
 derhaltenen Irrthums auffneme/
 Die weil solche gemeinlich nichts
 von der Kirchen pflegē zu forderē/
 dan das ihrē Irrthumb zū vorthail
 dienet/ wie in diesem streit Illyri-
 cus bewisen hat in Confessione
 Antverpiana/ da er sich nicht scha-
 met zu schreiben/ es habe das Tri-
 dentinum Concilium den Irrthūb
 von des Kelchs verbott erkennen
 müssen/ vnd dessen Curation dem
 Pabst beuolhē/ so doch daselbst von
 keinem d gestalt Irrthūb gemeldt/
 sonder das / so jederzeit geglaubt
 woro

Wie denen
 machzugebē
 die erst be-
 tert vom
 Irrthumb.

wordē/hie von beschloffen/nemlich/
Das beide Gestaltē nicht also ver-
bottē/das sie nicht auß bewisenen
erheblichen vrsachen könnten zuge-
lassen werden/deren dijudication
mehr dem Pabst/als dem sichtbar-
lichen Haupt der auff Erden noch
streitbaren Kirchen vnd Christi
Stathalter/befelhe wöllē auß vi-
len vrsachen/dan̄ einem gemeinen
Concilio/welches nicht jederzeit
leichtlich kan gesamlet werde. Sol-
che des heiligen Concilij modera-
tion vom bemelsten Illyrico wider
alles recht vnd billigkeit zum ergo-
sten außgelegt vnd in calumniam
gezogen/genügsam beweiset/das
durch nachgebē die sache erger wirt/
der irrthumb vñ die hartneckigkeit
gestreckt/das ansehen der Kirchen
geschmehet/die würdigkeit der Ca-
tho

tholischen warheit verfinsteret/der
 eiffer vnd die disciplina Ecclesiasti-
 ca vernichtet. Noch wil ich dir zum
 oberfluß zugeben/dz vileicht etliche
 mit des Kelchs zugeben möchten
 ein vrsach nemen zu ernstlicher wio-
 derkerung: Was dunckt dich aber
 (nach der billigkeit zu vrtheilē) we-
 re es recht/das man ein krankheit
 also vertriebe/das auß der Cura-
 tion drey schedlicher zufielē? Dañ
 was meinstu das solche zulassung
 für geblüt vnd gedanken machen
 wurd den anderen Catholischen
 Völckerē/die bey einer Gestalt des
 Sacraments sich benügen lassen/
 vñ nunmehr in der ganzen Chris-
 stheit als ein Keñzeichen der Ca-
 tholischen gebrauchen? Welches
 so hingenommen/wurden vil ohn
 zweiffel vnder dem schein gemeiner
 Relis

Religion einschleichen / vnd heimlich grösseren schaden thun / dann man vermeinet. Ich wil anderer obgemeiner mißbreuch / beschweren vñ vnehnungen des Bluts Christi geschweigen / deren verhütung vnd abschaffung / mit behaltener einer Gestalt / die Kirch mehr schuldig sich anzunemen / dan bey noch stehenden gefahren auff vnser gewisse hoffnung den Kelch zu zulassen.

C L E M E N S.

Dennoch halten vil darfür / es sey des Kelchs mitte zulassung das einig mittel / die irrigen widerzubringen / Welche die Kirch nach dem Exempel des Vatters der barmherzigkeit / als ein liebe Mutter in aller güte vorkommē / mit außgespannten armen empfangen / vnd als den verlornen söhnen in nachgebung des Kelchs ein feistes Kalb schlachten vnd fröliche Malzeit anrichten soll.

P E T R V S.

Es ist / mein lieber Clemens /
 vil anderst dann du meinst. Die
 nachgebung wurd zwar mehr ein
 fündung vñ mehrüg der Kranckheit
 sein / dan die einig Arzneyen / welche
 man ehe in güter Reformation vñ
 frommen leben der Catholischen /
 güten Exempeln / Gebett / Predig /
 Lehr / vnd fleissiger auffziehung
 der Jugent / sampt bereitung viler
 trewer Diener zum geistlichen
 Weinberg des Herré / auch gutem
 auffsehen der Obrigkeit vnd straf-
 fung der vnrühigen geister / reich-
 lich findē wirt / dan bey des Kelchs
 nachgebüg / ja in der weigerung die
 Kirch mehr ein vätterlich vñ müt-
 terlich herz nach dem Exempel der
 Göttlichen barmherzigkeit erzei-
 gen / dann in nachgebung / In dem
 sie gleich wie die Göttliche barm-
 herzig

hertzigkeit nit wil dasz die vnbüß-
 fertigen das Sacramēt empfan-
 gen/welches ihne in solchem stand
 zum gericht gerieth/ also den vng-
 gehorsamen vnd vnglaubigen den
 Kelch der ihnen schedlich were/ausz
 barmherzigkeit abschlegt. Vnd
 gleich wie dann erst der verloren
 Sohn grad funden/da er mit dem
 mit sich vnderwarff/welcher/wan
 er des fuß vnd lieblichen halsen sei-
 nes Vatters/ des Kings vnd er-
 ste Kleids vergessend/nit vom zu-
 bereiten Kalb hett auß miltwillen
 essen wollen/darüb dasz es vlleicht
 nit nach seinem lust gebratē od zu-
 bereit/billich als solcher barmher-
 zigkeit vntwidig vom Vatter ver-
 stossen were/ also die Christū ver-
 achten vnder einer Gestalt/darüb
 dasz ihn nit die gestalt des Weins
 X gereicht

gereicht wirt nach ihrem wolgefalle
 len/gewißlich verschulde daß man
 ihnē beide Gestalt als den unwir-
 digen enziehe.

C L E M E N S.

Dennoch hat der Kirchen mitleide im
 gleichen fall vnder andere den Kelch gern
 den Griechen nachgelassen/vñ zuzeiten
 Theodosij den Nouatianis Kirchen zu
 Constantinopel vergünnet/auch den Do-
 natisten zuzeit Augustini hoff vñ äcker
 angeboten/wañ sie zur einigkeit der Kir-
 chen treten wollen. Also hat auch Chry-
 lostomus der Kesser geseng mit der glei-
 chen gesungen in gemeinen Sprachen nit
 dergelegt: Warüb soll dan nicht auch der
 irrthumb vom Kelch/mit zugebung des
 Kelchs können Curirt werden? So doch
 derē vrsachen halben das Baseliſch Con-
 cliū beschloffen/daß er möcht zugelassen
 werden/wie darnach auch Paulus III für
 gut angesehen/als auß d Kirche barmher-
 zigkeit/damit nicht auff sie möcht gesagt
 werde d spruch Ezechielis: Das schwach
 war/habt ihr nit gesterckt/vñ das krank
 habt ihr nit gesund gemacht/das zerbro-
 chen

eine Gestalt zu ordnen vnd behalten.

259

chen mit verbunden / das verworffen mit
widerbracht / das verloren mit gesucht.

P E T R V S.

Es ist vil anderst geschaffen ge-
wesen mit gemelten Exempeln vnd
mit der nachlassung des Kelchs.
Dann erstlich so vil die Griechen
betrifft / die hat man bey ihrem al-
ten vnd von ihren Väteren wol
empfangenē / vnd nit verbottenem
brauch des Kelchs bleiben lassen.
Bey vns ist des Kelchs brauch
durch löbliche gewöhheit der Christo-
lichen Völcker vnd gebott der Kir-
chen abkommen / welchem sich nie-
mand besonderes geduncken vnd
lusts halben kan wider setzen / vnd
newerung die vil vngelegēheit mit
sich bringt einführen.

Nun ist es auch vngleich / etliche
Ketzereyen / deren man wol mechtig
were / Kirchen vergünne oder zeit-

liche güter schencken / vnd den vns
würdigen das Sacramēt reichen/
die den Kelch als mit gewalt haben
oder mit gemeiner Christenheit mit
Communiciren wollen.

Chrysoftomus hat mit gesengē
vnd Procession d' Arrianer geseng
vnd Procession nidergelegt / aber
der gestalt dz da die Arrianer sun-
gen dasz der Sohn Gottes gerin-
ger were vñ nie durchaus im Be-
sen vñ Macht dem Vatter gleich/
Chrysoftomus mit den seinen das
widerspil gesungen / Nemlich / dasz
Christus durchaus dem Vatter
gleich / vnd als wahrer Gott were
anzubettē / Dermassen dasz / nach
der Arbet Regel / Chrysoftomus
Contraria contrarijs, nō simile si-
mili, das ist / das böß mit seinem
gegentheil / nit mit gleichem bößen
zu

zu Curiren vnderstanden/ wie die
Kirch auch thut/ da sie denē so also
des Kelchs halben toben/ den selb-
igen versagt.

So vil das Basileense Conci-
lium vnd Paulum III angehet/ ist
leichtlich abzunemen/ daß da sol-
ches nū legst versücht nicht genu-
ßet/ es jehiger zeit weniger frucht
bringen wurd.

C L E M E N S.

Den frucht brecht man vileicht drauß/
daß ihrer vil meiden wurden die sünd wel-
che sie begehe mit vngehorsamē empfan-
gen beider Gestalt/ oder daß sie wider ihr
Gewissen nur eine niessen. Wurd auch
burgerlicher frid erhalten werden/ vnd da
man ihne etwas in disem freüdtlich nach-
gebe/ wurden sie dargegen von ihrer halbs-
starrigkeit vil nachlassen/ vnd an beiden
seiten die sorgliche Extrema vermeidet
bleiben.

P E T R V S.

X 3

Bann

Wann du der Menschen art
 recht erkennest/ so kanstu leichtlich
 selbst vrtheilen/das die halßstarris-
 gen sich nicht durch solche nachges-
 bung besseren werden/ sonder wie
 mehr gesagt nit auffhöre vmb an-
 dere ding anzuhalten / vnd der
 Rebellion kein end werden/ Auch
 das es sich nit gebüren wil/das die
 Kirch ihre gute ordnung vnd ges-
 saz allerley Rebellion vnd hart-
 neckigkeit oder irrender Gewissen
 halben zerbreche / da man andere
 mittel von Gott geordnet hat/das
 irrig Gewissen abzulegen vnd die
 Rebellischen zu bezwingē. Es hat
 zwar Gott oder die Kirch vnd
 Christliche Obrigkeit der Sünd
 vnd Rebellion des Volck's halben
 kein Gesetz vñ gute Ordnung ver-
 endert/ als lang die vrsachē solcher
 ord^o

ordnüg oder gesatzs verblieben. Zu dem ist's nit billich/das ein güte Gesetz oder ordnung etlicher weniger nutz halbē abgeschafft werde/sonder das in allē der gemein nutz voraugen getragen werde / vnd Gottes vrtheil befolhen bleib die widerbringüg oder verderbung der zensischen / so allzeit die sorgliche extrema süchen / vnd wandern / wie David spricht / rund umbher umb Pfal. ii. den kreiß. Die Kirch / wie in andern / also hie helt das sicher mittel / Das Christus den Kelch nit jederman gebotten hab noch verboten / sonder darin die Kirch durch seinen Geist lassen zu jederzeit treffen das mittel / welchs zu seiner mehrer Glori / vnd der Kirchen nutzen vnd wolfsart dienlich befunden.

Nun erzeigt sichs aber daß es
 vmb die sehr vbel stehet / die den
 Kelch gebrauchen vnd forderen.
 Die Griechen in Auffgang seind
 mit vilen irrthumben vberschütt/
 leben vnder dem schweren Heydnis-
 schen Joch / seind beraubt wahrer
 weißheit / sterck vnd heiligkeit. Die
 in Nidergang der Sonnen / seind
 nicht allein mit vil irrthumben des
 glaubens behafft / sonder mit haß
 ihrer mit Christē / vngheorsam vñ
 Rebellion wider ihre Oberen an-
 gezündet / Ich wil anderer gewo-
 licher laster die schier für kein sünd
 gehalten werdē / vnd des Atheismi
 vnd Epicurismi geschweigen.

Zu dem befindet sich / daß bey sol-
 chen gemeinlich vor oder bey dem
 irrthumb des glaubens / sich welt-
 liche empörungen vnd factiones
 erhe-

erheben/vñ daß die Parthen so am
 vbelsten content / Keßeren ange-
 nommen hat vnd noch annimbt/
 auff daß sie durch die selbigen als
 einen füglichem weg ihrem lust vnd
 ergeißigkeit besser außwarten vnd
 büßen könnē. Dañ/wie der Eccle-
 siasticus spricht / Ein hitzige Seel Ecclesi. 23.
 mag nit gelescht werden/gleich als
 ein brennendß feur / biß daß es et-
 was verschluckt. Ein schalckhafftis-
 ger mensch hat in seinem leib vnd
 fleisch nit rühe biß er irgēt ein feur
 anzündt. Wann dann bey solchen
 die fürnembsten ihr ehr / ansehen
 vnd gewinn süchen / vnd solches zu
 erhalten vnd zu mehren / die Reo-
 ligion fürwenden / so werden sie ge-
 wißlich nit rühen / wann ihn schon
 vil Kelch gereicht vnd mit dem
 Wein geschenckt wurden / sonder

nach einer nachgebüg auff die an-
 der vnder obgemeltem schein trin-
 gen. Es seind auch/ wie dir bewust/
 vnder denen die den Kelch begeren
 oder in ihrer nachbaurschafft vil
 Catholische Völcker / ihnen nicht
 allein Glaubens/sonder auch an-
 derer Partialitet halben / wie geo-
 meinlich sich zutregt/ zu gegē/ wels-
 chē vllleicht des Kelchs newe nach-
 lassung in d nachbaurschafft miß-
 fallen wurd / nicht der Religion
 halben/sonder dieweil ihn ihre wi-
 derparthey gebraucht / vnd sich
 empören/ beuorab wann sie sehen
 wurden daß solche die von der Kir-
 chen fürgeschriebene conditiones
 nicht hielten/ wie dann die Keßer
 nicht pflegen lang zu halten/ vnd
 also beider Parthey das Sacra-
 mēt der Einigkeit ein merckzeichen
 der

der Vneinigkeith vnd Partialitet
werden / vnd wann die eine Par-
thy genüg zugenomen / auff new-
es besondere Kirchen für besonde-
ren brauch die Sacrament zu em-
pfangen auffrichté / vnd also spals-
tung mit grossen schadé erwecken.
Welches sampt vilen anderen die
Kirchen bewegt daß sie den Kelch
noch zu reichen nit kan bewilligen.

C L E M E N S.

Ich müß gestehn / daß du in allem recht
gesagt hast / denoch finde ich in mir einen
sonderen lust / den Kelch mit nachuolung
des Apostolischen brauchs zu empfangen.

P E T R V S.

Warumb hastu mehr lust zu
einem brauch dann zu dem ande-
ren / da dir bewust daß die Aposte-
len selbst / nun eine dann beide Ges-
talt gebraucht habē? auch genügs-
sam bericht bist / daß der Kelch nicht
jeder?

Correction
des vnrorden-
lichen lusts
zu beiden
Gestalten.

jederman gebotten sey von Chris-
 sto / noch jederzeit als notwendig
 in der Christenheit gereicht wor-
 den? Darumb vndersuch dich
 wol / lieber Clemens / ob vileicht
 deine lusten dich betriegen / vnd in
 sich vnordentlich seind. Dann wo
 du einen solchen lust zu des Apo-
 stolischen brauchs nachuolgun-
 gettest / warumb gelustet dich nicht
 auch nach dem vilen Apostolischen
 fasten vnd betten / nach der stren-
 gen offentlichen Büß der Sün-
 der / nach den reichen Almüsen die
 sie alle Sonntag zu der versamlung
 brachten / aller habe vnd güter ge-
 meinschaft / nichts eigens besitzē /
 vnd was dergleichen mehr löbliche
 vbungē / mit grossen ernst in der
 Kirchen vormals von den ersten
 Christen gebraucht?

Bann

Wann dein lust rein were/ so soll ihn des am meisten gelusten/ das zu grösseren ehren Christi/ einigkeit der Kirchen / vnd nutz der gemein am dienlichsten/ Welches du zwar nicht bey restitution des Kelchs/ sonder vil mehr bey erhaltung des brauchs der einen Gestalt noch zur zeit findest. Dañ den Kelch zu restituiren möchte verursachen die vermeinte widerbringung viler irriger menschen / die doch sampt anderem eweren angeben ganz vngewiß. So kan auch der ehren Christi darauß gar kein vermehrung entstehen / sintemal alles was von Christo bey diesem Sacrament oder bedacht/ oder gelobt/ oder empfangen werden kan/ so wol bey einer Gestalt als an beiden genußet wirt. Zu dem auch der
Kirchen

Kirchen einigkeit die in einem theil
 des widerbringens möcht gesucht
 werden / wurd im anderen verlor
 ren werden. Hergegen aber bey
 erhaltung des brauchs der einigen
 Gestalt erhelt man Christi ehr / in
 dem damit von jederman bekennet
 wirt / er sey ein lebédiger Heiland /
 in dem fleisch vñ blüt nicht geschet
 den. Item / er hab nit vnderscheid
 lich / sonder mit Fleisch vnd Blüt /
 Menschheit vnd Gottheit / leib vñ
 leben vns ganz nicht stuckweiß er
 löset. Item / er seye mit demselbigem
 fleisch vnd blüt warhafftig zuge
 gen / nicht allein wie er am Creutz
 gehangē / sonder wie er in der Glo
 ri vnd Majestet Gottes sitzend /
 von allen ein wahrer Gott vnd
 Mensch angebetten wirt / vnd vns
 ser theurister Fürsprecher vñ Mit
 ler

ler ist. Welches alles schwerlich in die Kan gebracht werden / die den Kelch besonder empfangen / wie dan der mehrer hauff nicht gemüßsam geübt eines auß dem anderen zu verstehen. Ich geschweige / daß mit einer Gestalt reichung die vil gemelte vnreht des Blüts Christi nach der altē Kirchen billiger sorgfaltigkeit wirt verhütet / die einigkeit der Kirchen dardurch besüret / die abtrinnigen darbey erkennen. Dann zwar die also den Kelch wider der gemeinen Kirchen ordnung begeren / geben gemüßsam zu verstehen / daß sie den einhelligen vnd fridsamen Geist Christi nicht haben / oder mit anderen irthumben heimlich behafft seind / vor denen man sich versehen soll. So ist es auch leichtlicher allenthaiben ei-

ne Gestalt dem Volck zu ordnen
 dann beide/ wie oben gesagt/ Dies
 weil nicht jederman das brot/ vil
 den wein von wegē schwachheit/ ge-
 fahr/ mangel/ oder anderer zufäll
 nicht können haben oder geniessen/
 welches die experientia ein Meis-
 terin aller dingē sampt vernünfft-
 tigem nachdenckē nicht leicht sches-
 zen soll. Daher dan billich volget/
 Daß der gemeinen Christenheit
 einer Gestalt brauch mehr nutz
 dan beider zubringe/ welches wann
 die vngestümigen menschen mit
 kaltfinigem gemüt zu erwegen vñ
 vrtheilen sich gelusten liessen/ wolt
 ich nicht zweiffelen/ man wurd be-
 finden daß diser vnser Christlicher
 brauch einer Gestalt des Sacra-
 ments nicht allein zu behalten sey
 bey gegenwertiger zeit / sonder/
 wann

Wann er noch nicht auffbracht were
 in gemein / auff's newes were
 zugebieten biß daß die irrthumb/
 ergernuß vnd vnehr des Sa-
 craments auffgehebt / vnd in sol-
 chem stand die Christheit gesehen
 wurd daß die obgemelten Argu-
 menten kein statt fünden / vnd die
 nachlassung des Kelchs zu meh-
 rer Gottes ehr gereichte / welches
 nach wahrer Gottsförchtiger vñ
 gelehrter menschen vrtheil noch
 nicht vorhanden ist / wañ sie schon
 zu solcher nachgebung lust hetten.

C L E M E N S.

Ich möcht wol wissen / was die vnseren
 vber das / so ich wider deinen bericht jeder-
 theils fürbracht / sagen wurden / wañ ichs
 an sie gelangen ließ / darvon ich alberet
 ein abscheuliches trage.

Beschluß
 des Ge-
 sprechs.

P E T R V S.

Das ist leicht zu rathen / oder
 S auß

auß dergleichen streit abzunehmen.
 Dann die so Fridliebend/ wurden
 mit vnd dir/ neben Gott/ drum
 danck wissen. Die Halsstarrigen
 möchtē von ihrem wohn/ hoffarts
 halben/ nit abweichen wöllen/ vnd
 vor ontwillen vnd mühe so man ih^o
 nē hiemit wie sie vermeinē anhet/
 nicht zuhören/ oder der sachē nach^o
 dencken wöllen/ sonder wie sie ein^o
 mal angefangen zu thun oder zu
 lehren/ ungeplagt verharren. Die
 Zencfischen werden erst darauff
 auß sein/ daß sie durch vil spottens
 vnd speiens dises Berichts Argu^o
 menta wie die alten Keger in ver^o
 dacht vnd verachtung bringen/
 vnd doch auff keins recht antwort
 geben können/ ihren Argumenten
 aber ein newe farb mit falschem
 schein der warheit anstreichen/ Ja
 das

Das so im streit ist vnd zu beweisen
stehet/zur beweisung listig gebräu-
chen/also daß der Kelch von Chri-
sto klerlich jederman gebotten/vnd
sein Testament sey/ das niemand
anderst ordinirē könne ꝛc. welches
alles ihnen noch steht zu beweisen.
Auch werden sie vil ober der Pfaf-
fen Hoffart vnd Tyrannen klage/
als die beide Gestalt allein niessen/
vnd mehr sein wollen dan andere/
Auch auff's gröbst für Dieb des
Kelchs vnd Mörder der seele auß-
ruffen ohn alle Christliche beschei-
denheit/ auß vnmissigem zorn vñ
freuelichem vrtheil/ Dises sich nie-
mal auch die alten Ketzter/wan sie
mit der warheit etwas hefftiger
gedruckt/messigen können/Dann
sie/wie der H. Judas schreibt/ als
vnuernünfftige thier lesterē/ was
S 2 sie

sie nit verstanden haben. Wan ich
 zeit hett dir zu erzelen dergleichen
 lesteren der Arrianer vnd anderer
 Secten wid die Catholisch Kirch/
 wurdest du nit zweiffelen/ daß wie
 in den fromen ein Geist der sie zur
 einigkeit helt/ also in den Keßeren
 ein vnreiner/der sie wider die Kirch
 schier mit gleicher arbeit vnd weiß
 furt/wie die alten Keßer. Damit
 werden sie auch der alten Vätter
 vnd Kirchen Spruch vnd brauch
 auff ihre meinung ziehen/oder ver
 felschen/ od auch irthumbß straf
 fen vnd verwerffen/ Vnd endlich
 vileicht auff das schmechlichst mit
 worten vñ schriftten den antastet
 D dir disen bericht gebē/vil auff sein
 Person vñ Professions verwand
 ten felschlich außgeben/sein Con
 sciensß als dessen der besser wisse/
 vnd

vnd dem Pabst zu gefallē die warheit bekriege/ grewlich verdämen/ vnd ihm alles vnglück darüber wünschē/ vnd vileicht zu zufügen sich befließigē. Gott soll aber mein zeug sein am Jüngstē gericht/ daß ich dir fürgetragen / wie ichs nach allem fleiß durch hilff Göttlicher gnadē in meinem Gewissen vberzeuget/ vñ aller Widersacher schmebung/ haß/ zorn vnd schaden hierüber für grossen gewin̄ meiner seelen wöll achten/ vnd Gott für sie bitten daß sie bekert werden vnd leben.

Protestatio
Authoris.

CLEMENS.

Ich dancke dir nach Gott/ mein lieber Petre/ vmb den fleiß den du angewendet hast mir auß disem irrthumb zu helffen/ Solst mich hernach in disem glaubē vom Nachtmal/ mit Göttlicher hilff bestendig vnd danckbar finden/ wil mich auch auff das fürderlichst mit der Catholischen Kir-

chen vereinigen/vñ wie sich gebürt einem
gehorsamen vnderthanē in empfangnuß
des Fleischs vnd Blüts Christi vnder ei-
ner Gestalt erzeigen. Wolt aber/auff daß
ich darzu mich besser schicken köndte/das
du vnbeschwert werest mit nechster geles-
genheit mich von der verehrung vnd wür-
diger empfangnuß dises grossen Schatzes
zu vnderweisen.

P E T R V S.

Das wil ich von herzen gern
thun. Dank dem lieben Gott/der
vns dise arbeit gesegnet/Auff daß
er aber in dir was angefangen be-
krefftige/soltu dich von tag zu tag
mehr zu ihm mit herzlichher andacht
nahen/nach dem heilsamen rath
des heiligen Lehrers Augustini/
der nach seinem zu Gott vnd der
wahren Catholischen allein selige
machenden Religion bekeren also
geschrieben: Auff daß der mensch
etwas sey/soll er sich zu dem wend-
den

den von dem er geschaffē ist. Dañ
mit abweichē erkaltet er / mit zufe-
rē erwermet er: im abweichen wirt
er verfinstert / im zuckeren erleuch-
tet. Dañ von dem er hat daß er ist/
bey dem hat er dz ihm wol ist. Des-
roh albē wer mit Gott sein wil / soll
nit von ihm weichen / sonder zu ihm
treten / Das wir beide iez thun
wollen / ihn flehlich bittend / daß er
in vns vnd allen denen diser vnser
Bericht fürkompt / das liecht sei-
ner gnadē bestettige / durch vnseren
Herrn vnd Heiland Jesum Chris-
tum / welchem mit dem Vatter vñ
heiligen Geist sey ehr / lob
vnd preiß in ewig-
keit / Amen.

Das Buch der Chronik
 ist ein Buch der
 Geschichte der
 Könige von
 Israel und
 Juda
 Es enthält die
 Thaten der
 Könige von
 Salomo bis
 zum Exil
 und die
 Rückkehr
 aus dem
 Exil
 Es ist ein
 wichtiges
 Buch für
 die
 Geschichte
 des
 alten
 Testaments
 und für
 die
 Theologie
 des
 alten
 Testaments
 Es ist ein
 Buch der
 Geschichte
 der
 Könige
 von
 Israel
 und
 Juda
 Es enthält
 die
 Thaten
 der
 Könige
 von
 Salomo
 bis
 zum
 Exil
 und
 die
 Rückkehr
 aus
 dem
 Exil
 Es ist ein
 wichtiges
 Buch
 für
 die
 Geschichte
 des
 alten
 Testaments
 und
 für
 die
 Theologie
 des
 alten
 Testaments
 Es ist ein
 Buch
 der
 Geschichte
 der
 Könige
 von
 Israel
 und
 Juda
 Es enthält
 die
 Thaten
 der
 Könige
 von
 Salomo
 bis
 zum
 Exil
 und
 die
 Rückkehr
 aus
 dem
 Exil
 Es ist ein
 wichtiges
 Buch
 für
 die
 Geschichte
 des
 alten
 Testaments
 und
 für
 die
 Theologie
 des
 alten
 Testaments